MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
139 (1928)

218 (10.5.1928) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-346080

Donnerstag, 10. Mai 1928 — Mittag-Ausgabe — Nr. 218 — 139. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4/11 (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der Krieg im fernen Osten

China einig gegen Japan

Die Zusammenstöße in der Gegend von Tsinanfu dauern an. Die Japaner halten nach wie vor alle strategischen Punkte von Tsinanfu besetzt, unter anderen den Hauptbahnhof, das Telephon- und Telegraphenamt und sichern sich die rückwärtigen Verbindungen mit Tsingtau. Fünf japanische Flugzeuge sind aus Korea in Tsingtau eingetroffen. Einer der Apparate ist sofort nach Tsinanfu weitergeflogen. Nach einer chinesischen Meldung sollen die Japaner die Eingeborenenstadt von Tsinanfu drei Stunden lang mit Geschützen beschossen haben, wobei über 500 Menschen getötet worden sein sollen. Zahlreiche Häuser im westlichen Stadtteil seien beschädigt worden.

Die amtliche japanische Verlautbarung spricht nur von kleineren Zusammenstößen. Von beiden Seiten seien keine weiteren Kampfhandlungen erfolgt. Die Japaner besetzten rechts und links der Schantung-Bahn einen Gürtel von 12 Kilometern. Im Norden von Tsinanfu sollen Teile der Nationalarmee den Vormarsch in Richtung Peking fortgesetzt und den Gelben Fluß bereits überschritten haben.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, sind dort zwei japanische Kreuzer eingetroffen. Die japanischen Behörden haben Truppen zur Besetzung von außerhalb ihrer Konzession gelegenen strategischen Punkten, namentlich des Nordbahnhofes, entsandt. Japanische Familien werden von den japanischen Konsuln aus Schanghai, Kanton und Nanking nach Japan und auf die Insel Schami gebracht.

Einer Pekinger Meldung zufolge fordert Tschangtsolin in einem Aufruf alle chinesischen Generale dazu auf, den Bruderkrieg einzustellen und die

nationale Einheitsfront in der Tsinanfu-Angelegenheit

zu schaffen. In Erwartung eines weiteren Vorrückens der Südchinesen verlassen täglich zahlreiche mandschurische Beamte mit ihren Familien Peking, um sich nach Mukden zu begeben. In unterrichteten Kreisen Pekings wird erklärt, Tschangtsolin beabsichtige, sich nach Mukden zurückzuziehen, ohne dem Vormarsch der Südchinesen Widerstand zu leisten und es diesen zu überlassen, mit den durch das Eingreifen der Japaner entstandenen Verwicklungen fertig zu werden, ferner eine Einigung des chinesischen Volkes zu ermöglichen. Tschangtsolin erklärte, daß er allen Nordtruppen befohlen habe, die Feindseligkeiten einzustellen und sich kampflos von den Südtruppen zu lösen. Tschangtsolins Haltung ist nicht zuletzt auf die japanischen Pläne zurückzuführen, bei Tientsin einen befestigten Flughafen anzulegen.

Der Sonderberichterstatter des „Chicago Tribune" meldet, daß der Schritt von Tschangtsolin die Sensation des Tages sei, da man jetzt mit der Möglichkeit eines kreuzzugartigen chinesischen Volksaufstandes gegen die Japaner rechne. Der Haß gegen die Japaner, so betonen auch die englischen Berichte aus Peking, sei augenblicklich in Nordchina fast noch stärker, als in Südchina, da die Japaner nicht nur in Schantung, sondern auch in der Provinz Tschili sich militärischen festzusetzen beabsichtigten.

Neue Zusammenstöße in Tsinanfu

Nach in Tokio eingelaufenen Meldungen von militärischer Seite ist es in Tsinanfu wieder zu blutigen Zwischenfällen gekommen. Der japanische Militärkommandeur hat den Konsuln in Tsinanfu mitgeteilt, daß möglicherweise die militärischen Operationen unverzüglich wieder aufgenommen werden.

Nach englischen Meldungen aus Schanghai befinden sich die japanischen Truppen in Tsinanfu in einer schwierigen Lage. Blutige Kämpfe mit überlegenen chinesischen Truppenkontingenten sollen nach diesen Berichten sowohl in Tsinanfu als auch in Tschangtin bereits im Gange sein. Drei japanische Militärflugzeuge sind nach Tsinanfu beordert worden.

Das Auswärtige Amt in Peking lehnt die japanische Forderung ab, den Japanern einen Flugplatz im chinesischen Hoheitsgebiet zur Verfügung zu stellen.

Die Nachricht, daß der japanische Botschafter in Washington in später Abendstunde Staatssekretär Kellogg besucht habe, um ihm im Auftrage des japanischen Kabinetts nachdrücklichst zu versichern, daß die japanische Regierung ihre militärischen Maßnahmen nur unter dem Gesichtspunkt getroffen habe, Leben und Eigentum der Japaner und sonstigen Ausländer zu schützen, hat in Washington wenig überzeugend gewirkt. Wenn die japanischen Truppen auf chinesischem Boden binnen Wochenfrist auf 40 000 Mann gebracht werden sollten, so seien sie viermal so stark als die amerikanischen, englischen und sonstigen neutralen Truppen zusammengenommen. Dann wäre dieses japanische Heer mit Tanks und Flugzeugen außerdem

stärker als das stärkste chinesische Heer,

das zur Zeit, sei es von Tschangkaischek, sei es von Tschangtsolin, auf einem Punkte konzentriert werden könnte. Dieses Mißverhältnis zwischen der japanischen Truppenzahl in Wirklichkeit und der in Washington bekannt gegebenen Zahl löst dort starke Befremdung aus. Das politische Ziel Japans wird in Washington mit dem Wunsche der japanischen Regierung erklärt, einmal die Heimat von den innerpolitischen Vorgängen abzulenken und dann die nord- und südchinesischen Truppen nach Westen abzudrängen, um eine neutrale Zone zu schaffen, die mit japanischer Besetzung gegen die Chinesen abzuriegeln wäre.

Tschangkaischek hat Tsinanfu verlassen und sein Hauptquartier nach Tasafu verlegt. Den Oberbefehl in Tsinanfu hat Pangyuflang übernommen. Nach weiteren Meldungen sind alle Ausländer außer den Japanern in mehreren Zügen an die Küste gebracht worden und befinden sich in Sicherheit.

Stresemann

wird heute fünfzig Jahre alt

Wo bleibt der Völkerbund?

⊡ **Berlin**, 8. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Wenn es sich bestätigen sollte, daß die Peking- und die Nanking-Regierung die Absicht haben, das Material über die militärische Besetzung in der Provinz Schantung durch die Japaner dem Völkerbund zu unterbreiten, so wird der Völkerbund wohl oder übel zu den Vorgängen in Ostasien Stellung nehmen müssen.

Es liegt ja überhaupt die Frage nahe, ob der Völkerbund nicht von sich aus gehalten wäre, auf Grund seiner Satzungen in den Konflikt einzugreifen. Nach Artikel 10 bis 12 des Völkerbundsstatuts sind die Mitglieder verpflichtet, auf die Unversehrtheit des Gebietes und die bestehende politische Unabhängigkeit aller Bundesmitglieder zu achten und gegen jeden äußeren Angriff zu wahren. Der Völkerbundsrat muß bei einer drohenden Gefahr — und das wird man im vorliegenden Fall kaum ableugnen können — die erforderlichen Sicherungsmaßnahmen ergreifen. Japan und China sind Mitglieder des Völkerbundes und de facto besteht bereits der Kriegszustand zwischen den beiden Nationen. Die Voraussetzungen für einen Eingriff des Völkerbundes wären demnach gegeben.

Mit Recht bemerkt die „Deutsche Allgemeine Zeitung": Der Völkerbund schweigt und ebenso schweigen die Völkerbundsmitglieder. So wirkt sich der chinesisch-japanische Zwischenfall zu einer schweren Belastungsprobe für die Genfer internationale Institution aus. Wenn nicht bald von kompetenter Seite irgendwelche Schritte unternommen oder aber wenigstens Erklärungen über die Inaktivität des Völkerbundes gegeben werden, dürfte seine Stellung als Wächter über den Frieden der Welt eine empfindliche Schlappe erleiden.

(Weitere Meldungen hierzu auf Seite 2)

* **Der türkisch-italienische Schiedsvertrag.** Aus Angora wird gemeldet, daß sich das türkische Parlament demnächst mit der Vorlage des italienisch-türkischen Schieds- und Versöhnungsvertrages befassen wird. Der offiziöse „Burruiet" erklärt, Mussolini sei der erste Staatschef der Großmächte, der die Rechte der neuen Türkei anerkenne.

Dem fünfzigjährigen Stresemann

Der Staatsmann

Als der junge Gustav Stresemann um die Mitte der neunziger Jahre das Andreas-Realgymnasium in Berlin als Abiturient verließ, stand er vor der Wahl, entweder Privatdozent oder Journalist zu werden. Daß er beides nicht geworden ist, zum mindesten damals auch noch nicht werden konnte, wird erklärlich aus einem Satze seines zum Abschlußexamen verfaßten Lebenslaufes: „Meine eigene Meinung einer fremden unterzuordnen oder etwas gegen meine Ueberzeugung zu schreiben, würde ich nie vermögen." Man wird am heutigen Tage feststellen dürfen, daß er dieser Anschauung bis zur Gegenwart treu geblieben ist. Was man ihm von gegnerischer Seite so oft vorwirft, daß er der geborene Kompromißler und Ausgleicher sei und infolgedessen des öfteren seine Meinung ändere, muß verblassen angesichts der Feststellung, daß gerade der Realpolitiker geistige Bewegungsfreiheit haben muß, wenn er die als richtig erkannte eigene Meinung zur Durchführung bringen will. Wer immer nur mit vorgeschriebenen Marschrouten und sorgfältig abgestempelten Meinungen Politik zu treiben versucht, endet gar bald im Lager des Starrsinns und der Illusion. Es ist ebenso merkwürdig wie eigenartig, daß man einen solchen Vorwurf viel eher manchem Herold Stresemanns zu machen berechtigt ist, als ihm selbst, denn es gibt wohl niemanden in Deutschland, der vornehmlich in den Dingen der Außenpolitik so vor dem Zuviel an Hoffnungen warnt und gewarnt hat, wie gerade er. (Man braucht nur an den Zeitungsstreit um die „Auswirkungen" von Locarno zu erinnern, bei denen er immer wieder von neuem den Bremsklotz an allzu rasch dahin rasende Hoffnungswagen zu legen genötigt war). In einem hat er dien Taktik seines größten Amtsvorgängers, Bismarcks, übernommen: Die Offenheit seiner Sprache und die Unbekümmertheit, mit der er häufig seine Pläne verkündet. Dabei ist es ihm mehr als einmal widerfahren, daß derartige Reden zunächst wie ein Hohn auf die bestehenden Zeitverhältnisse erklangen. In Wirklichkeit ist dies aber weniger Taktik, als das Bewußtsein der Stärke seiner Politik. Er sieht Entwicklungen und Ideen kommen, die, wie immer in der Geschichte, mit der Kraft eines Naturereignisses erscheinen. Offen bleiben nur die Fragen nach dem Zeitpunkt und der Gestaltung. Das ist aber gerade das Geheimnis der Kunst eines wirklichen Staatsmannes, daß er die kommenden Dinge sieht, den Strom aber so zu lenken versucht, daß er die Mühlen des eigenen Volkes treibt. Das frühzeitige Erkennen der Ideen, von denen die Weltgeschichte in der kommenden Zeit beeinflußt werden wird, zeichnet ja gerade das Geniale im Wesen des Staatsmannes und macht ihn dadurch zum Führer, zwingt ihn aber auch notwendigerweise in die Gegnerschaft zu der Trägheit der großen Masse, die neuen Ideen erst dann zuzujubeln pflegt, wen schon wieder noch neuere an die Tore des Geschehens pochen.

Seit dem 13. August 1923 ist Stresemann der Leiter der Auswärtigen Politik des Deutschen Reiches. In dieser Zeitspanne, die in wenigen Monaten ein Lustrum umfassen wird, hat er sich, wie es in den Worten des Heidelberger Ehrendoktordiploms heißt, „durchdrungen von Deutschlands Recht auf Leben und Freiheit als Bahnbrecher einer Politik der geistigen Annäherung und friedlichen Verständigung der Völker eingesetzt und Achtung und Ansehen errungen." Es hat einmal eine Zeit gegeben — sie liegt noch garnicht so weit zurück —, in der er der bestgehaßte Mann war und Geheimdetektive und ein gewaltiges Aufgebot von staatlichen Schutzmitteln sein Leben vor Anschlägen sichern mußten. Heute steht, von gelegentlichen Entgleisungen der ewig Unbelehrbaren abgesehen, nicht mehr seine Person zur Debatte, weil an seiner Integrität und lauteren Gesinnung niemand mehr zweifelt, sondern lediglich das Wesen und der Inhalt seiner Politik. An der Tatsache, daß sich in den fünf Jahren Stresemannscher Außenpolitik die Lage Deutschlands grundlegend geändert hat, kann niemand mehr vorbeigehen. Am wenigsten übrigens das Ausland selbst. Man darf wirklich ohne Uebertreibung sagen, daß heute neben Hindenburg Stresemann der populärste deutsche Staatsmann im Ausland ist. Um sich davon zu überzeugen, muß man entweder mit ausländischen Politikern sprechen oder selbst den Schritt ins Ausland lenken. Der Grund für diese Popularität, für die auch die Verleihung des Nobelpreises als Zeugnis herangezogen werden darf, ist bald und leicht aufzufinden. Stresemann bietet in den Augen des Auslandes die Bürgschaft und die Gewähr für die unbeirrbare Fortsetzung der seit Locarno und dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund von Deutschland betriebenen auswärtigen Politik. So ist es zu verstehen, daß ihn der amerikanische Botschafter Shurman bei der Heidelberger Feier als einen der „allerersten aufbauenden Staatsmänner der Welt" bezeichnen durfte, ohne den Widerspruch seines Volkes oder der übrigen Völker der Erde damit herauszufordern. Weil dem aber in Wahrheit so ist, ist Stresemann heute in den großen außenpolitischen Fragen der Führer des deutschen Volkes.

•

Der Parteiführer

Mit 29 Jahren ist Stresemann als Vertreter des sächsischen Wahlkreises Annaberg in den Reichstag gewählt worden. Der junge Abgeordnete eroberte sich in ganz kurzer Zeit das Ohr des Reichstages und die Aufmerksamkeit der Presse, denn er brachte in die ein wenig zu gouvernemental gewordene nationalliberale Partei einen frischen und lebendigen Luftzug jenes liberalen Geistes, der einst zur Gründung der Nationalliberalen Partei geführt hatte. Kein anderer als Bassermann erkannte als einer der ersten die Fähigkeiten Stresemanns, in dem er frühzeitig seinen Nachfolger erblickte. Schon zehn Jahre nach seinem Eintritt in den Reichs-

MARCHIVUM

tag war Stresemann der Führer der Nationalliberalen Partei geworden. Er übernahm Bassermanns Erbe in einer schon kritisch zugespitzten Zeit, aber er hatte ihre Zeichen durchaus erkannt. Freilich konnte er sich 1917 noch nicht gänzlich durchsetzen. Wären Stresemanns Ansichten besser gewürdigt worden, die auf eine rechtzeitige Umstellung des parlamentarischen Systems und auf die Schaffung des gleichen Wahlrechtes in Preußen hinausliefen, vielleicht hätten die Geschehnisse einen anderen Verlauf genommen. Als man erst zögernd und dann überhastend diesen Forderungen entsprach, war es zu spät. Und statt eine unheilvolle Entwicklung aufzuhalten, beschleunigten diese verspäteten Maßnahmen nur noch die jäh hereinbrechende Katastrophe.

Ueber die Parteiumbildungen in den Tagen der Revolution ist vieles geschrieben worden und mancher hat die Haltung Stresemanns in jenen Tagen, als es sich um die Schaffung einer großen einheitlichen liberalen Partei handelte, befremdlich gefunden. Wer die Vorgänge jener stürmischen Tage indes selbst aktiv mitwirkend erlebt hat, weiß, daß die von Stresemann damals eingenommene Haltung nicht nur im vaterländischen Interesse schlechthin lag, sondern zugleich auch in dem besonderen des deutschen Liberalismus. Die Entwicklung, die nach den ersten Stürmen der Revolution — während und nach der Nationalversammlung — einsetzte, hat Stresemann und seinen nächsten persönlichen Freunden recht gegeben. Was wäre aus unserem Parteileben und damit aus unserer innerpolitischen Entwicklung geworden, wenn bei den Reichstagswahlen vom Juni 1920 nicht die Deutsche Volkspartei gewesen wäre? Sie gab das Sammelbecken ab für alle die vielen enttäuschten und verbitterten Liberalen, denen die nationale Note unter allen Umständen an erster Stelle stand. Gerade wer an die Zukunft einer großen liberalen Partei glaubt, wem die Heraufführung eines durch das vaterländische Band zusammengeschlossenen geeinten deutschen Liberalismus Herzenssache ist, wird die damalige Haltung Stresemanns heute mit Genugtuung begrüßen.

So geht trotz der Verschiedenheit der Umstände eine gerade Linie von dem Begründer des deutschen Nationalvereins und der nationalliberalen Partei Rudolf von Bennigsen über Ernst Bassermann fort zu Gustav Stresemann. War die nationalliberale Partei unter Bennigsen nach dem Ausspruch des Fürsten Bismarck die Partei, auf die er sich stützte, als er das Deutsche Reich aufrichtete und die große liberale Gesetzgebung der siebziger Jahre schuf, so ist die Deutsche Volkspartei unter Stresemanns Führung heute zur Partei der Reichserhaltung geworden, der die Erneuerung und Festigung des Reiches zur geschichtlichen Aufgabe wurde.

*

Der Mensch

Das Bild Stresemann würde nicht vollständig sein, wenn man nicht des Kulturkreises gedächte, indem er lebt und aus dem er immer wieder neue Kraft schöpft, wenn ihn die Fülle der politischen Aufgaben zu erdrücken droht. Er selbst hat schon in jungen Jahren bekannt, daß ihn drei Gebiete von jeher besonders angezogen hätten: die Geschichte, die Literatur und die Religion. Nach echt deutscher Art hat er von jeher die Religion als eine Angelegenheit des Herzen angesehen, über die man nicht spricht, doch hat er, wenn einmal die Rede darauf kam, immer wieder als wichtigstes ethisches Postulat die Toleranz in allen Glaubensdingen betont. Wie er die Geschichte als Unterkellerung der Politik der Gegenwart betrachtet, ist aus jeder seiner Reden und Abhandlungen vernehmbar, und seine ungeheure Belesenheit in der Literatur verleiht ihm die Gabe, in seinen Reden der Zaubermacht des Wortes, über die er in besonders reichem und ungewöhnlichem Maße verfügt, eine Vielfarbigkeit zu verleihen, die von keiner oratorisch begabten Persönlichkeit der Gegenwart erreicht wird. Es ist wahrhaft erfrischend, zu lesen und zu hören, wenn er, wie unlängst in der Heidelberger Goethegesellschaft, sich über das Problem Goethe und Napoleon ausläßt, oder wenn er mit dem Dichter des „Gneisenau", Götz, eine literarisch-geschichtliche Fehde ausficht, oder wenn er schließlich im Berliner Bühnenklub vor Künstlern und Forschern die Zünftler und Goethephilologen nicht nur in helle Aufregung versetzt, weil er ihnen nachzuweisen versucht, daß es noch einen dritten Teil von „Wilhelm Meister" geben müßte, sondern sogar Fingerzeige gibt, wie dem Rätsel um den Verbleib dieses dritten Teiles beizukommen ist. Zeitweilig hat sich hierbei der Traum der Jugend doch erfüllt: er ist Privatdozent der Geschichte und der Literatur und zugleich ein echter, rechter Journalist!

*

So steht Stresemann vor uns als einer der wenigen Deutschen, denen die ganze Universalität deutschen Wissens und deutschen Geistes zu eigen ist. Er ist heute nicht nur eine Persönlichkeit der Zeitgeschichte, sondern der Geschichte schlechthin. Das ahnen und fühlen, vielfach wohl noch unbewußt, zweifellos auch alle jene, die sich heute noch nicht offen zu ihm bekennen vermögen. Eines aber — und das ist vielleicht das schönste Geburtstagsgeschenk, das ihm heute zuteil wird — kann ihm auch der schärfste politische Widersacher nicht aberkennen: daß ihn niemals, auch in den kritischsten Zeiten deutscher Not sein tiefer, unerschütterlicher Glaube an das Vaterland verlassen hat. Mehr als einmal hat er von sich bekannt, daß ihm die Worte Goethes als Leitstern vorschweben: „Wir bekennen uns zu dem Geschlecht, das aus dem Dunkel ins Helle strebt." Möge jeder Glückwunsch, der ihm heute dargebracht wird, gleich diesem hier, in dasselbe Bekenntnis ausmünden!

Kurt Fischer.

* * *

Eine neue Stresemann-Biographie

ist soeben, gerade noch rechtzeitig zum 50. Geburtstag, unter dem Titel „Der Mensch und der Staatsmann" von Rochus Freiherrn von Rheinbaben erschienen. Sie stellt das dritte Werk der Büchergruppe „Stresemanns Wirken und Leben dar", die im Verlage von Karl Reißner in Dresden herausgegeben wird. Die neue Biographie ist deshalb besonders interessant, weil sie eine Fülle von intimen und außergewöhnlich reichhaltigem Material aus der Jugend- und Entwicklungszeit Stresemanns enthält. Es ist daher der Schluß erlaubt, daß Rheinbaben das Werk nicht ohne Wissen und Willen Stresemanns verfaßt hat. Der fünfzigjährige Stresemann erscheint durch diese psychologische Analyse in einem ganz neuen Licht. Das Verständnis des historisch-kritischen Teiles des Buches wird weiter dadurch ungemein erleichtert. Die Geschichte der fünfjährigen Ministerschaft Stresemanns zieht in einem grandiosen Film am Auge des Lesers vorbei. Daß sich die Darstellung von jeder einseitigen oder gar lobhudelnden Schilderung freihält, auch gelegentliche Kritik nicht spart, verleiht ihr besonderen Wert. Das Werk gibt nicht nur dem berufsmäßigen Politiker und Historiker Aufschlüsse über das Wesen der Stresemannschen Politik, sondern ist auch ein Mentor für jeden, der sich, ganz gleich in welchem Sinne, mit der Persönlichkeit Stresemanns auseinandersetzen will.

K. F.

Die ersten Glückwünsche

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat folgendes Telegramm des preußischen Ministerpräsidenten Braun erhalten:

„Zur Vollendung des 50. Lebensjahres übermittle ich Ihnen zugleich im Namen des preußischen Staatsministeriums herzlichste Glückwünsche. Möge es Ihnen vergönnt sein, noch viele Jahre in bester Gesundheit auf Ihrem verantwortungsvollen Posten zum Wohl unseres Vaterlandes zu wirken und insbesondere Ihre auf die Verständigung der Völker gerichtete Friedenspolitik zu vollkommenem Erfolge zu führen."

Dr. Stresemann hat sich alle offiziellen Feiern aus Anlaß seines 50. Geburtstages am 10. Mai verbeten. Es ist deshalb auch nur die Zeit von vormittags zwischen 11—1 Uhr für den Empfang der verschiedenen Glückwunschdeputationen reserviert worden. Den Abend wird Dr. Stresemann im Kreise seiner Familie und Freunde verleben.

Es sind bereits außerordentlich zahlreiche Glückwünsche, teils in Telegrammen, teils in Briefen, sowohl bei Dr. Stresemann als auch beim Auswärtigen Amt eingelaufen. Bemerkenswert ist ein Telegramm des Landesratsabgeordneten Schmelzer von der Deutsch-Saarländischen Volkspartei, in dem diese den Dank für die bisher im Interesse des Saargebietes geleistete wertvolle Arbeit ausspricht und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß sich Dr. Stresemann weiterhin in Genf mit gleicher Tatkraft für die Wünsche des Saargebietes einsetzen werde, bis das Ziel, die baldige Rückkehr zu Deutschland, erreicht sei.

Berliner Pressestimmen

Berlin, 10. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Als eine der ersten war bereits in ihrem gestrigen Abendblatt mit einem Glückwunschartikel die „Germania" zur Stelle. Das Zentrumsorgan zollt Dr. Stresemanns Verdiensten volle Anerkennung. „Die Persönlichkeit Dr. Stresemanns", schreibt das Blatt, „mag in ihren politischen Handlungen und Zielen noch so umstritten sein, wer willens ist, seinem Urteil Aufrichtigkeit zugrunde zu legen, der wird mit der Anerkennung nicht zurückhalten, auf die Stresemann in seiner jahrelangen Arbeit an sichtbarster Stelle im Dienste von Reich und Volk gerechterweise Anspruch hat." Zwei Hauptverdienste hebt das Blatt hervor: Die Liquidation des Ruhrkampfes und die Fortsetzung der Verständigungspolitik. Zum Schluß wird dem Außenminister bezeugt, daß seine Tätigkeit die Konsolidierung der inneren Verhältnisse außerordentlich habe fördern helfen.

Im „8 Uhr-Abendblatt" läßt sich der frühere Reichskanzler Fürst Bülow vernehmen. Ohne je die Würde des Reiches zu übergeben, habe Stresemann es verstanden, eine fernere Position aufzugeben und eine nähere, notwendigere zu erreichen. Fürst Bülow rühmt Stresemann eine „nicht gewöhnliche Gabe geschickter Verhandlungstechnik" nach und schließt mit den Worten: „Ein Staatsmann von solchen Eigenschaften ist ein Besitz, den Deutschland sich zu sichern und zu erhalten allen Anlaß hat."

In der „Vossischen Ztg." feiert Graf Coudenhove-Calergi „Stresemann den Europäer". Jeder Deutsche sei Stresemann Dank schuldig, für das, was er mit Einsatz seines Lebens für seine Nation geleistet habe. Diese Leistung sei größer, als die irgend eines deutschen Staatsmannes oder Politikers seit Bismarck, und wer dies bezweifle, brauche nur die Lage Deutschlands zu Beginn der Aera Stresemann mit seiner heutigen Lage zu vergleichen. Stresemanns Unterschrift, meint der Vertreter des paneuropäischen Gedankens, werde eines Tages unter dem europäischen Bundesvertrag stehen: „Die Unterschrift des großen deutschen Europäers Gustav Stresemann."

Das „B. T." faßt sein Urteil dahin zusammen: Das deutsche Volk muß Stresemann dafür dankbar sein, daß er unbeirrt durch den Widerstand im eigenen Lager und mit einem herzhaften Optimismus, den nur Törichtige und Kurzsichtige tadeln können, die Außenpolitik der Vernunft gradlinig und mutig fortgeführt und so gering auch die Gegenwartserfolge noch seien, dem künftigen Wiederaufstieg den Weg geebnet habe.

An der Spitze der Gratulanten, die dem 50jährigen Stresemann heute ihre Glückwünsche darbringen, steht die „Tägliche Rundschau". In ihr wird Dr. Stresemann als der Charakter gezeichnet, der sich in der Politik durchgesetzt habe. Die „D.A.Z." widerspricht denen, die in Stresemann „nur" einen Kulturpolitiker sehen möchten. „Es ist nicht wahr, daß Dr. Stresemann der Konjunktur der öffentlichen Meinung nachläuft, er hat, wobei ihm seine Rednergabe zustatten kam, in jeder Phase seiner Politik ernsthafte Widerstände niederringen, er hat Kabinettskrisen überwinden, er hat Anzweifelungen seiner nationalen Gesinnung und Besudelung seiner Ehre auf sich nehmen müssen, um sich durchzusetzen."

In den Chor der Feiernden mischen sich natürlich auch die gegnerischen Stimmen, indes, sie sind freilich spärlich gesät. Die „Deutsche Ztg." macht aus ihrem Herzen keine Mördergrube und erklärt, daß sie in Stresemann eine der „größten Gefahren für Deutschlands Zukunft" sähe. Der „Vorwärts" betont, daß die Uebereinstimmung in einigen wichtigen Fragen der Außenpolitik nichts daran ändern, daß Dr. Stresemann der politische Gegner der Sozialdemokratie sei, aber „ein kluger politischer Gegner und als solcher uns willkommen." Die Neugier des sozialdemokratischen Zentralorgans, das gespannt ist, welche Glückwünsche heute die deutschnationalen „Bürgerblockgenossen" dem Außenminister entgegenbringen werden, bleibt unbefriedigt, denn die deutschnationale Presse hüllt sich so ziemlich auf der ganzen Linie in Schweigen. Die „Deutsche Tageszeitung" erwähnt die Tatsache des 50jährigen Geburtstages nur mit zwei Zeilen, die „Kreuzzeitung" überhaupt nicht. Lediglich der „Lokalanzeiger" schwingt sich zu einem Kommentar auf, dem man die Verlegenheit deutlich anmerkt. Das Blatt will in der allerletzten Zeit in der Stresemannschen Wirksamkeit eine Abkehr von der bisher befolgten Methode seiner Politik entdeckt haben und bucht es im übrigen Dr. Stresemann auf der positiven Seite, daß er das Wirken der oppositionellen Presse durch menschliche und politische Klugheit anerkannt habe.

Aufklärung des Gladbecker Raubüberfalls?

— **Essen, 10. Mai.** Am Mittwoch morgen verhaftete der Essener Kriminalbeamte Oßkopp im Verein mit Gladbecker Kriminalbeamten in Altenessen die Gebrüder Jakob und Anton Hübsche unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Raubüberfall auf das Gladbecker Reichsbankgebäude. Von hier aus begab sich Oßkopp nach Essen in die Wohnung eines August Hübsche, wo sich im Schlafzimmer die Gebrüder Johann und Heinrich Heidjer aus Altenessen befanden. Einer der beiden streckte den Beamten durch einen Brustschuß nieder, worauf beide die Flucht ergriffen. In der Wohnung wurde der Postsack gefunden, den die Räuber zur Mitnahme des Geldes benutzt haben.

Frankreich und die japanischen Maßnahmen

Während Amerika gegen die japanischen Maßnahmen in China Stellung nimmt und England eine abwartende Haltung einnimmt, verfolgt man in politischen Kreisen Frankreichs die Entwicklung der Dinge im fernen Osten anscheinend mit weniger Besorgnis. Bisher glaubt man in Paris allgemein, vor einer Ueberschätzung des chinesisch-japanischen Streites warnen zu dürfen und hält auch das amerikanische Mißtrauen für ungerechtfertigt, da die bisherige japanische Aktion keinerlei politischen Charakter trage, sondern lediglich den Zweck verfolge, Leben und Eigentum der eigenen Staatsangehörigen zu schützen. Man glaubt an zuständiger Stelle weder an das Bestehen eines effektiven Kriegszustandes noch an die der japanischen Regierung zugeschobene Absicht, anläßlich der Zwischenfälle die Hand auf chinesisches Gebiet zu legen.

Die letzte japanische Note über die Maßnahmen in China scheint an zuständiger Stelle einen sehr günstigen Eindruck hinterlassen zu haben. Diese Auffassung wird auch vom „Temps" vertreten, der offenbar amtlich inspiriert ist. Das Blatt schreibt u. a., die japanische Regierung sei sich klar, daß jeder gegen die Unabhängigkeit Chinas gerichtete Versuch nicht nur die beiden streitenden Parteien zu gemeinsamen Gegnern habe und zu einem sehr riskanten militärischen Abenteuer führen müsse, sondern die anderen in China interessierten Mächte auf den Plan rufen müsse. Diese könnten keine isolierte Aktion zulassen, die den Zweck ver glose,elastenisssistheni sssisthaen sssisthaen ssisithee Zweck verfolge, eine Vormachtstellung zu schaffen.

Der Kolmarer Autonomistenprozeß

In der Verhandlung am Mittwoch erklärte Abbé Faßhauer im weiteren Verlaufe seiner Vernehmung, es werde ein Zeuge erscheinen, der aussagen werde, daß Poincaré die Frage erwogen habe, ob es nicht möglich sei, die „Volksstimme" durch gerichtliche Urteile beispielsweise wegen Beleidigung zu ruinieren. So sei sie in dem von der „Action Française" angestrengten Prozeß zu 80 000 Francs Geldstrafe verurteilt worden. Dann fragte der Angeklagte Faßhauer durch Vermittlung des Vorsitzenden den Zeugen Polizeikommissar Bauer, ob er nicht seinen, Faßhauers, Hauseigentümer namens Kupfer, der früher in einer Schule Hausmeister war und sich jetzt vier Häuser gebaut habe, gefragt habe, ob ihm nicht Faßhauer deutsches Geld gegeben habe.

Darauf antwortete der Zeuge Bauer, er habe eine solche Frage nicht gestellt, sondern herauszubekommen versucht, wie sich die jetzige günstige Finanzlage des ehemaligen Schulhausmeisters erkläre. Bauer erklärte, daß er niemals eine gerichtliche Untersuchung geführt habe, sondern nur eine Verwaltungsenquete.

Nach einer weiteren Diskussion über die angebliche Züricher Reise der Eggemann stellte der Deputierte Rossé Bauer verschiedene Fragen und forderte ihn auf, Beweise beizubringen für seine Behauptung, er, Rossé, habe

zum Generalstreik aufgefordert.

Bauer verweist auf die ihm zugekommenen Auskünfte. Rossé will weiter wissen, wieso Bauer behaupten konnte, er (Rossé) habe in Diensten des Neutralisten-Trios Ley-Rapp-Muth gestanden. Bauer bestreitet, dies gesagt zu haben. — Die Verteidiger verweisen auf die von Bauer unter Eid gemachten Aussagen. Eine hitzige Diskussion entspinnt sich. Rossé stellt fest, daß Bauer nunmehr zu dieser Sache steht und sagt zusammenfassend, die Behauptungen Bauers seien in nichts zusammengebrochen. Den Hauptbestandteil der weiteren Verhandlung bildet eine Kontroverse zwischen Rossé und Bauer über die angebliche Führerrolle Rossés in der elsässischen Beamtenstreikbewegung, in welche die Verteidiger und der Präsident von Zeit zu Zeit temperamentvoll eingreifen. Als Rossé von der Not und dem Elend der Staatsbeamten und Lehrer in Frankreich spricht, die z. B. in Paris zu großen Demonstrationen geführt habe und welche die Beamten auch im Elsaß zum Streik bewogen hätte, sagt der Präsident: „Und Sie hatten doch in diesem Moment 100 000 Franken übrig, die Sie in den Erwinia-Verlag einzahlen konnten?" Rossé erwidert: „Ich spreche nicht in meinem persönlichen Namen, sondern in dem von über 40 000 Angestellten." — Diese Erklärung wird im Saale mit großem Lärm aufgenommen und löst zum Teil stürmische Zustimmung, zum Teil ebenso lebhafte Mißbilligung aus. Der Präsident unterbricht unter allgemeinem Lärm die Verhandlung.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung verliest Anwalt Fournier eine scharfe Kritik an den im Elsaß von der französischen Verwaltung begangenen schweren Fehler und fragt den Zeugen Bauer, was er dazu sage. Bauer findet die Kritik zu weitgehend und unsachlich. Fournier stellt darauf fest, daß diese Kritik von Poincaré selbst stamme und zwar sei es eine Stelle aus seiner Rede im Senat am 7. März 1928. (Stürmische Heiterkeit.) Rechtsanwalt Klein fragt Bauer:

Halten Sie Rossé für einen Separatisten?"

Bauer bejaht. „Und Ricklin?" „Ebenfalls", erwidert Bauer. „Was halten Sie denn dann von dem elsässischen Volk, das die beiden zu Abgeordneten wählte?" (Sehr große Unruhe, steigender Lärm.) Der Präsident sagt, Bauer brauche diese Frage nicht zu beantworten. Klein stellt fest, er habe die Frage gestellt, um zu zeigen, wie töricht man das Elsaß in seinen Vertretern bekämpfe. Rechtsanwalt Fournier fragt den Präsidenten, ob er sagen könne, bis auf welche Distanz man sich dem berüchtigten Komplott genähert habe. (Stürmische Heiterkeit, Glocke des Präsidenten.). Ein wahrer Hagel von Fragen prasselt dann auf Bauer nieder. Er wird von den Verteidigern gefragt über Autonomie, Separatismus, Spionage, die „Wahrheit, Zorn von Bulach und so fort. Rechtsanwalt Peter weist darauf die verschiedenen Unrichtigkeiten zurück, die in den Aussagen Bauers lägen und fragt ihn, ob er immer noch die Verantwortung für alle Angaben seines Nachrichtendienstes übernehmen wolle. Bauer sagt, er könne nur seine früheren Aussagen aufrecht erhalten.

Darauf vertagte der Präsident die Sitzung auf heute (Donnerstag).

* **Die deutsch-polnischen Verhandlungen.** In den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen scheint wieder ein vollständiger Stillstand eintreten zu wollen. Nachdem die polnische Regierung die Wiener Abmachungen zwischen dem deutschen Verhandlungsführer Dr. Hermes und dem polnischen Vertreter v. Twardowski nicht gebilligt hat, sind die Verhandlungen vorläufig noch nicht wieder aufgenommen worden. Die letzte Stellungnahme der polnischen Regierung hat zu einem Notenwechsel zwischen Warschau und Berlin geführt, der zurzeit noch im Gange ist.

MARCHIVUM

Der Ausklang der Ausstellung im Rosengarten

Erklärungen des Rosengarten-Dezernenten und der Ausstellungsleitung

Der Dezernent des Rosengartens, Beigeordneter Dr. Cahn-Garnier, ersucht uns unter Bezugnahme auf die im gestrigen Mittagsblatt veröffentlichten Ausführungen der Ausstellungsleitung um Abdruck folgender

Erwiderung:

Die Ausführungen der Ausstellungsleitung sind in jeder Weise unrichtig. Vertraglich war vereinbart, daß wegen des Konzertes des Philharmonischen Vereins der Musensaal und die Wandelhalle am Montag, 7. Mai geräumt sein müsse und zwar mußte die Wandelhalle um 17 Uhr geräumt sein. Der Musensaal ist — wenn auch nicht völlig rechtzeitig — geräumt worden, nicht dagegen die Wandelhalle. Dies ist geschehen, obwohl Ausstellungsleiter und Aussteller rechtzeitig vorher auf ihre Räumungspflicht aufmerksam gemacht worden sind. Am Montag versuchte der zuständige bürgermeisteramtliche Referent wiederholt im Verhandlungswege die Räumung zu erreichen. Die Aussteller lehnten dies strikte ab, da sie von der Ausstellungsleitung die Plätze einschließlich Montag gemietet hätten. Die Vorstandsmitglieder der Gastwirte-Innung erklärten ihre Machtlosigkeit. Die Ausstellungsleitung (eine Firma, die Ausstellungen gewerbsmäßig betreibt) lehnte jede Verhandlung ab. Es ist durchaus unrichtig, daß der Referent „wahrheitswidrig“ erklärt hat, laut Mietvertrag könne er die Räumung bereits um 14 Uhr verlangen. Er hat lediglich — und zwar wiederholt — betont, die Räumung müsse so rechtzeitig beginnen, daß um 17 Uhr die Räumung vollendet wäre.

Da es völlig ausgeschlossen war, daß die Wandelhalle rechtzeitig geräumt würde, veranlaßte die Polizeidirektion um 14 Uhr die zwangsweise Räumung der Wandelhalle. Der Vollzug oblag der Berufsfeuerwehr. Die Aussteller und das Publikum sind in keiner Weise belästigt worden. Die zwangsweise Räumung ging ordnungsgemäß vor sich. Nur hierdurch war es möglich, daß das Konzert des Philharmonischen Vereins stattfinden konnte.

Eine neue Gegenerklärung der Ausstellungsleitung

Auf diese Zuschrift Dr. Cahn-Garniers antwortet die Ausstellungsleitung mit einer längeren Gegenerklärung, der wir folgendes entnehmen:

„Laut Mietsvertrag sollte die Ausräumung der fraglichen Plätze No. 3, 5, 16, 17 und 18 erst um 5 Uhr bewerkstelligt sein. Die meisten Aussteller hatten sich hierauf bereits eingestellt und auch schon Vorkehrungen getroffen. Da aber bereits gegen 2 Uhr mit der gewaltsamen Räumung seitens der Polizei vorgegangen wurde, so war dieses vertragswidrig und daher erklärte sich der Widerstand der Aussteller. Die Ausstellungsleitung hat auch in ihrem Bericht nur behauptet, daß die fraglichen Ausstellungsstände um 5 Uhr geräumt sein müßten. Also sind die Angaben der Ausstellungsleitung wahrheitsgemäß. Unrichtig war lediglich die Behauptung des Dr. Cahn-Garnier, daß vertraglich bereits um 2 Uhr ausgeräumt sein müßte. Der Mietsvertrag sagt auch nichts darüber, wann mit dem Abbruch der Ausstellungsgegenstände begonnen werden mußte.

Zur vollen Klärung des Sachverhaltes sei folgendes festgestellt: Der Mietsvertrag mit der Rosengarten-Verwaltung ist endgültig erst am 28. März stipuliert und dann erst in den ersten Tagen des April von der Gastwirte-Vereinigung gegengezeichnet. Die Verträge mit den in Frage kommenden Ausstellern der Stände No. 3, 5, 16, 18 und 17 sind aber schon Ende Januar, spätestens Mitte Februar, rechtsverbindlich abgeschlossen worden, also zu einer Zeit, wo man noch keine Klarheit darüber hatte, welche Teile der Wandelhalle aus dem Mietsverhältnis ausgeschlossen werden sollten und welche Beschränkung stattfinden würde. Der Absatz 2 der Ausstellungsbedingungen gibt hierfür den Rechtsgrund. Er lautet wie folgt: „Eine evtl. notwendig werdende Verlegung der Ausstellung nach anderen Lokalitäten oder eine für notwendig erachtete Aenderung in Zeit und Dauer derselben, Verlängerung oder Verkürzung behält sich der Veranstalter bevor.“ Gemäß diesem Ablauf hätte die Ausstellungsleitung bereits am Sonntag, 6. Mai, abends schließen können. Sie tat dieses jedoch nicht, um die Interessen weiterer etwa 220 Aussteller nicht zu beeinträchtigen. Wohl oder übel beschränkte sie sich lediglich darauf, den vorgenannten 5 Ständen die Ausstellungszeit um die notwendigen Stunden zu verkürzen. Dieses war das kleinste Uebel von dem größeren, das man schließlich vorziehen mußte.

Unwahr ist die Anmerkung der Rosengartenverwaltung, daß die Ausstellungsleitung jede Verhandlung abgelehnt hätte. Die Rosengartenverwaltung ist mit der Ausstellungsleitung dieserhalb überhaupt nicht in Verbindung getreten. Die Rosengartenverwaltung hat auf zwei wichtige Anfragen der Ausstellungsleitung keine Antwort erteilt. Durch die Nichtbeantwortung dieser wichtigen Anfragen sind der Ausstellungsleitung weitere Schwierigkeiten mit den Ausstellern entstanden. Mit der Berliner Firma soll wohl der Ausstellungsleiter Aug. Conrad gemeint sein, der allerdings schon etwa 90 der erfolgreichsten Ausstellungen im In- und Auslande technisch und literarisch bearbeitet hat. Da von einer Firma nur gesprochen werden kann, wenn sie handelsgerichtlich eingetragen ist oder zum mindesten das Gewerbe angemeldet hat, was in jeder Beziehung nicht der Fall ist, so ist es eine Entstellung des Tatbestandes, von einer Firma zu sprechen. Es handelt sich hierbei lediglich um einen sachverständigen Ausstellungsleiter.“

Der springende Punkt dieser Gegenerklärung ist, daß der Vertrag zwischen der Gastwirte-Vereinigung und der Stadtverwaltung am 28. März abgeschlossen wurde, während die Mietverträge mit den Ausstellern in der Wandelhalle, die vorzeitig räumen mußten, schon Ende Januar, spätestens Mitte Februar Rechtsverbindlichkeit erlangten. Wie konnte man überhaupt einen derartigen Vertrag mit der Stadtverwaltung abschließen, ohne die in Frage kommenden Aussteller sofort von der veränderten Sachlage zu verständigen. der Vertreter der Firma Henkel u. Co. in Düsseldorf, dem am Montag nachmittag mit Verhaftung gedroht wurde, weil er gegen das Vorgehen der Polizeibehörde protestierte, hat uns versichert, daß er bis Montag nachmittag keine schriftliche Verständigung von der notwendigen vorzeitigen Räumung des Verstandes in Händen hatte. Erst um drei Uhr ist ihm auf seinen Wunsch eine Abschrift des Vertrages zwischen Gastwirte-Vereinigung und Stadtverwaltung ausgehändigt worden. Der Ausstellungsleiter rühmt sich, ungefähr 90 Ausstellungen erfolgreich veranstaltet zu haben. Da er also die nötige Erfahrung besitzt, hätte er sich von vornherein sagen müssen, daß es zu Differenzen mit den Ausstellern in der Wandelhalle in dem Augenblicke kommen mußte, in dem von dem in dem Vertrage zwischen Gastwirte-Vereinigung und Stadtverwaltung genau festgelegten Räumungsterminen Gebrauch gemacht würde. Darüber, daß sich der Ausstellungsleiter auf Absatz 2 der Ausstellungsbedingungen beruft, braucht kein Wort verloren zu werden. Die Aussteller in der Wandelhalle können sich ebensogut auf Absatz 13 der Ausstellungsbedingungen berufen, in dem u. a. ausgeführt wird: „Während der Besuchszeit dürfen die Ausstellungsgegenstände weder verdeckt noch entfernt werden, und vor Schluß der Ausstellung darf unter keinen Umständen ein Stand abgebrochen oder abgeräumt werden.“

Wenn die Ausstellungsleitung in ihrer ersten Gegenerklärung bestreitet, daß der Vorstand des Philharmonischen Vereins die Rosengartenverwaltung zu einem energischen Vorgehen angehalten hat, so ist festzustellen, daß das Vorstandsmitglied des Philharmonischen Vereins, das am Montag vormittag in dem Bestreben im Ausstellungsbüro vorsprach, durch gütliche Vereinbarung einen Ausweg aus dem Dilemma zu finden, die Polizeidirektion zu der gewaltsamen Räumung veranlaßt hat, weil es bei nicht rechtzeitiger Beseitigung der für die vorzeitige Räumung in Betracht kommenden Stände mit Recht eine Gefährdung der Konzertbesucher befürchtete

---

*** Aenderung der Neckarschiffahrts-Polizeiordnung.** Aus Berlin wird uns berichtet: Zur Regelung des Verkehrs auf den kanalisierten Strecken des Neckars, sowie zur Neuregelung des Motorbootverkehrs und des Verkehrs mit Sportfahrzeugen auf dem ganzen Neckar ist beabsichtigt, die Polizeiordnung für die Schiffahrt und Flößerei auf dem Neckar zu ergänzen. Bei den Vorschriften über den Verkehr in den kanalisierten Strecken haben die seit deren Inbetriebnahme gewonnenen Erfahrungen Berücksichtigung gefunden. Die Vorschriften über den Motorbootverkehr und über den Sportbootverkehr schließen sich eng an die für den Rhein in Aussicht genommenen an. Die Angelegenheit kommt auf die Tagesordnung der nächsten Tagung des Neckarausschusses der Rheinwasserstraße.

Städtische Nachrichten

Stecklingsverteilung im Gartenbauverein „Flora“

Es ist eine schöne Sitte des Gartenbauvereins „Flora“, durch die Verteilung von Stecklingen die Liebe zu den Pflanzen und den Blumen, wie überhaupt das Verständnis für die Pflanzenwelt zu wecken und zu fördern. So wurden auch in der letzten Vereinsversammlung am Dienstag abend wiederum Stecklinge verteilt; aber diesmal gab es keine der beliebten Geranien oder Fuchsien, sondern ein ganz apartes Pflänzchen, das ob seines Blütenreichtums im Volksmund die fleißige Liese genannt wird. Es scheint, daß auch die Pflanzen der Mode unterworfen sind. Wir erinnern dabei nur an die Reseda, die in früheren Jahren sehr bevorzugt war und heutzutage eine fast untergeordnete Rolle einnimmt.

Herr Nic. Rosenkränzer begrüßte die stattliche Versammlung, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Verein wiederum Stecklinge verteilen konnte und ersuchte die Anwesenden, die Pflänzchen gut zu pflegen, um im Herbste bei der

Stecklingsprämiierung einen schönen Preis

zu erhalten. Herr Karcher jun. verbreitete sich über die Kultur der „fleißigen Liese“, deren botanischer Name Impatiens laute. Nach den Ausführungen des Redners ist die Pflanze außerordentlich anspruchslos in der Pflege und unermüdlich im Hervorbringen immer neuer Blüten. Sie ist als dankbare Zimmerpflanze zu schätzen und erfüllt gern alle in sie gesetzten Hoffnungen. Weniger bekannt ist ihre Verwendung als Gruppenpflanze für ganz schattige Stellen, in Gärten oder Parks, wo selten ein Sonnenstrahl hinkommt. Ueberall blüht sie überreich. Durch ihre Wachstumsfunktion ist es verständlich, daß man immer nur poröse Tontöpfe nimmt und keine mit einer Glasur, da bei letzteren die Luft nicht durch den Topf an die Wurzeln gelangen kann. Was die Erde anbelangt, so verlangt die fleißige Liese eine nahrhafte Komposterde, mit etwas Torfmull und Sand vermischt. Ebenso ist die Pflanze für eine leichte Düngerzufuhr dankbar. Will man das ganze Jahr über blühende Impatiens, so muß man nur für den jungen Nachwuchs besorgt sein und den Pflanzen die volle Morgensonne geben, dann wachsen auch die aus Stecklingen gezogenen Pflanzen leicht weiter.

Der Vorsitzende dankte dem Redner und teilte mit, daß man die hübschen Jungpflanzen den Herren Constantin und Karcher zu verdanken hat; ersterer habe den Samen gestiftet, letzterer die Pflanzen herangezogen. An den Empfängern der Stecklinge liege es nun, diese gut weiter zu pflegen und in schönen Exemplaren im Herbst zur Prämiierung zu bringen.

Direktor Hensel vom Friedrichspark

hatte eine hübsche Kollektion buntblühender Stiefmütterchen aus dem Friedrichspark zur Ansicht mitgebracht, die sich durch wunderbares Farbenspiel und durch eine seltene Größe auszeichnen. Von Vorstandsmitglied Ganser wurde mitgeteilt, daß der längst beabsichtigte Familien-Ausflug nach Bad Dürkheim am Samstag, 9. Juni, mit einem Sonderzug der O.E.G. unternommen werde und daß mit dem Ausflug eine Weinprobe verbunden sei. Nachdem noch einige Fragen über die Kultur von Zimmerpalmen beantwortet, schloß der Vorsitzende die Versammlung. ch.

*

*** Ergänzung des Bürgerausschusses.** Stadtverordneten-Vorstand Ihrig ist am 25. April gestorben. Gemäß § 39 Absatz 2 der Gemeindeordnung tritt an seine Stelle für die restliche Amtsdauer der nächste Bewerber der gleichen Wahlvorschlagsliste. Stadtverordneten-Vorstand Ihrig war auf Grund der Wahlvorschlagsliste der Demokratischen Partei vom November 1926 gewählt. Der nächste Bewerber ist Dr. Karl Helffenstein, Zahnarzt, Neckarau, Schulstraße 61. Er tritt sonach in den Bürgerausschuß ein.

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser
Blut-auffrischend, reinigt die Organe
E63
Peter Rixius G. m. b. H., Mannheim Verbindungskanal linkes Ufer No 6 Tel. 26706 07

Stresemann als Redner

Von Rochus Freiherrn von Rheinbaben.

Zum 50. Geburtstag unseres Außenministers wird der folgende Artikel, den wir als Vorabdruck aus dem Werke „Stresemann, der Mensch und der Staatsmann“, von Rochus Freiherrn v. Rheinbaben, Verlag Carl Reißner, Dresden, bringen, erhöhtes Interesse beanspruchen können. Die Schriftleitung.

Die Stresemannsche Beredsamkeit ist oft Anlaß der Diskussion gewesen. Niemand, der ihn hat sprechen hören, wird sich der Gewalt seines Wortes haben entziehen können. Aber gerade daraus haben seine Gegner folgern wollen, daß diese Gabe, die Menschen mitzureißen, in der Hand eines Menschen gefährlich sei, daß die Gewalt des Wortes über den Sinn der Dinge täusche, die Hörer in einen Rausch der Begeisterung versetze, statt sie auf den Kern der Dinge zu führen.

Es ist wegwerfend von Stresemann als einem Agitator gesprochen worden. Nun wohl, wenn ein Agitator ein Mann ist, der zum Handeln anregt, das Volk zur Tat und zum Gedanken hinreißt, es bewegt zum Denken, Wirken und Schaffen, dann ist Stresemann gewiß ein großer Agitator. Vor einiger Zeit hat Clemenceau in einem Buche über Demosthenes gesagt, man kenne und schätze Demosthenes nur als Redner, aber gerade darin, daß er dieser Redner war, daß ihm die Gabe verliehen war, durch seine zündenden Worte das Volk zur Tat zu führen, habe seine größte staatsmännische Leistung bestanden.

Worin beruht nun die Kraft der Stresemannschen Reden? Wo sind die Quellen ihrer Wirkung? Cicero ist in seinem Buche „De oratore“ der Ansicht: „Schreiben ist das beste Lehr- und Bildungsmittel für den angehenden Redner“. Stresemann hat von Kind auf den Drang in sich gefühlt, die Gedanken, die ihn bewegten, zu formen und niederzuschreiben. Diese schriftstellerische Arbeit mag ihm die Technik gegeben haben, große Gedanken in die schönste Form zu gießen, die Fülle und den Wechsel des Ausdrucks zu finden, und was in jahrelanger Arbeit und Ringen mit der Materie der Schriftsteller lernt zu formen und zu bilden, das strömt dem Redner in den unbewußten Augenblicken der Begeisterung zu. Nur wenige der Stresemannschen Reden sind kunstvoll aufgebaut, kaum eine, die man messen könnte mit dem in fast mathematischer Klarheit gebildeten Aufbau Ciceronischer Rhetorik. Wenn es das Wesen romanischer Kunst und romanischer Rhetorik ist in die traditionelle klassische Form die Gedanken fließen zu lassen, und das Kennzeichen der germanischen, daß Geist und Inhalt jede feststehende Form ablehnen und immer wieder neu und selbständig um Gestaltung ringen, so ist die Form der Stresemannschen Reden typisch germanisch. Auch wenn man nach dem Grundsatze prüft, daß deutsch sein sachlich sein heißt so kann man wohl sagen, daß seine Reden deutsche Reden sind, denn ihre zwingende Kraft liegt nicht zum wenigsten in der eisernen Logik nüchterner Tatsachen. Wenn Quintilian die Redekunst gliedert in die asiatische und die attische, die blumenreiche und die nüchterne, so muß man die Stresemannschen Reden zur Gruppe der attischen verweisen. Es finden sich in seinen Reden wenig Bilder, die Vergleiche, die auftauchen, sind meist aus dem praktischen und kaufmännischen Leben genommen, mehr erläuternd und vereinfachend, als schmückend. Um Beispiele zu geben: Als er sich dafür einsetzt, daß der Reichstag in ausreichendem Maße für die Kolonien und die Schutztruppe Mittel bewillige, sagt er: „Jeder Kaufmann weiß: wenn man eine Filiale errichtet, muß man sie auch mit genügend Mitteln ausstatten“; als er zum Arbeitskammergesetz spricht, an das weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer heranwollen, sagt er, es käme ihm vor, als wenn ein Standesbeamter gewaltsam ein Paar traut, die beide an die Ehe nicht heranwollen. Stresemann wendet sich gegen eine Ausdehnung des Staatssozialismus nach dem Kriege, aber auch gegen die sofortige Wiederherstellung der freien Wirtschaft, denn das käme ihm vor, „als wenn ein Arzt einen Kranken sofort ins Freie schickte, ohne das Stadium der Rekonvaleszenz abzuwarten“.

Was den Stresemannschen Reden ihre volkstümliche Wirkung gibt, sind vielfach die scharfen Prägungen, mit denen er den Sinn einer Politik oder einer Lage mit einem Wort zusammenfaßt. Bei seinem ersten Auftreten auf dem Parteitage 1906 formte er den Sinn seiner Rede in den Satz: „Die Partei muß den Hunger nach Macht haben“. Dieser Satz wurde von allen Nachrednern aufgegriffen, und so erhielt die Stresemannsche Rede einen nachwirkenden Klang. In den meisten Reden kann man solche präzise Formulierung finden, so als er 1923 den Sinn seiner Politik in den Satz zusammenfaßte: „Durch Opfer und Arbeit zur Freiheit“, so, als er das berühmte Bild schuf vom „Silberstreifen am Horizont“. Solche Worte und Satzprägungen haben oft zur Popularität der Stresemannschen Reden beigetragen. Die eigentlichen Glanzlichter seiner Rede setzt Stresemann äußerst sparsam auf, meist in den Augenblicken, in denen er seine Hörer zurückführt auf die Höhepunkte deutscher Geschichte, ihnen die Verbindung gibt mit dem Werden des Volkes und sie eingliedert in die große Kette vom Vergangenen zum Zukünftigen oder indem er sie aus der Sphäre der Politik in das allgemein Menschliche hebt. Stresemann wird unterstützt von einem ungewöhnlichen Gedächtnis, so daß er jederzeit aus einem tiefen Quell von Erinnerungen der deutschen Literatur, der deutschen Politik schöpfen kann.

Ein Italiener, der an Mussolini ein großes rednerisches Vorbild hat, schrieb einmal über die Wirkung Stresemannscher Reden:

„Wie alle Politiker von großem Format zwingt Stresemann sein Maß nicht auf, sondern empfängt es selbst durch das Objekt, seine Individualität geht in den Tatsachen auf. Trotzdem ist sein Wort, wenn es die Schwelle des Ausdrucks überschreitet, nicht mehr allein den Tatsachen dienstbar, ist nicht bloß die Deutung vergänglicher Realitäten: in seiner ideenreichen Rede steigen die plastischen Bilder hoher politischer Kunst auf, während die mitteilende Funktion des Wortes nur einen Kranz darum bildet. Dies ist der lyrische Vorgang, der Stresemann zum überzeugendsten und besten Redner des Reichstages macht und seinen Reden einen besonderen Widerhall verleiht. Das Geheimnis der Erfolge Stresemanns entspricht dem Geheimnis der Kunst: denn seine Politik ist Kunst, nicht weniger als etwa die bildende Kunst. So läßt er durch das lebendige Beispiel den alten Aristotelischen Satz zur Wirklichkeit werden, nach dem der politische Mensch in erster Linie und vor allem Künstler sein muß.“

Gedichte von Gustav Stresemann

Knisternd hör ich meine Schritte
In dem Walde widerhallen,
Während rings von allen Bäumen
Leise schon die Blätter fallen.

Und mir ist's, als säh' ich helle
Meines eigenen Geistes Flug,
Trotzig wie des Waldes Riesen,
Die das Sehnen aufwärts trug.

Doch die Blätter fielen balde,
Eh noch eine Frucht ihn schmückt
Einsam bald auf öder Halde
Steht er starr und unbeglückt.

Und sie fallen und verwelken
Unstät, flüchtig, ohne Ruh',
Und sie decken mit Erbarmen
Manch getäuschte Hoffnung zu.

*

Einsam hinauf zu den Sternen
Lenke den Sinn, Dein Gemüt.
Sieh, wie aus fernweiten Fernen
Ewigkeitsglanz Dich umzieht.
Ruhe im Großen und Weiten —
Ueber den Kleinkram der Zeiten
Bangt nur ein zweifelnder Sinn.
Nächtlich in sternklarer Runde
Endet des Alltages Wunde,
Rinnt unser Zagen dahin.

MARCHIVUM

An die Eismenner

Liewer Mamert, bring im Mai
Uns kee kalde Däg mehr bei!
Du un dei(n) drei Kamerade
Dhue dellbolt uns schrecklich schade.

Bohne, Erbse, Kerschebeem,
O, wie dhue die daure eem,
Wann ihr sie mit Reif dhut schregge,
Schlatt die neie Keim zu wegge.

Des Johr hawwe mir jo 's Feld
Frieher noch als junscht beschtellt;
Froschi dhet jetzt zum Himmel schreie!
Gelt, ihr loßt uns Sach gedeihe?

Dankbar wolle mir eich sei(n),
Wann sich schtellt kei(n) Eisdag ei(n).
D' Schladtleit mißt m'r aach bedaure,
Nit norr uns, die arme Baure.
Schteht uns bei,
Ihr Heilige im Mai! A. Göller.

*

* **Rückgang der Erwerbslosenzahl.** Die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitsuchenden betrug am 2. Mai 11 955 (8425 männliche, 3530 weibliche). Davon entfallen 9757 (6753 m., 3004 w.) auf den Stadtbezirk und 2198 (1672 m., 527 w.) auf den Landbezirk. Von den Hauptunterstützungsempfänger erhalten 4845 (3841 m., 1004 w.) Arbeitslosenunterstützung und 1343 (1091 m., 252 w.) Krisenunterstützung. Da am 25. April d. J. die Zahl der Erwerbslosen auf 12 338 sich belief, ist ein Rückgang um 383 eingetreten. In der Berichtswoche haben sich keine bemerkenswerten Arbeitsmarktvorgänge abgespielt. Der Kräftebedarf war mit Ausnahme der Berufsgruppen, die unter ständigem Facharbeitermangel zu leiden haben, wie z. B. die Landwirtschaft, das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, das Bekleidungsgewerbe, das Friseurgewerbe, das Vervielfältigungsgewerbe, sowie das Gastwirtsgewerbe leicht zu decken; er reichte jedoch nicht hin, um einen stärkeren Rückgang der Arbeitsuchendenzahl herbeizuführen, da die Neuzugänge von Arbeitsuchenden einen beträchtlichen Umfang angenommen hatten.

Kommunale Chronik

Zwei Millionen für das Freiburger Straßennetz

* **Freiburg i. B.**, 9. Mai. Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß eine Vorlage unterbreitet, die eine durchgreifende Verbesserung der Freiburger Straßenverhältnisse vorsieht. Es sollen zunächst 240 000 qm Schotterstraßen in Walzasphaltstraßen umgewandelt werden. Für die Arbeiten und die notwendigen Anschaffungen von Maschinen wird ein Kredit von zwei Millionen Mark angefordert, der sich auf sechs Jahre verteilt. Es sind demnach jährlich 340 000 ℳ in den Voranschlag einzustellen. Die Stadt will die Arbeiten in eigener Regie vornehmen lassen, da sie dadurch die Gesamtkosten um 240 000 Mark zu verringern hofft.

Die Heimatstadt ehrt Köhl

* **Neuulm**, 9. Mai. Die Stadtverordnetenversammlung hat folgende Beschlüsse gefaßt: 1. dem Ozeanflieger, dem großen Sohn der Stadt Neuulm, Hauptmann a. D. Hermann Köhl, das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu verleihen. Hauptmann Köhl soll gebeten werden, zur Ueberreichung der Ehrenbürgerurkunde in einem feierlichen Akt nach Neuulm zu kommen; 2. an dem Geburtshause Hermann Köhls, Ludwigstraße 6, wird eine einfache Erinnerungstafel angebracht mit der Inschrift: „In diesem Hause wurde am 15. April 1888 Hermann Köhl geboren, der am 12. und 13. April 1928 als Erster im Ost-West-Flug den Atlantik bezwang"; 3. die Friedrichstraße in Neuulm, in der Köhl im Hause Nr. 19 einen Teil seiner Jugend verlebte, wird mit sofortiger Wirkung in „Hermann-Köhl-Straße" umbenannt.

Kleine Mitteilungen

Bürgermeister Baumann konnte in Teutschneureut sein silbernes Bürgermeisterjubiläum feiern. Der Gemeinderat hat dem Jubilar in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um die Gemeinde eine goldene Uhr mit Kette namens der Gemeinde überreicht. Die Bürgermeister des Bezirks ehrten ihren Kollegen durch Ueberreichung einer Ehrengabe. Bürgermeister Weber von Hagsfeld gedachte in einer Ansprache der Verdienste des Kollegen Baumann. Regierungsrat Bauer überbrachte die Glückwünsche des Bezirksamts Karlsruhe.

Aus dem Lande

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst

Ernannt wurde Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Paul Arnsberger beim Verwaltungsgerichtshof, Oberregierungsrat Theodor Ganter bei der Wasser- und Straßenbaudirektion zu stellvertretenden Mitgliedern des Rechnungshofs für den Haushaltszeitraum 1928 und 1929.

Großfeuer in Graben

* **Graben**, 9. Mai. Heute morgen kurz vor 5 Uhr brannten drei Doppelscheuern und zwei Tabakschuppen der Landwirte Karl Flohr, Philipp Metzger und Friedrich Blau vollständig nieder. Das Vieh konnte nur zum Teil gerettet werden, einige Tiere verbrannten in den Flammen. Durch das Eingreifen der Feuerwehr konnte größerer Schaden an den angrenzenden Wohngebäuden vermieden werden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Kurz nach Ausbruch des Brandes läuteten die Kirchenglocken Sturm und durch Trompetensignale wurden die Einwohner aus dem Schlafe geweckt. Eine hoch aufsteigende breite Feuersäule ließ vermuten, daß es sich um einen größeren Brand handelt. Das Feuer fand durch die in den Scheunen aufgestapelten Vorräte an Stroh, Heu und Holz reichlich Nahrung. Die rasch am Brandplatz erschienene Freiwillige Feuerwehr hatte große Mühe, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Stark bedroht waren einige dicht an die brennenden Scheunen angebauten Wohnhäuser. Ein günstiger Nordwestwind unterstützte die Feuerwehr in dem Bestreben, das Feuer von diesen Gebäuden fernzuhalten. In selbstloser Hilfsbereitschaft stellten sich die inzwischen in großer Zahl herbeigeströmten Einwohner beiderlei Geschlechts zum Wassertragen zur Verfügung. In großen Fässern wurde Wasser aus verschiedenen Teilen des Ortes herbeigebracht. So konnte nach etwa 1½stündiger aufopfernder Arbeit der braven Feuerwehrmänner und der hilfsbereiten Einwohner der Brand auf seinen Herd beschränkt werden. Wie die Bad. Pr. meldet, sind dem Landwirt Metzger außer einem Stück Vieh und einem Schwein etwa 20 Zentner Frucht verbrannt. Es zeigte sich wieder, daß das Fehlen einer Wasserleitung die Löscharbeiten bei einem Brande erschwerte.

Der Wettersturz im Schwarzwald

r. **Vom Hochschwarzwald**, 9. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der Kälterückfall der Eisheiligen hat sich im Schwarzwald in einer derartigen Form heute nacht durchgesetzt, daß man gestern Temperaturrückgänge um durchschnittlich 10 Grad verzeichnete. Der Feldberg hat heute morgen bei einer Temperatur von —4,5 Grad Schneetreiben, welches sich bis auf Höhen von 700 Meter herunter erstreckt. Doch kommt es nicht zu geschlossenen Schneefällen wie beim letzten Kälterückfall, da das Wetter wolkigen Charakter beibehält, so daß mit einem rascheren Vorübergehen des Rückfalls gerechnet werden kann. Nur im Hochschwarzwald ist es zur Bildung einer leichten Schneedecke gekommen.

*

? **Heddesheim**, 7. Mai. Das vom hiesigen Pferdezucht-Verein auf den gestrigen Sonntag Nachmittag auf der Fohlenweide anberaumte und gut vorbereitete Arbeitspferde-Rennen fand programmäßig statt. Das Pferdematerial war diesmal reichlicher und gegen die früheren Rennen bedeutend besser. Es nahmen an den Rennen auch auswärtige Pferde teil, so von Laudenbach, Hemsbach, Seckenheim, Friedrichsdorf, Weinheim, Karlsruhe-Mühlburg und Mußbach (Pfalz). Dabei handelt es sich um Pferde des unterbadischen Kaltblutschlages und Halbblut (Hannoversche und Oldenburger Abstammung). Bald nach 2 Uhr nachmittags wurde das erste Fahrfeld vom Start gelassen. Ihm folgten in gemessenen Abständen die übrigen Felder (2 Galoppreiten, 2 Trabfahren, ein Flachrennreiten und ein Hürdenreiten). Alles vollzog sich ohne folgenschweren Unfall. Die Veranstaltung war bis etwa halb 7 Uhr beendet. Die riesige Zuschauermenge, die sich von hier und der Nachbarschaft bei dem herrlichen Wetter eingefunden hatte, zerstreute sich bald. Am Abend begann die Verteilung der wertvollen Ehrenpreise und der namhaften Geldpreise. Den Schluß des Tages bildete ein Ball im „Deutschen Kaiser".

kr. **Heidelberg**, 9. Mai. Mit den Bauarbeiten für das Forschungsinstitut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft soll bereits am 21. Mai begonnen werden. Das Institut wird nach den Plänen von Professor Freese-Karlsruhe auf dem bisherigen Sportplatz der Turngemeinde neben der Ernst Walz-Brücke erbaut. — Der bereits gemeldete Erweiterungsbau des Mittelstands-Sanatoriums Speyererhof dient vor allem der Erstellung von Zimmern für das Dienstpersonal, das bisher noch im Sanatorium selbst untergebracht ist. Die bisher vom Dienstpersonal benützten Räume müssen wegen der starken Inanspruchnahme des Sanatoriums in Zimmer für Erholungsbedürftige umgewandelt werden.

Aus der Pfalz

Der erste Neustadter Werbetag

* **Neustadt a. d. H.**, 7. Mai. Der erste Werbetag der Neustadter Geschäftsleute, der am gestrigen Sonntag abgehalten wurde, hat dank günstigen Wetters einen guten Erfolg gebracht. Für den kommenden Sonntag ist die Veranstaltung eines Kinderfestes auf dem städtischen Festplatz in Winzingen geplant. — Die Pfarzheimer Liedertafel (etwa 200 Personen) besuchte anläßlich ihrer gestrigen Pfalzfahrt auch Neustadt, wo man diese praktische Betätigung der vielbesprochenen badisch-pfälzischen Freundschaft sehr willkommen hieß.

Schlechter Geschäftsgang in der pfälz. Schuhindustrie

—g— **Pirmasens**, 8. Mai. Der schlechte Geschäftsgang in der pfälzischen Schuhindustrie hat sich noch nicht gebessert. Eine weitere Anzahl von Großbetrieben mußte zur Kurzarbeit übergehen. Auch in den Betrieben auf dem Lande geht die Beschäftigung weiter zurück, sodaß auch hier mit der Einführung der Kurzarbeit in weiteren Betrieben zu rechnen ist. Die schlechte Geschäftslage hat den Pirmasenser Fabrikanten-Verein veranlaßt, unter Mitwirkung des Industrie- und Handelsgremiums eine Aussprache herbeizuführen, an der auch der 1. Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Schuhindustrie teilnahm. Es wurden die für den Pirmasenser Platz zu ergreifenden Maßnahmen erörtert. Da ein Teil der Betriebe eingeschränkt arbeitet, ja sogar die Stillegung beantragt hat, will man von allgemeinen Ferien zu einem bestimmten Zeitpunkt in diesem Jahre absehen. Dafür wird erwogen, ob nicht kurz vor der Stillegung oder im Anschluß daran doch Ferien gewährt werden sollen, um die Arbeitszeit zu strecken. Auch sind Schritte beabsichtigt, um die Schuheinfuhr aus der Tschechoslowakei, auf die in der Hauptsache die schlechte Lage der pfälzischen Schuhindustrie zurückzuführen ist, nach Möglichkeit zu unterbinden. Der Lederaroßhandel klagt ebenfalls über schlechten Geschäftsgang.

*

* **Schifferstadt**, 7. Mai. Nach sechsjährigem Aufenthalt im fernen Osten kehrte ein Schifferstadter Kind, Ernst Wagner, aus China in die Heimat zurück.

* **Friedelsheim**, 8. Mai. Vor einigen Tagen hielt sich ein angeblicher Steuerberater Franz Rheinecker mit Frau und Kind in einem hiesigen Gasthaus auf, machte eine Zeche von über 20 Mark und verschwand auf Nimmerwiedersehn. Rheinecker stammt angeblich aus Dirmstein und wird von der Gendarmerie wegen verschiedener Schwindeleien gesucht.

* **Speyer**, 7. Mai. Der protestantische Landeskirchenrat der Pfalz hat angeordnet, daß auch in diesem Jahr der Muttertag in gleicher Weise wie 1927 im Gottesdienst am 13. Mai gefeiert werden soll.

:: **Maikammer**, 9. Mai. Ein furchtbares Unglück ereignete sich heute früh um 6.20 Uhr auf dem Bahnhof Maikammer. Die 21 Jahre alte Marie Minges, Tochter des Arbeiters Hartmann aus Kirrweiler, versuchte im Bahnhof Maikammer auf den nach Landau ausfahrenden Personenzug aufzuspringen. Hierbei rutschte sie aus, kam zwischen die Wagen und erlitt schwere Beinverletzungen. Sie wurde nach dem Krankenhaus Edenkoben überführt.

* **Niederhochstadt** bei Landau, 8. Mai. Dem Staatsstraßenarbeiter August Walck fuhr unterhalb Dammheim ein Lastauto in den Rücken, trotzdem er auf der rechten Straßenseite fuhr; er wurde in den Straßengraben geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb. Herbeieilende Feldarbeiter nahmen sich seiner an; der Autolenker verbrachte ihn in seine Wohnung, wo er schwer darniederliegt.

KÖLNISCHE Illustrierte Zeitung
PREIS 20 Pfg.
Morgen neu!
Zu beziehen in der Hauptnebenstelle R 1, 9/11, in den Nebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingerstraße 19/20 und Meerfeldstraße 11, sowie durch die Trägerinnen

Theater und Musik

⊙ **Musik in Karlsruhe.** Eine grandios angelegte Wiedergabe von Bruckners achter Sinfonie bildete den Schlußstein der zehn Winterkonzerte des Bad. Landestheaters, die Generalmusikdirektor Josef Krips mit einer umsichtigen Auswahl alter, neuer und allerneuester Musik — hier nicht immer ohne Widerspruch des Publikums — bestritten und wirklich erfolgreich durchgeführt hat. Vor allem galt sein Bemühen der Schöpfung Bruckners: sie hat Krips dem Orchester sehr nah gebracht, das der Konzertgemeinde fast alle Sinfonien des Meisters mit bleibenden Eindrücken interpretierte. Es hat auch mit der geradezu idealen Wiedergabe der technisch so schwierigen Achten diesem Streben für Bruckners Verständnis die letzte Krönung gegeben. Daneben mußte die an sich klare und liebenswürdige pianistische Leistung der Berliner Künstlerin Lilly Kraus in Schatten treten, die Schuberts Wanderer-Phantasie als Einleitung zum letzten, zehnten Sinfoniekonzert in Liszts orchestraler Umwandlung spielte. Die Pianistin verfügt über hübsche Technik, ohne noch als Persönlichkeit sich über das Begleitorchester hinausschwingen zu können; noch steht die Technik bei ihr über der musikalischen Glut. Ihre freundliche Erscheinung wurde mit Beifall überschüttet. Dr. K. Prz.

⊙ **Franz Schubert: „Die Freunde von Salamanka".** Uraufführung im Stadttheater zu Halle a. S. Man erwartet hinter diesem Titel eine frühe musikalische Fassung der alten spanischen Komödie „Die Höhle von Salamanka": Aber dem „heiteren Singspiel" fehlen alle Inhaltsbeziehungen zu jenem Stück, und es ist — nach den erhaltenen Gesangstexten zu urteilen — auch nicht wahrscheinlich, daß Mayerhofers Dialoge, die verloren gegangen und für die Hallesche Uraufführung von Günther Ziegler nicht besonders theatergerecht ergänzt worden sind, sich irgendwie enger an die gesprochene Komödie angeschlossen haben. Das erweist schon die folgende knappe Skizzierung der Vorgänge: Don Alonso verabredet mit einem Freunde einen scheinbaren Raubüberfall auf die vielumworbene Gräfin Olivia, tritt mit einem andern als ihr Retter auf, gewinnt ihre Liebe, gesteht die Täuschung reuevoll ein und erwirkt ihre Verzeihung. Am Schlusse des Stückes, das zwei Akte — drei Bilder — enthält, stehen noch zwei weitere beglückte Liebespaare auf der Szene, während ein tölpischer alter Graf, der sich auch um Olivia bemüht, geäfft abziehen muß. Schubert hat die Musik zu dieser Angelegenheit als achtzehnjähriger Schulgehilfe in Lichtenthal bei Wien innerhalb eines reichlichen Monats geschrieben. Wie immer so merkt man auch diesen Tönen an, wie sein Herz musikalisch überfließt, auch dort, wo die Verse wenig gewählt, ja prosaisch sind. Gesangliche Kleinodien blitzen schon im ersten und zweiten Bilde auf; nur das leise verhaltene Auftrittslied Olivias sei da hervorgehoben. Am reichsten und schönsten ausgestaltet ist aber das letzte Bild mit den Volksszenen am Anfang, mit hübschen Ensembles und einem größer angelegten Finale. Natürlich: der reifste Schubert ist es noch nicht, der einen in dem Werke entgegentritt. Besonsonders instrumentierungstechnisch arbeitet er noch nicht immer abwechslungsreich genug, doch ist Schubert, der ganze Wiener Musikant, schon überall unverkennbar. Die Hallische Uraufführung war besonders musikalisch (Generalmusikdirektor Bruch) gut vorbereitet und wurde sehr beifällig aufgenommen. Dr. M. Unger

⊙ **Dürer-Ausstellung in der Kunsthalle.** Wegen besonderer Schwierigkeiten der wissenschaftlichen Bearbeitung wird die Ausstellung der städtischen Kunsthalle „Dürer und die Nachwelt" erst am Sonntag, den 20. 5., eröffnet. Ein gedruckter Führer wird erscheinen.

⊙ **Das Ende des Münchener Okkultisten-Prozesses.** Im Münchener Prozeß um das okkultistische Buch „Die Brücke vom Jenseits" hat nun die Berufungsinstanz endgültig das Urteil dahingehend gefällt, daß zehn Seiten des Werkes beschlagnahmt bleiben, während außer den schon von der ersten Instanz freigegebenen Partien der den Gegenstand dieses Streites gebildet habenden Teile auch noch eine weitere Seite im Buche verbleiben darf. Man erinnert sich vielleicht daß es sich bei diesem Werke um die Beschlagnahmung eines 700 Druckseiten starken Werkes handelt, in dem Max Kemmerich, der bekannte Münchener Okkultist, Beweise für das Fortleben der Seele nach dem Tode zusammengetragen hat. Etwa zwei Bogen, also der zwanzigste Teil dieses Werkes, basieren auf Forschungen des verstorbenen Okkultisten Prof. Gruber, der, nach Behauptungen Kemmerichs, die Erlaubnis zu weitgehender Verwertung seiner Ergebnisse dem Verfasser erteilt hätte. Dies bestritten die Erben Gruberd und so erlangten sie die Beschlagnahme des Werkes, gegen die Kemmerich Einspruch erhoben hatte. Im Zusammenhang damit wurde dem bekannten Okkultisten in höchst leichtfertiger Weise „Plagiat" und dergl. nachgesagt. Aus der Begründung des zweitinstanzlichen Urteils geht nun hervor, daß von einer subjektiven Schuld oder auch nur von einer Fahrlässigkeit Kemmerichs nicht die Rede sein könne. Die Beschlagnahme von zehn Seiten mußte aber verfügt werden weil Kemmerich nicht präzise genug nachweisen konnte, daß ihm von Gruber nicht nur die (vom Gericht als beweisen angenommene) Verbreitung der Forschungsergebnisse durch öffentlichen Vortrag, sondern auch eine solche durch den Druck gestattet worden sei. Die einzige Zeugin für eine so weitgehende Befugnis war Frau Dr. Kemmerich, die aber als Gattin des Prozeßführenden nicht vereidigt worden war. Das Buch „Die Brücke vom Jenseits" wird nun, um den inkriminierten Teil verkürzt, der Oeffentlichkeit zurückgegeben werden. R. R.

Das neue Köln

Die Internationale Presse-Ausstellung, die vom 12. Mai bis zum Oktober die große deutsche Weltschau am Rhein wird, hat auch dem alten Kölner Rheinbild neue Züge verliehen. Das bisher der neuen Zeit nur wenig erschlossene rechtsrheinische Uferbild trägt nun sein endgültiges Gesicht. Zwischen den beiden Rheinbrücken, der eleganten, spielend den Strom überfliegenden Hängebrücke und den wuchtigen Bogen der Hohenzollernbrücke bildet zum linksrheinischen Kranen, turm- und giebelreichen alten Köln nunmehr das Deutzer Ufer ein ausgeglichenes Gegenstück. Breit hingelagert, wie nordwärts der Hohenzollernbrücke die Gebäude der Eisenbahndirektion, über die der ragende Dom im Stadtbild aufsteigt, liegt jetzt drüben auf der rechten Rheinseite die einst hinter Bahndämmen verborgene schlichte Kürassierkaserne im neuen Gewand. Sie, die durch Um- u. Ausbau völlig neu gestaltet wurde, dient nun Ausstellungszwecken, atmet eine wohltuende Ruhe, eine Ruhe, die nach Süden hin in dem alten Heribertskirchlein fast heiter ausklingt. Breit und wuchtig wirken nordwärts der Hohenzollernbrücke die vom Pressaturm beherrschten Dauerausstellungsbauten, denen sich wiederum nördlich das Halbrund des Staatenhauses anschließt, mit dem die Ausstellungsbauten bereits in den großen, der Ausstellung dienenden Rheinpark hinübergleiten. Das heute vorliegende Heft der Kölnischen Illustrierten Zeitung berücksichtigt besonders umfangreich die Eröffnung der Presse. Es enthält die erste Flugzeugaufnahme, die einen sehr guten Ueberblick über das gesamte Pressegelände mit all seinen Bauten gibt. Eine prachtvolle Aufnahme zeigt das neue Stadtbild, das Köln mit den Pressebauten bekommen hat. Der bekannte Kölner Hochschullehrer, Prof. Dr. Haberland, beginnt in dem vorliegenden Heft eine Reihe von Aufsätzen über Verletzungen beim Sport, mit denen die KIZ. in Sportkreisen und darüber hinaus Interesse finden wird. Lustige Seiten, Erzählungen und Bilder vom Tage vervollständigen dieses Heft. (Ueber den Bezug der Zeitung siehe die Anzeige in dieser Ausgabe.)

MARCHIVUM

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Durch Alkohol zum Verbrecher geworden

Ein Grauen verursacht die Verlesung der Strafliste des 53 Jahre alten Händlers Christian Scherz von Fürfeld: 13 Jahre Zuchthaus allein wegen einer Reihe von Sittlichkeitsverbrechen, dazu noch zahlreiche Betrugsstrafen! Die Freiheit hat er seit seiner Schulentlassung weniger genossen als Zuchthaus und Gefängnis. In Wallstadt benahm er sich in seiner Trunkenheit, die sich automatisch in irgend einer straffälligen sexuellen Handlung auslöst, am 27. März ds. Js. auf der Straße in schamlosester Weise. Einige Stunden später wurde eine Fabrikarbeitersfrau in Wallstadt in deren Wohnung von ihm belästigt. Er will 14 Glas Bier getrunken haben und stereotyp behauptet er: „Ich weiß von dere Sach nix!" Veranlagung und Alkoholismus haben nach dem medizinischen Gutachten den Angeklagten so heruntergebracht und degeneriert, daß an ihm nichts mehr zu bessern ist. Er sei jeden sittlichen Gefühles bar, aber verantwortlich für seine Tat. In Anbetracht der Gemeingefährlichkeit des Angeklagten beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten für beide Fälle und drei Jahre Ehrverlust. Das Große Schöffengericht verurteilte den Angeklagten diesem Antrag gemäß. Sechs Wochen Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Kenzler wieder wegen Beleidigung verurteilt

Infolge der nun erloschenen Immunität des früheren Redakteurs Georg Kenzler kam eine vor dem Einzelrichter verhandelte, schon vor vier Jahren erfolgte Privatbeleidigungsklage des Dr. Albert Reimann in Ludwigshafen gegen Redakteur Kenzler zur Verhandlung. Kenzler hatte sich in der „Arbeiter-Zeitung" in beleidigender Art über Dr. Reimanns Betrieb ausgesprochen. Das Gericht kam zu einer Verurteilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 100 Mark und Veröffentlichung des Urteils in der „Arbeiter-Zeitung".

Taschendiebstähle aus seltener Veranlagung

Eine Frau Zarath hat merkwürdige Anwandlungen. Seit Jahren schon führt sie Taschendiebstähle aus, trotzdem sie von Haus aus gut gestellt ist. Hohe Strafen hat sie der Diebereien wegen schon verbüßt und kürzlich gab es vor dem Großen Schöffengericht Frankfurt a. M. wieder zwei Jahre. In dieser Verhandlung hat man sich mit dem Gesundheitszustand dieser Frau einmal näher befaßt, doch das Resultat der Beweisaufnahme war eine Verurteilung, weil der Gerichtsarzt verneinte, daß die Frau von einem krankhaften Stehltrieb befallen sei und sie als eine gewöhnliche nicht ganz normale Rückfalldiebin bezeichnete. Der Verteidiger schnitt die Frage an, ob dem Treiben der Frau nicht sexuelle Neigungen zu Grunde lägen und beantragte die Ladung eines Psychoanalytikers. Die Angeklagte legte Berufung ein und in der vor der Strafkammer Frankfurt a. M. geführten Verhandlung kam auch der Sachverständige Dr. Friedemann-Königstein zu Wort. Dieser stimmte mit dem Gerichtsarzt überein, daß die Strafausschließungsgründe des § 51 bei der Angeklagten, die geistig minderwertig sei, nicht zutreffen, und daß Sexualität die Triebfeder ihrer Taten sei. Danach hat die Frau die Leute nicht bestohlen, um sich an den erlangten Sachen zu bereichern. Das Gericht kam zu einer Herabsetzung der Strafe auf ein Jahr 6 Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft in Höhe von 4 Monaten und 3 Wochen wurde angerechnet. Die Angeklagte soll noch 5 Monate verbüßen, dann wird sie unter der Bedingung begnadigt, daß sie sich unter Schutzaufsicht begibt.

800 000 Mark unterschlagen

Vor dem Landgericht Düsseldorf hatte sich der 37 Jahre alte Regierungsobersekretär Otto Garlichs wegen Unterschlagung von Regierungsgeldern im Gesamtbetrage von 800 000 ℳ zu verantworten. Mitangeklagt waren seine Geliebte, die 38 Jahre alte geschiedene Ehefrau Otto Heute und der 45 Jahre alte Hilfsbote Koll. Im Oktober v. Js. wurden die Unterschlagungen entdeckt. Der Staatsanwalt sah einen Betrug in Tateinheit mit gewinnsüchtiger Urkundenfälschung für vorliegend an. Dem Angeklagten wurden mildernde Umstände nicht zugebilligt. Das Gericht erkannte gegen Garlichs auf 4 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust sowie Unfähigkeit, ein öffentliches Amt 5 Jahre lang zu bekleiden, für die Heute 3 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und sofortige Verhaftung, für Koll 1 Jahr Gefängnis.

*

§ **Auch Kaufleute.** Wegen eines Vergehens des Bankrotts und eines Vergehens gegen den Paragraphen 533 der RVO. hatten sich vor dem Schöffengericht Pirmasens die beiden Fabrikanten Anton und Max Keller zu verantworten. Den beiden wird zur Last gelegt, ihre Geschäftsbücher so unordentlich geführt zu haben, daß sie keinen Ueberblick über ihre Vermögensverhältnisse gewährten, keine Eröffnungsbilanz gezogen, weiter in Kenntnis ihrer Zahlungsunfähigkeit einzelne Gläubiger bevorzugt und endlich der Ortskrankenkasse Beiträge vorenthalten haben. Das Gericht verurteilte Anton Keller zu zwei Monaten und 15 Tagen, Max Keller zu 1 Monat und 8 Tagen Gefängnis.

Sportliche Rundschau

Die Mannheim-Ludwigshafener Rudervereine in der kommenden Saison

Das überraschende Einsetzen einer wärmeren Temperatur hat unsere, für den Rudersport geradezu ideal geschaffenen Gewässer wieder reich belebt. Allenthalben sieht man in den Abendstunden und vor allem an den Sonntagen, die Jugend und das Alter sich dem gesunden Sport widmen. Es ist immer wieder zu bedauern, daß das Interesse hierfür nicht noch reger in hiesigen Kreisen zum Ausdruck kommt. Neben den Padlern bleibt es den Rudervereinen vorbehalten, diese Sportgattung zu pflegen. Wer an den Abenden der letzten Tage am Rhein und Neckar promenierte, muß bekennen, daß man bereits sehr intensiv bei der Arbeit ist. Es gilt sich zu rüsten für die kommende Saison, für die bevorstehenden Regatten. Der Rudersport erhält durch die bevorstehenden Amsterdamer Olympischen Spiele eine neue, nicht zu unterschätzende Anregung. Zum erstenmale seit längeren Jahren werden hier unsere deutschen Anwärter mit Mannschaften fremder Länder zusammentreffen, es gilt, Spitzenleistungen zu schaffen, um die deutschen Farben auch nach dieser Richtung ehrenvoll zu vertreten. Jedenfalls heißt es in kürzester Zeit keine Möglichkeit undurchforscht zu lassen, um die Grundlage für Amsterdam zu festigen. Deutschlands beste Ruderkraft muß in die Wagschale geworfen werden, denn es geht um Weltmeisterschaftsehren für Deutschland, nicht aber um die an sich anerkennenswerten, aber in diesem Falle belanglosen Siege für die einzelnen Vereinsfarben. Es bleibt nun eine ganz erfreuliche und für Mannheim eine höchst ehrenvolle Sache, daß auch ein hiesiger Verein — „Amicitia" — sich mit allem Ernst und mit allem Nachdruck für die Ausscheidungsrennen der Olympischen Spiele rüstet. Doch davon später noch einige Worte.

Der Name Mannheim-Ludwigshafen hat in rudersportlichen Kreisen von Alters her Klang und Art, es bleibt hoch erfreulich, daß man in den hiesigen Kreisen bemüht ist, diese Einschätzung hochzuhalten. Sie bestätigt die an Erfolgen reiche, abgelaufene Saison und dies wird, ja muß auch die neue Saison — so hoffen wir wenigstens — in noch besserem Maße bekräftigen. Man ist in den Wintermonaten nicht untätig gewesen. Eifrigst wurde in allen Vereinen regelmäßig dem Schwimmsport, dem Fußball, der schwedischen Gymnastik, und, wo die Möglichkeit durch eingebaute Bassins gegeben, auch dem Rudern selbst oblegen. Und dieser Ergänzungssport kam den Mannschaften tadellos zugute, denn einige sind bereits stark gefördert und zum Uebergang ins Rennboot nahezu reif. Unsere Hoffnungen ruhen naturgemäß auf der „Amicitia", die auch im Vorjahre die Mannheimer Farben hervorragend vertrat. Hier bleibt es zunächst eine ganz erfreuliche Tatsache, daß sowohl der Kletter-Vierer als auch die Ergänzungsmannschaft zum Seniorachter sich dem Trainer zur Verfügung gestellt haben, außerdem 11 Jungmannen und eine größere Anzahl von Schüler. Dem verdienstvollen Trainer der „Amicitia", Herrn Gwinner, harrt demzufolge eine komplizierte Aufgabe. Aber wir haben das Vertrauen und die volle Ueberzeugung, daß Herr Gwinner sie mit allem Ernste und mit allem Nachdruck lösen wird, ebenso wie wir überzeugt sind, daß auch die Mannschaften das Ihrige tun werden, um Bestmögliches in die Rennen zu werfen.

Beim „Mannheimer Ruder-Club" haben sich Senioren bedauerlicherweise zum Training nicht zur Verfügung gestellt, wohl aber 8 Junioren und 8 Jungmannen, außerdem ein Dutzend Schüler. Die Ausbildung der Junioren und Jungmannen liegt bei den Herren Reinig und Parcher, die der Schüler bei Herrn Rott. Man gedenkt Vierer- und Schülerrennen zu bestreiten. Bei der in den Kreisen des Clubs stets vorherrschenden Begeisterung und Arbeitsfreudigkeit ist mit Erfolgen sicher zu rechnen.

Bei der „Mannheimer Rudergesellschaft" ist der Berufstrainer Herr Koppel ausgeschieden. Die Ausbildung der Mannschaften liegt bei den Herren Rau und Sieber und zwar hat man in Arbeit den vorjährigen, erfolgreichen Leichtgewichtsvierer und einen Jungmannvierer. Aus beiden Mannschaften soll ein Juniorachter gebildet werden. Außerdem stehen etwa 10 Schüler zur Verfügung. Die Mannschaften wurden in harter Winterarbeit beim Bassinrudern tüchtig vorgeschult, sie machen bereits einen geschlossenen Eindruck.

Der Mannheimer Ruderverein „Baden" hat sich zum Trainer Herrn Turm von der „Amicitia" verpflichtet, der 2 Senior-, 2 Junior, einen Jungmann- und einen Anfängervierer in Arbeit hat. Das Material ist gut, es steht zu erwarten, daß der junge, strebsame Verein in diesem Jahr etwas besser abschneidet als in vergangener Saison.

Beim „Ludwigshafener Ruderverein" ist der langjährige Trainer, Herr Wilckes, von der Trainingsleitung zurückgetreten. An seine Stelle getreten sind die Herren Bopp und Otto Fickeisen, der berühmte Schlagmann der ehemals siegreichen Olympia-Mannschaft in Stockholm. Im Training befinden sich 2 Seniore, 3 Juniore, 8 Jungmannen und 1 Skuller. Ohne Zweifel hatte der Ludwigshafener Ruderverein gerade in den letzten Jahren bedenklich den Krebsgang angetreten. Mancherlei Umstände, die hier nicht näher erörtert werden sollen, und tragische Mißgeschicke mögen die Ursachen sein. —a.—

Internationaler Ringer-Wettstreit

Apollo-Theater Mannheim

Die Konkurrenz brachte auch am Mittwoch abend wieder guten Sport. Reiber, Meister von Bayern, und der Oberschlesier Pogrezeba bestritten den ersten Kampf. Sieger blieb Reiber nach 19 Minuten, durch Untergriff von hinten mit Halbnelson. Hierauf gingen der Berliner ehemalige Amateurweltmeister Schachschneider und der Westindier Tompson auf die Matte. Die beiden Ringer kämpften 25 Minuten, als der technisch hochstehende Kampf nach den Regeln unentschieden abgebrochen werden mußte. Nach der Pause nahm der Kampfleiter van den Born Veranlassung, die beiden bekannten einheimischen Amateurringer Rupp, V.f.R. Mannheim (Europameister im Halbschwergewicht) und Gehring, Ludwigshafen (Europameister im Schwergewicht) dem Publikum vorzustellen. Beide Ringer hatten den gestrigen Kämpfen als Zuschauer beigewohnt. Als drittes Paar begegneten sich der Europameister Steurs-Belgien und der rheinische Meister Debie. Der mehr im Angriff liegende Steurs besiegte den Rheinländer nach 16 Minuten durch Eindrücken der Brücke. Laut Beschluß des Schiedsgerichts wurde Steurs wegen unfairen Benehmens mit einer Geldstrafe von 50.— ℳ belegt. Im Wiederholungsfalle ist Ausschluß aus der Konkurrenz angedroht. Den nachfolgenden Entscheidungskampf Orlando, Meister von Jugoslawien, gegen Möbus-Berlin, der die Fortsetzung der am Samstag unentschieden abgebrochenen Begegnung bildete, entschied Orlando zu seinen Gunsten durch Eindrücken der Brücke nach einer Gesamtzeit von 45 Minuten. — Am Donnerstag abend stehen wieder durchweg interessante Kämpfe bevor. Die Paarungen lauten: Orlando-Jugoslawien — Pogrezeba-Oberschlesien; Rentner-Estland — Weynura-Mandschurei; Schachschneider-Berlin — Fehringer-Heidelberg, ferner Entscheidungskampf Opitz-Thüringen — Reiber-München.

Pferdesport

Düsseldorf (9. Mai)

1. **Schadow-Jagdrennen.** 4000 ℳ. 3200 Meter: 1. Gebr. Röhlers Lauscher (R. Klapper); 2. Georgette, 3. Irrmal. Ferner: Farren, Freimut, Natalie. Tot: 16, Pl: 13, 19:10.

2. **Cornelius-Rennen.** 3000 ℳ. 1400 Meter: 1. W. Reichsteins Ruppsack (P. Overlack); 2. Mohrenpeter; 3. Ajax. Ferner: Sun Orb, Antigonas, Miami, Lipkin, Endymion, Tot: 26, Pl: 20, 21, 20:10

3. **Grupello-Rennen.** 3000 ℳ. 1000 Meter: 1. W. Kandelhardts Sturmnixe (H. Schmidt); 2. Neidlos; 3. Quedlinor. Ferner Lusana, Prater, Trutzfeste. Tot: 22, Pl: 12, 18:10.

4. **Achenbach-Rennen.** 3000 ℳ. 2000 Meter: 1. E. Stratmanns Claudwalde (R. Reiß); 2. Tuckhühnchen; 3. Filius. Ferner: Carol, Lola, Idealist, La Clochette, Cea, Hellespont, Kriegsbruder, Arkadia. Tot: 78, Pl: 21, 44, 17:10.

5. **Oberbürgermeister Marx-Erinnerungs-Jagdrennen.** 6000 ℳ. 3600 Meter: 1. W. Studlers Tartarie (R. Stolpe); 2. Die Zuversicht, 3. Jugendliebe. Ferner: Mutterlos, Relicario. Tot: 27, Pl. 10, 28:10.

6. **Graf Goltstein-Rennen.** F. Dreif. 4000 ℳ. 1800 Meter, 1. F. Janssens Gebr Feuer (W. Eicke); 2 Mucker; 3. Wallia. Ferner: Negro, Sturmbock, Feuerstein, Toscana, Tremonia, Tot: 21, Pl: 16, 32, 18:10

7. **Heinrich Heine-Rennen.** Hürdenrennen. 3000 ℳ. 2800 Meter: 1. Gest. Ebbeslohs Brigant (F. Broda jr.); 2. Hans Günther; 3. Sankt Gotthard 2. Ferner: Hungaria, El Moser, Hätte man, Meren. Tot: 28, Pl: 10, 11, 12:10.

Veranstaltungen

Donnerstag, den 10. Mai 1928

Theater: Nationaltheater: Für die Theatergemeinde der Freien Volksbühne: „Die Macht des Schicksals", 7.30 Uhr. — — Apollo: Internationale Ringer-Olympiade, 8.15 Uhr.
Unterhaltung: Künstlerspiele „Libelle" 8.00 Uhr:
Lichtspiele: Alhambra: „Mein Freund Harry". — Capitol: „Der Weg alles Fleisches". — Gloria-Palast: „Ossi auf Abwegen." — Palast-Theater: „Förster Christel". — Scala-Theater: „Der letzte Walzer". — Schauburg: „Wenn die Mutter mit der Tochter". — Ufa-Theater: „Liebe und Diebe".

Museen und Sammlungen:

Schloßbücherei: 11—1, 5—7 Uhr. — **Städt. Kunsthalle:** 10—1 und 3—5 Uhr. — **Planetarium:** Vorführung 8 Uhr.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Rhein-Pegel	2.	4.	5.	8.	9.	10.	Neckar-Pegel	3.	4.	5.	8.	9.	10.
Waldshut	—	—	—	—	—	—	Mannheim	2.87	2.90	[illegible]	3.44	3.37	3.33
Schusterinsel	1.20	1.25	1.80	1.68	1.63	1.76	Jagstfeld	0.91	0.91	0.90	0.89	0.86	0.82
Kehl	2.42	2.46	2.65	2.80	2.65	2.94							
Maxau	4.21	4.06	4.11	4.54	4.59	4.49							
Mannheim	2.80	2.85	2.90	3.46	3.42	3.37							
Kaub	2.08	2.07	2.06	—	2.15	2.32							
Cöln	2.35	2.39	2.25	2.15	2.30	2.30							

Herausgeber: Drucker und Verleger Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion Ferdinand Heyme.
Chefredakteur Kurt Fischer - Verantwortl. Redakteure: Für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser - Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Max Hilser

Mifa
DAS MARKENRAD AB FABRIK
Radrennen sind Materialprüfungen
Nur Qualitätsräder sind den schweren Anforderungen von Bahn- und Straßenrennen über Hunderte von Kilometern gewachsen. Das Mifa-Rad mit seinem treuen Helfer, dem Polack-Reifen, meistert spielend alle Hindenisse. Unaufhörlich reihen sich neue Erfolge an die Kette der Mifa-Siege.
Darum, Radsportfreunde, kauft Euch eine in gleicher Serie mit den Sieger-Rädern hergestellte Original-Mifa-Rennmaschine
Neueste Mifa-Siege:
Kaufmann Basel, 1. Mai Sieger im Fliegermatch
Lorenz Krefeld, 29 April Sieger im Länderkampf Deutschland-Belgien
Knappe Leipzig, 6. Mai Sieger im intern Hptfahren u m. Lorenz im gr. Tandem-Hptfah
Manthey 2. in Rund u. d. Hainleite (320 km 7. Graefe 8. K. Kohl, m Polack-Bereifung - 6.5
Mifa-Räder für **64.-, 85.-, 96.-, 105.-** RM. Kassapreis usw. Wochenraten von **2.50** RM. an.
Mifa-Fabrik-Verkaufstelle **Mannheim, N 4, 10** Leiter: L. JUNG Telephon 20434

FORDERN SIE KATALOG

MARCHIVUM

Ein Blick über die Welt

Elektrisches Licht aus dem Ozean

Der erste praktische Versuch geglückt

Der bekannte französische Naturforscher Georges Claude, der bei den letzten Wahlen als Kandidat aufgetreten war und statt einer Programmrede vor den Wählern Experimente mit flüssiger Luft durchgeführt hat, um ihnen einen kleinen Einblick in die Wunderwelt der Wissenschaft zu gewähren, hat nach dem „Wiener Neuen Journal" vor einigen Tagen in der Sitzung der französischen Akademie die Anwesenden mit der Nachricht überrascht, in der Nähe von Liége sei am Meeresufer seit einigen Tagen eine Turbine aufgestellt, die durch den elektrischen Strom, der unmittelbar aus den Wasserschichten des Ozeans von verschiedener Temperatur gewonnen wird, getrieben werde. Die Turbine funktioniere ausgezeichnet. Diese Nachricht wurde von den Akademikern mit Begeisterung aufgenommen und Georges Claude, der übrigens trotz der schönen wissenschaftlichen Experimente vor seinen Wählern durchgefallen war, wurde zu diesem unbestreitbaren Erfolg von den Versammelten herzlichst beglückwünscht.

Die Erfindung Georges Claudes, an der sein Mitarbeiter Baucherot gleichen Anteil hat, hat seinerzeit, vor genau zwei Jahren, in der ganzen Welt großes Aufsehen erregt, obwohl man an der praktischen Bedeutung zunächst gezweifelt hat. Baucherot stellte die Behauptung auf, daß man aus den Wassermassen des Ozeans in einer Art, die die Technik bisher gänzlich unberücksichtigt gelassen hat, billigst elektrischen Strom in unbeschränkter Menge gewinnen könne. Dieses elektrische Kraftreservoir, das man ausbeuten könne, liege in den Temperaturunterschieden der einzelnen Wasserschichten. Je größer die Temperaturspannung zwischen der von der Sonne beschienenen Oberfläche des Wassers und den tieferen Schichten, desto leichter und ausgiebiger sei deren Ausbeutung. Die Energiequelle biete sich in ganz besonderem Maße in der Nähe des Aequators dar. Die Oberfläche des Wassers erreicht hier unter der Wirkung der Sonnenstrahlen eine Temperatur von nahezu 30 Gr. C., während in größeren Tiefen, schon in einigen hundert Meter, die Wärme bloß 5 bis 6 Gr. C. beträgt. Nach dem Projekt Georges Claudes wird das laue Wasser der Oberfläche zum Sieden gebracht. Es wird in einen luftleeren Raum übergeführt, wo die Wärme von 25 Gr. C. hinreicht, um das Wasser zu verdampfen. Dieser Dampf vermöge dann Elektrizität zu erzeugen und die Turbine zu treiben. Als Georges Claude vor zwei Jahren dies seinen Kollegen an der Akademie erklärt hat, gab es ein ungläubiges Schütteln gelehrter Köpfe. Georges Claude war jedoch in der Lage, seine Behauptungen gleich mit einem Experiment zu beweisen. Auf dem Tisch hatte er eine Glasglocke aufgestellt, die Wasser mit der Temperatur von 25 Gr. C. enthielt. Eine andere Glasglocke mit Eis gefüllt, schloß eine winzige Turbine ein. Nun wurde aus der ersten Glocke die Luft ausgepumpt und nach wenigen Minuten begann das Wasser darin zu sieden. Der Dampf drang dann allmählich in die zweite mit Eiswasser gefüllte Glocke und die kleine Turbine setzte sich mit einem Ernst und einer Geschwindigkeit in Bewegung, als ob sie eine ganz große wäre. Vier Glühbirnen, die mit der Turbine verbunden waren, erstrahlten sofort in hellem Licht. Ihr Leuchtkraft wuchs vom Augenblick zum Augenblick, so daß die gelehrten Herren schließlich den Anblick kaum mehr ertragen konnten. Nach 10 Minuten erloschen die Glühkörper, die Turbine hielt inne, der Dampf war verbraucht und das Experiment erreichte seinen Abschluß.

Obwohl dieser Versuch sehr überzeugend ausgefallen war, vermochte er dennoch nicht den Zweifel, ob die Idee auch praktisch verwertet werden könne, zu bannen, und Georges Claude, der an die Regierung mit dm Vorschlag herangetreten war, in den französischen Kolonien nunmehr Turbinen dieser Art errichten zu lassen, hatte mit diesem Projekt kein Glück. Schließlich brach sich die Idee doch Bahn und vor kurzer Zeit wurde in Ougrée-Marihaye, unweit von Liége, die erste Turbine nach der Idee Georges Claudes errichtet. Der Temperaturunterschied der Wasserschichten, der hier ausgebeutet wird, beträgt 20 Gr. C. reicht jedoch vollkommen aus, die Turbine zu treiben. Dem Vernehmen nach soll eine Interessentengruppe, die über bedeutende Kapitalien verfügt, bereits die Auswertung dieser bahnbrechenden Erfindung in Angriff genommen haben.

Die französische Soldatenköchin

In Frankreich ist eine Heeresreform durchgeführt worden, die den Soldaten ausschließlich für die militärische Ausbildung bestimmt. Alle sonstigen Beschäftigungen, wie z. B. die Büroarbeiten, werden Zivilpersonen übertragen. Infolge dieser Bestimmung ist auch der Soldatenkoch aus der französischen Armee verschwunden. Bisher war es üblich, einen mit der Küche vertrauten Soldaten als Koch einzusetzen, der zusammen mit einigen Kameraden für die Kompanie das Essen kochen mußten. Dieses System ist in der französischen Armee niemals beliebt gewesen, da stets über schlechte Kost und über schmutzige Küchen geklagt wurde. Nur der Koch und seine Helfer, die vom Dienst befreit waren, waren mit der Einrichtung zufrieden. Das ganze System ist nunmehr abgeschafft und es sind überall Köchinnen eingesetzt worden, und zwar je eine für 400 Soldaten. Die Köchinnen haben ihr eigenes Personal, so daß der ganze Küchenbetrieb aus dem militärischen Betrieb losgelöst ist. Die Soldatenköchin ist ein Seitenstück zu der früher so beliebten Marketenderin, die das Heer auf seinen Märschen und Kriegsfahrten zu begleiten pflegte und für das leibliche Wohl der Soldateska sorgte.

England

Wieder sechs Deutsche aus der französischen Fremdenlegion entflohen

Wie aus Plymouth gemeldet wird, sind dort sechs Deutsche auf dem Dampfer „Paramaribo" eingetroffen, denen es gelungen ist, aus der französischen Fremdenlegion zu entfliehen. Der deutsche Konsul hat sich ihrer angenommen und wird für ihre Rückkehr nach Deutschland Sorge tragen.

Sieben Wächter für einen Mörder

Das englische Verbrecherpaar Browne und Kennedy, das wegen der kaltblütigen Ermordung eies englischen Konstablers in einem Sensationsprozeß zum Tode verurteilt worden ist, soll Mitte Mai gehenkt werden. Während Kennedy sich ruhig verhält, hat Browne geschworen, daß der Henker ihn nicht berühren solle. Er hat wiederholt in seiner Gefängniszelle auf raffinierte Art versucht, seinem Leben ein Ende zu machen, ist aber trotz einiger Verwundungen nicht zu seinem Ziel gelangt. Um ihn an weiteren Versuchen zu hindern, sind sieben Wächter mit seiner ständigen Beaufsichtigung betraut worden. Drei Wächter sitzen während der Nacht acht Stunden lang an seinem Lager und geben auf jede seiner Bewegungen acht. Die vier anderen beaufsichtigen ihn am Tage, wobei sie sich zu Zweien ablösen. Die Zelle Brownes wird von Zeit zu Zeit genau durchsucht. Der Verbrecher wird mit einem Sicherheitsapparat rasiert und das Essen wird ihm zerkleinert vorgesetzt, so daß er es mit einem hölzernen Löffel von einem aus Pappe bestehenden Teller zu sich nehmen kann.

Indien

Kampf zwischen Gefangenen und Aufsehern

Eine Gruppe von indischen Staatsgefangenen, die bei Akallot außerhalb des Gefängnisses Arbeiten verrichteten, griff die Aufsichtspolizei an. Die Gefangenen entflohen, sie wurden jedoch umzingelt. Drei von ihnen wurden getötet, mehrere verwundet.

Neuseeland

Die Rückkehr des Totgeglaubten

Auch die Gegenwart kennt noch Fälle, in denen Teilnehmer des Weltkrieges, die längst als tot aufgegeben worden sind, mit ihren Angehörigen ein unerwartetes Wiedersehen feiern. Ein Vorfall dieser Art wird aus dem englischen Dominion Neuseeland gemeldet. Seit elf Jahren versuchen die militärischen und Zivilbehörden des englischen Weltreichs den Namen und die Herkunft eines Soldaten festzustellen, der dem neuseeländischen Expeditionskorps angehörte und im Jahre 1917 in London auf der Straße angegriffen wurde. Der Soldat hatte infolge seiner Erlebnisse an der Front sein Gedächtnis verloren und konnte sich weder auf seinen Namen noch auf seinen Wohnort besinnen. Die englischen Behörden schickten ihn schließlich nach Australien zurück. Sein Bild wurde in einer großen Reihe von australischen Zeitungen veröffentlicht, doch führte auch dieses Verfahren nicht zu einer Feststellung seiner Personalien. Man hatte bereits alle Hoffnung aufgegeben, dem Geheimnis auf die Spur zu kommen, als zufällig ein ehemaliger Bekannter des Soldaten auf Neuseeland das Bild in einer alten australischen Zeitung nebst der dazu gehörigen Schilderung zu Gesicht bekam. Daraufhin meldete sich eine Frau MacQuan aus Stratford auf Neuseeland als die Mutter des Soldaten. Sie trat die Reise nach Sydney an, wo der Soldat in einer Anstalt untergebracht war und erkannte in ihm tatsächlich ihren Sohn. Der Soldat soll noch weiter in ärztlicher Behandlung bleiben, da man hofft, ihn von dem Gedächtnisschwund zu heilen.

Deutschland

Bau des größten deutschen Hallenbades

In Berlin ist jetzt mit dem Bau eines Schwimmbades begonnen worden, das das größte Berlins werden wird. Die gesamte Anlage zieht sich 72 Meter lang in der Straßenfront hin. Die Schwimmhalle hat gigantische Ausmaße, sie wird 60 Meter lang und 22 Meter breit werden und ist damit nicht nur das größte Schwimmbad Berlins, sondern überhaupt das größte städtische Hallenbad Deutschlands. Das Becken hat eine Tiefe von 3,5 Meter und ist so angelegt, daß es in einer Richtung genau 50 Meter durchschwommen werden kann.

Ein kleiner Ausreißer

Er war vier Jahre alt und sehr unternehmungslustig. Er durchlief auf dem Hagener Hauptbahnhof die Sperre. Wegen des starken Verkehrs um diese Zeit fiel dem Beamten das Kerlchen nicht weiter auf. Auch auf dem Bahnsteig achtete man in dem Gewirr des Bübchens nicht, daß schließlich den Berliner Schnellzug bestieg. Erst der Beamte, der im Zuge Kontrolle ausübt, wird aufmerksam auf den kleinen Wicht. Auf die Frage nach dem Wohin der Reise erhält er die bündige Antwort: „Zur Oma nach Hamm". Natürlich wird der kleine Ausreißer nach Feststellung des Sachverhaltes mit dem nächsten Zuge nach Hagen zurückbefördert. Und hier übergibt ihn die Polizei den besorgten Eltern. Damit wäre alles in bester Ordnung gewesen, wenn unseren Kleinen tags darauf nicht von neuem die Sehnsucht zur „Oma nach Hamm" überfallen hätte. Er machte sich abermals schnurstracks auf den Weg zum Bahnhof, wurde aber diesmal schon an der Sperre vom Schicksal ereilt. Die Eltern haben „verstärkte Sicherheitsmaßregeln" getroffen.

Ein Massensterben von Hunden und Katzen

Großes Aufsehen erregt seit einigen Tagen in der Gegend von Brück und Belzig das massenhafte Eingehen von Hunden und Katzen. In Brück sind allein fünfzehn Hunde binnen vier Tagen verendet und fast sämtliche Katzen, die freien Auslauf hatten. Die Tiere starben zum größten Teil in den Gärten der Hofbesitzer. Es konnte trotz eingehender Nachforschungen bisher nicht festgestellt werden, wodurch das Eingehen verursacht worden ist. Gift ist in den Gärten nicht gefunden worden. Die Kadaver werden in Potsdam untersucht werden.

Eine Diebesbande 10—12jähriger Schüler

Von der Polizei in Merkstein im Landkreis Aachen wurde eine Diebesbande verhaftet, die sich aus 10- bis 12jährigen Schülern zusammensetzte. Die Bande hat nachgewiesenermaßen rund 50 Diebstähle ausgeführt, von denen sie 18 bereits gestanden hat. Gestohlen wurde alles, was nicht niet- und nagelfest war, Geld, Lebensmittel, Zuckerwaren usw.

Schreckenstat einer Mutter

Als am Dienstag mittag der Fabrikarbeiter Keller in Immenstadt nach Hause kam, bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick. Seine Frau hatte sich an der Bettstelle erhängt, vorher aber noch ihr dreizehn Monate altes Kind, das im Bett der Mutter lag, mit einem Beil derart zugerichtet, daß es nur mehr schwache Lebenszeichen von sich gab und mit dem Tode rang. Die unglückliche Frau litt schon längere Zeit an Wahnvorstellungen. Ein vierjähriges Töchterchen ist der Katastrophe dadurch entgangen, daß es jammernd zu einem Nachbarn kam und dort erzählte, daß es die Mutter schlagen wolle.

Raubmord in der Feldscheune

Als Feldarbeiter in der Umgebung von Zehdenick (an der Havel) eine Feldscheune für die Aufnahme der neuen Heuernte herrichteten, fanden sie in dem Schober die Leiche eines unbekannten Mannes, der schon lange dort gelegen haben muß. Dem Manne ist der Schädel eingeschlagen, wahrscheinlich mit einem Knüppel, der noch neben der Leiche lag. Ein Anhalt zur Feststellung der Persönlichkeit war nicht vorhanden. Der Tote mag etwa 40 Jahre alt gewesen sein. Vermutlich handelt es sich um einen Arbeiter, vielleicht von einer der Ziegeleien in jener Gegend, der mit seinen Ersparnissen hat weiterwandern wollen und dabei Räubern in die Hände gefallen ist, die ihn niederschlugen, ausraubten und die Leiche im Heu versteckten. Zur Aufklärung des Verbrechens sind von den zuständigen Behörden alle Maßnahmen getroffen worden.

Elsaß-Lothringen

Drei Automobile stoßen zusammen

Bei Mülhausen im Elsaß wollten zwei Autos einander ausweichen und stießen dabei mit einem dritten Kraftwagen zusammen, der zertrümmert wurde. Der Unfall forderte zwei Tote und zwei Schwerverletzte.

Italien

Ein U-Boot taucht bis 101 Meter

Das italienische Unterseeboot „Balilla" hat bei einem in der Nähe von Spezia vorgenommenen Tauchversuch eine Tiefe von 101 Meter erreicht, in der es eine Stunde lang blieb.

Frankreich

„Sie sind seit 29 Jahren tot!"

Jeder Mensch führt ein Doppelleben. Ich denke dabei nicht an geheime Verbrecher mit der Maske des Biedermannes, auch nicht an die beneidenswerten Okkultisten, die ihren Geist nach Bedarf „abspalten" können; nein, es ist ausdrücklich ein Durchschnittssterblicher, von dem hier die Rede sein soll. Er lebte einmal handgreiflich, sichtbar, in den jedermann bekannten Dimensionen, und dann lebte er auch in den Katastern und Listen der Amtsorgane. Das heißt, dort lebte er eigentlich nicht, dort war er seit 29 Jahren tot. Und hier beginnt die Geschichte sich von denen der übrigen anderthalb Milliarden Menschen zu unterscheiden.

Der Kaufmann M. in Paris war das natürliche Kind eines Fräuleins M., das von 30 Jahren von dem gleichen Unglück verfolgt ward, wie ihre Schwester: beide wurden von ungetreuen Liebhabern im Stich gelassen, und beide bekamen so ziemlich zu gleicher Zeit je ein Kind. Das eine, Emile, starb, das andere, Camille, blieb am Leben. Dem jungen Camille scheint es in den ersten drei Jahrzehnten seines Lebens leidlich gut gegangen zu sein, denn er geriet erst vor kurzer Zeit in die Lage, sich von seiner Heimatsbehörde seine Personaldokumente aushändigen lassen zu müssen. Da kam er aber schön an. Der Beamte forschte in den Akten, sah den jungen Mann eindringlich an und sagte mit Pathos: „Mein Herr, Sie können keine Papiere bekommen, denn Sie sind seit 29 Jahren tot!"

Camille hatte die Geistesgegenwart, die bisherigen Tatsachen seines Erdenwallens nicht für den Traum eines toten Säuglings zu halten. Er widersprach heftig und erreichte es nach langwierigen Verhandlungen, daß der Sache nachgegangen wurde. Es stellte sich heraus, daß die weise Frau, die die beiden unglücklichen Schwestern betreut hatte, in der Aufregung die Namen der Neugeborenen verwechselte und Emile für lebend, Camille für tot deklarierte. So wurde diese unangenehme Sachlage aus der Welt geschafft. Aber wie gesagt, nur deshalb, weil Camille mit einiger Energie für seine leibhaftige Existenz eintrat.

Die deutsche Missionsarbeit in Afrika

(Von unserem Londoner Korrespondenten)

Es ist bekannt, daß die Missionsarbeit der Engländer stets eines der wichtigsten Hilfsmittel bei ihrer Kolonisation gewesen ist, und daß die britischen und in erster Linie aus Schottland stammenden Missionsgesellschaften wenig Sympathie für die gleiche Tätigkeit anderer Nationen haben. Durch den Friedensvertrag wurde die deutsch-schweizer Mission, die ihren Hauptsitz in Basel hat, und als Basler Missionshandelskompanie bekannt ist und sowohl in den deutschen Kolonien als vor allem auch an der Goldküste erfolgreiche Tätigkeit leistete, nach dem Kriege zunächst von der Wiederaufnahme ihrer Arbeit ausgeschlossen. Dies hat zu einem vom internationalen Gesichtspunkt aus gesehen, sehr interessanten Rechtsstreit Anlaß gegeben. Die Basler Mission trieb vor dem Kriege in der britischen Kolonie an der Goldküste ein umfangreiches Handelsgeschäft mit den Eingeborenen, das jährlich gegen eine halbe Million Goldmark abwarf und dessen Gesamtwert auf zwölf Millionen veranschlagt wurde. Der Reingewinn kam aber in erster Linie einer angegliederten christlichen Mission zugute, die das Geld für ihre Erziehungs- und Bekehrungsarbeit an den Negern der Westküste Mittelafrikas verwendete. Die Engländer erklären auch heute noch, daß im Grunde die Tätigkeit der Basler Mission außerordentlich segensreiche Wirkungen gehabt hat. Trotzdem wünschen sie unter allen Umständen die Missionsbetätigung von Deutschen hier zu verhindern und gleichzeitig das gute Geschäft mit den Eingeborenen selbst zu übernehmen. Durch einige Vorfälle, die sich in den ersten Kriegsjahren bei der deutsch-schweizer Mission an der Goldküste ereigneten, bei deren Gelegenheit die schweizer Gesellschaft unbewiesener englandfeindlicher Handlungen beschuldigt wurde, wurden die Deutschen deportiert und die Missionsgebäude und Vorratshäuser von den Engländern beschlagnahmt.

Die englische Regierung und die britischen Kirchenbehörden wünschten jedoch, daß das segensreiche Werk an den Eingeborenen nicht unterbrochen werden sollte, und im Jahre 1918 wurde unter dem Namen „Commonwealth Trust Ltd." eine Gesellschaft gegründet, die mit der vorläufigen Fortführung der Geschäfte der Basler Kompanie betraut wurde. In dem Vorstand dieses Trustes sitzen u. a. sehr einflußreichen Engländern auch der Arbeitsminister Sir Arthur Steel-Maitland. Englische Investoren steckten einige Hunderttausend Mark neues Kapital in das Unternehmen, und mit Hilfe von britischen Missionaren kamen die Engländer bald selbst gut ins Geschäft. Während dessen machte die Basler Missionsgesellschaft ihre Ansprüche geltend, und die britische Regierung konnte sich dem Rechtsanspruch des anfangs des Krieges mit schweizer Kapital ganz übernommenen Missionsgeschäftes nicht verschließen. Das Kolonialamt stellte sich deshalb auf den Standpunkt, daß zwar nach dem Friedensvertrag eine neue Missionstätigkeit von Deutschen oder Deutschschweizern in Afrika nicht erfolgen dürfe. Aber da das Geschäft als solches den ursprünglichen Eigentümern nach wie vor gehört, so müßte eine Liquidation zugunsten der Basler Kompanie erfolgen. Hiergegen hat der Commonwealth-Trust, von einem Teil der Tornpresse unterstützt, schärfsten Protest erhoben. Er beschuldigt das Kolonialamt, mit dem Gedanken umzugehen, den ehemaligen Feinden in Afrika wieder eine Position zu geben. Außerdem könne die Auflösung des Commonwealth-Trusts schon deshalb nicht erfolgen, weil unterdessen beträchtliches englisches Kapital daran investiert wurde. Die englische Regierung hat sich nun derweile aus dem Dilemma gezogen, indem sie dem Trust an der Goldküste durch Ueberlassen von Gebäuden und Vorratshäusern ein ähnliches Geschäft aufzubauen hilft, wie es die Basler Missionskompanie darstellte, und außerdem eine englische Mission mit der Fortführung der christlichen Pionierarbeit betraut hat. Erst nachdem diese Neuorganisation für den Commonwealth-Trust vollzogen sein wird, wird die britische Regierung der Basler Gesellschaft ihr Eigentum wieder einhändigen, und da ihr eine neue Missionstätigkeit nicht gestattet werden wird, so dürfte die Rückgabe des materiellen Geschäftsbesitzes für die schweizer Kompanie wenig Wert haben. Es bleibt abzuwarten, ob sie nach dieser Entscheidung nicht doch darauf dringen wird, daß der Völkerbund oder ein internationales Schiedsgericht das letzte Wort in diesem Disput zu sprechen haben wird.

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Kohlenpreiserhöhung und Kohlenanleihen

Eine in der Inflation geschaffene Wertpapiergattung ist durch die jüngste Kohlenpreiserhöhung für den rheinisch-westfälischen Bezirk wieder neu belebt worden, oder besser gesagt, sollte neu belebt werden. Denn bis jetzt ist das noch nicht eingetreten. Die Kohlenwertanleihen waren wie alle reinen Sachwertpapiere mit dem Eintritt der festen Währung in Vergessenheit geraten und haben auch trotz der verhältnismäßig großen Wertbeständigkeit der Basisunterlage kaum noch Interesse hervorgerufen. Sie finden sich heute wohl noch überall in den Händen, die sie 1923 gekauft haben; und da ist es nicht uninteressant, festzustellen, daß sich infolge der nun fast 4jährigen Interessenlosigkeit Kurse entwickelt haben, die einen Ertrag bieten, wie kein einziges Wertpapier in einem Kulturstaat aufweist. Durch die Kohlenpreiserhöhung hat sich diese gute Rendite nun noch weiter erhöht, weil die Kurse sich ihnen fast überhaupt nicht angepaßt haben. Eine Kurssteigerung von 20 Pfennig pro Stück (diese Anleihen werden bekanntlich nicht nach Prozenten gehandelt) spielt natürlich gar keine Rolle. Die folgende Tabelle verzeichnet die in Berlin notierten Werte, soweit Kohlen des rhein.-westfäl. Kohlensyndikats als Wertmesser fungieren:

Emission	Basispreis	relat. Kurs	Renditen ohne Tilg.	Renditen mittlere	letzte Tilg.
5 v.H. Disch. Kommunal	16,87	68,7 v.H.	7,27 v.H.	1932:16,2 v.H.	1948:16,8 v.H.
5 v.H. Westf. Landesbank	16,87	62,3 v.H.	8,03 v.H.	1932:23,1 v.H.	1941:12,9 v.H.
5 v.H. Badenwerk	20,30	62,7 v.H.	7,98 v.H.	1940:12,9 v.H.	1950: 9,8 v.H.
6 v.H. Großkraft Mannheim	20,30	64,5 v.H.	9,31 v.H.	1940:13,6 v.H.	1957:11,2 v.H.
6 v.H. Mannheim	20,30	64,0 v.H.	9,38 v.H.	1932:23,4 v.H.	1941:13,8 v.H.

Das Großkraftwerk Hannover ist darin nicht enthalten, weil bei diesem schon seit Monaten kein Kurs zu Stande kam, ein Beweis für den mangelnden Umsatz. Unter dem relativen Kurs ist der Börsenpreis umgerechnet nach dem Basispreis zu verstehen. Bei den Renditen schaltet die ohne Tilgung die Rückzahlungschancen aus; bei den mittleren Fälligkeiten wurde die Hälfte der Laufzeit zu Grunde gelegt und bei den letzten der Ertrag den man im ungünstigsten Falle bekommt, d. h. wenn man bis zum letzten Lauftag mit der Tilgung warten muß. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß angesichts der nunmehr eingetretenen Vergrößerung der Schuldsummen die Anleihenehmer noch vor den angegebenen mittleren Fälligkeitsdaten Stücke über die satzungsgemäße Tilgungsquote hinaus aufrufen, soweit das bereits zulässig ist. Beitragen wird dazu das ohnehin nicht große Schuldkapital und jetzt der niedrige Kurs. Wo nur Auslosung statt freihändigen Rückkaufes vorgesehen ist, ist es anzunehmen, daß Titres für das eigene Portefeuille erworben werden.

Die Ermittlung des Realertrages geschieht auf folgende Weise:

Beispiel 5 v. H. Deutsche Kommunalanleihe,
angenommene Kaufzeit noch 5 Jahre, bis 1933

Einnahmen:	5 Jahre Zinsen =	Rm 250.—
	Rückzahlung	Rm 1000.—
		Rm. 1250.—
Ausgaben:	Kauf zu 68.7 v.H. =	Rm. 563.—
Gewinn in 5 Jahren		Rm. 687.—
Gewinn in 1 Jahr		Rm. 112.60

Diese 112,60 ℳ erhält man also auf ein investiertes Kapital von 687.— ℳ, d. i. 16,2 v. H. p. a.

Die Renditen erhöhen sich noch um ein geringes, wenn man berücksichtigt, daß der Börsenhandel einschl. der aufgelaufenen Zinsen sich abspielt. Der Grund für die übergroßen Erträgnisse liegt in der kurzen Laufzeit, in welcher ein Disagio von 32 v. H. durchschnittlich sich natürlich weit mehr bemerkbar machen muß als bei Papieren mit 20—30jähriger Tilgungsfrist, bei denen aber überdies der Kurs weit höher ist.

Preußische Elektrizitäts AG

Der erste Abschluß

Die Preußische Elektrizitäts-AG. hielt gestern ihre erste o. HV. ab, in der der Abschluß für das neun Monate umfassende GJ. April-Dezember 1927 vorgelegt wurde. Das Unternehmen umfaßt bekanntlich sämtliche elektrowirtschaftliche Interessen des preußischen Staates und wurde Ende 1927 durch Zusammenschluß der Großkraftwerk Hohenzollern AG., der Gesellschaft Großkraftwerk Main-Weser sowie der Preußischen Kraftwerke Oberweser AG. gebildet. Außer diesen Stromerzeugungsgesellschaften wurden auch sämtliche Beteiligungen des preußischen Staates an elektrowirtschaftlichen Unternehmungen sowie die Darlehensforderungen des Fiskus an die neue AG. übertragen. Die Gewinn- und Verlustrechnung gibt leider in ihrer Dürftigkeit keinerlei Aufschluß und Vorbild für private Erwerbsgesellschaften. Es wird ein summarischer Betriebsüberschuß von 6 382 378 ℳ ausgewiesen, nachdem bereits vorweg beträchtliche Rückstellungen vorgenommen wurden. Die Einnahmen aus der Stromerzeugung und den Beteiligungen sind nicht besonders aufgeführt. Handlungsunkosten werden mit 486 530 ℳ, Versicherungen mit 109 366 ℳ und Zinsen mit 154 961 ℳ ausgewiesen. Nach einer Zuweisung von 3,127 904 ℳ zur Erneuerungsrücklage ergibt sich einschließlich des Gewinnvortrages von 27 849 ℳ ein Reingewinn von 2 580 905 ℳ. Daraus werden 4 v. H. Gewinnanteil auf die 80 Mill. ℳ AK. gleich 2,4 Mill. ℳ ausgeschüttet und 100 000 ℳ der Rücklage für soziale Zwecke überwiesen. Der Vortrag erhöht sich auf 80 905 ℳ.

Aufhebung der IG.-Kokswerke-Schering-Kahlbaum

Kapitalerhöhung bei Schering-Kahlbaum

Die Kokswerke und Chemische Fabriken AG. in Berlin haben im abgelaufenen GJ. einen Rohgewinn von 7,8 (5,4) Mill. ℳ erzielt. Nach Abschreibungen von 2,8 Mill. ℳ sollen aus dem verbleibenden Reingewinn bekanntlich 6 (i. V. 9) v. H. Dividende auf die StA. und Genußscheine ausgeschüttet und 2,3 Mill. ℳ vorgetragen werden. Die Schering-Kahlbaum AG weist einschl. Vortrag einen Rohgewinn von 6,0 (3,4) Mill. ℳ aus. Nach Abschreibungen von 1,9 (0,9) Mill. ℳ ergibt sich ein Reingewinn von 4,0 (2,5) Mill. ℳ, woraus auf Grund des IG.-Vertrages mit der Kokswerke und Chemische Fabriken AG. eine Gewinnausschüttung von 9,0 (i. V. 0) v. H. vorgeschlagen wird. Der HV. wird die Aufhebung dieses IG.-Vertrages vorgeschlagen. Außerdem wird beantragt, das AK. der Schering-Kahlbaum AG. um 5 auf 30 Mill. ℳ zu erhöhen. Von den neuen Aktien soll eine unter Führung der Kokswerke stehende Gruppe 1,5 Mill. ℳ zu 175 v. H. übernehmen und sie den alten Aktionären im Verhältnis 5:1 anbieten. Der Rest von 3,5 Mill. ℳ soll zur Verfügung der Verwaltung bleiben. Die Beschäftigung des Unternehmens sei auch im laufenden GJ. als gut zu bezeichnen.

* **Frankfurter Kreditanstalt AG. in Frankfurt a. M.** Einschl. 0,213 Mill. ℳ Vortrag verbleibt ein Gewinn von 0,228 (0,296) Mill. ℳ, der zur Ausschüttung einer Dividende von unv. 4 v. H. auf 2 Mill. ℳ AK. verwendet werden soll. Nach dem Bericht habe die Entwertung der verschiedenen Effektengattungen eine mäßige Verminderung der im Vorjahresberichte erwähnten stillen Rücklagen bewirkt. Das Kontokorrentgeschäft habe eine mäßige Ausdehnung erfahren. Die gewährten Kredite seien bis auf kleine Beträge durch Effekten, Bürgschaften und sonstige ausreichende Sicherheiten gedeckt. Aus der Bilanz: bei 0,6 Mill. (wie i. V.) Rücklagen, Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen 1,448 (0,84) Mill., Gläubiger 1,450 (1,438) Mill. gegenüber 0,107 (0,182) Mill., Kasse und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken, 0,288 (0,188) Mill. Guthaben bei Banken und Bankfirmen, 1,048 (1,187) Mill. Schuldner, 0,459 (0,56) Mill. Gemeinschaftsbeteiligungen, 2,928 (3,095) Mill. eigene Wertpapiere.

* **Adler-Kaliwerke AG. — Gebesserte finanzielle Lage.** Die HV. beschloß, den Gewinn für 1927 von 6255 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen. Nach Mitteilung der Verwaltung belaufen sich die Gesamtausgaben für die Stillegung der dem Konzern der Adler-Kaliwerke angehörenden Werke auf insgesamt 610 000 ℳ. Davon entfallen auf die Adler-Kaliwerke 262 000 ℳ, auf die Kaliwerke Adolfsglück 277 000 ℳ und auf die Gewerkschaft Hope 77 000 ℳ. Die finanzielle Lage des Konzerns habe sich sehr gebessert. Die verfügbaren Mittel betragen rund 850 000 ℳ. Die Verwaltung teilte ferner auf Anfrage mit, daß für das laufende Geschäftsjahr bei der Adler-Kaliwerke AG. mit der Zahlung einer Dividende gerechnet werden könne. — Die anschließend abgehaltene HV. der Kaliwerke Adolfsglück erledigte ebenfalls einstimmig die Regularien u. beschloß, durch die Stillegungsarbeiten verursachten Verlust von 671 ℳ aus dem Reservefonds zu decken. — Die Gesellschafter-Versammlung der Bergwerksgesellschaft Hope m. b. H. beschloß, der Gewerkschaft zur Verfügung zu stellen und den Rest auf neue Rechnung vorHope den Betrag von 125 000 ℳ zwecks Zahlung einer Ausbeute zutragen.

:=: **Abschluß der Alpinen Montangesellschaft.** Der Abschluß weist für 1927 nach Abschreibungen von 5,29 (i. V. 3,12) Mill. Schilling einen Reingewinn von 189 692 (107 000) Schilling aus. Eine Dividende wird wieder nicht verteilt. Die Fakturensumme beträgt 106,3 (gegenüber dem Vorjahr +16,6) Mill. Schilling. Im ersten Viertel des laufenden Jahres betrug diese Summe 32 Mill. (gegen 23 Mill. in der gleichen Vorjahrszeit). Für Anlagen wurden im abgelaufenen Jahr 7,7 Mill. Schilling ausgegeben. Für das laufende Jahr wird der Anlagenbedarf ebenso groß sein. Die Aussichten des laufenden Jahres werden von der Verwaltung nicht ungünstig beurteilt. Der vorliegende Auftragsbestand sichere eine Beschäftigung für sechs Monate. Die Bundesbahnen bestellten 21 300 To. Schienen. Die Betriebsführung der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft durch die Alpine, welche 72 v. H. der Graz-Köflacher Aktien besitzt, ergab 1927 bereits einen kleinen Ueberschuß. Mit dem deutschen Roheisenverband wurde ein Abkommen getroffen, wonach dieses Stahlroheisen nach Oesterreich nicht liefern darf, wogegen die Alpine nach Deutschland jährlich 20 000 To. ausführen darf. Wegen Verlängerung des zwischen der Alpinen Montangesellschaft und den polnischen Eisenwerken bis Ende 1928 vereinbarten gegenseitigen Inlandsschutzabkommens schweben Verhandlungen. Die Inlandpreise sind unverändert, in der Ausfuhr zogen sie ein wenig an, sind aber noch nicht gewinnbringend. Von der Gesamterzeugung wurden im Jahr 1927 an Roheisen 72,2 v. H., an Halbzeug 54 v. H., an Walzware 42 v. H. ausgeführt. Aus dem Avalabromme zahlte die Alpine 3,1 Mill. Schilling.

* **Französisch-belgisches Zusammenwirken in der Kohlenchemie.** Unter der Firma „Société Franco-Belge d'Ougrée" wurde gemeinsam von der belgischen Montangesellschaft Ougrée-Marihaye und der französischen Zechengesellschaft Bethune eine neue Gesellschaft mit dem Sitze in Ougrée begründet, welche als ihren Gegenstand „die Aufsuchung, Untersuchung und Verwertung sämtlicher Verfahrungsweisen bei Erfindungen auf dem Gebiete der chemischen, Kohlen- und Düngerindustrie" bezeichnet. Das Stammkapital beträgt 8 Millionen Frs., eingeteilt in 6000 Stammaktien zu je 500 Frs., wovon je 2955 durch Ougrée-Marihaye und Bethune gezeichnet wurden. Außerdem existieren 6000 Gründeranteile, die 1:1 den Zeichnern der Kapitalaktien überlassen wurden.

?:? **Deutsch-amerikanische Ausbeutung der Lena-Goldfelder.** Die in der Sowjetunion gelegene britische Konzession der Lena Goldfields verhandelt mit amerikanischen u. deutschen Finanzinteressenten wegen weiterer Ausgestaltung des Unternehmens. Die britische Gesellschaft arbeitet trotz des Abbruchs der Beziehungen zwischen dem offiziellen Großbritannien und Sowjetrußland in befriedigender Weise mit der Sowjetregierung und weiß ihre Konzession zu nützen. Amerikanische Ingenieure und Fachleute haben sich bereits in das Konzessionsgebiet begeben, um weitere Entwicklungsmöglichkeiten und die Notwendigkeit maschineller Ausrüstung zu studieren. Es handelt sich hier um die Blei und Zinkvorkommen im Altaigebiet und die Ausdehnung der metallurgischen Industrie der Gesellschaft im Ural. Maschinen zu diesen Zwecken sind bereits bei deutschen Großfirmen in Auftrag gegeben worden. Die Finanzierung der Aufträge erfolgt durch ein Abkommen mit der Deutschen Bank. Die Londoner „Financial News" erklärt, diese Transaktionen seien bestimmt nicht möglich gewesen, wenn genaue Untersuchungen nicht die Position und die Zukunftsaussichten der Gesellschaft als gut erwiesen hätten. Wie die Dinge heute noch liegen, war die Beschaffung der ergänzenden Finanzen für die Lena Goldfields auf dem Londoner Markte aus politischen Gründen nicht möglich.

* **Die zukünftige Bedeutung der American Enka.** Ueber die Gründung der American Enka, der Tochtergesellschaft, der mit der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken AG., Elberfeld, in Verbindung stehenden Niederländischen Kunstseidefabrik, teilt der Direktor der Enka, Dr. Hartogs, mit, daß die Gründung der American Enka mit Hilfe von europäischem und amerikanischem Kapital erfolgt sei. Eine Emission in den Vereinigten Staaten finde nicht statt. Die neue Fabrik besitze eine Kapazität von 10—11 Mill. lbs., so daß sie von Beginn an zu den wichtigsten Kunstseideerzeugern der Vereinigten Staaten zählen werde. In diesem Zusammenhang erklärte Dr. Hartogs, einer der wichtigsten Gründe der Errichtung der American Enka sei der außerordentlich hohe amerikanische Einfuhrzoll von 45 v. H. vom Wert, ein Satz, der der Ausfuhr von Kunstseide nach den Vereinigten Staaten zu große Schwierigkeiten in den Weg lege. Nach Durchführung des Erweiterungsprogramms der Enka würde ihre niederländische Fabrik eine Kapazität von 20 Mill. lbs. jährlich besitzen. Die Tochtergesellschaft der Enka werde bald mit 6,5 MGill. lbs. den zweiten Platz der englischen Kunstseideerzeuger einnehmen. Obwohl die Enka an deutschen und niederländischen Fabriken interessiert ist, ist sie mit dem internationalen Courtaulds-Glanzstoff-Snia Viscose-Kartell nur hinsichtlich der technischen Zusammenarbeit verbunden. Finanzielle Beziehungen zu internationalen Kartellen bestünden nicht. Die Enka sei finanziell völlig unabhängig.

?:? **Eine Auslandsanleihe der Frankfurter Gasgesellschaft.** Die Frankfurter Gasgesellschaft verhandelt im Auslande wegen einer 3 Mill. Dollaranleihe. Die zu gewährenden Sicherheiten sollen durch Freigabe gewisser Vorrechte der Stadt Frankfurt a. M. ermöglicht werden.

:?: **Wieder 6 v. H. Dividende bei Lorenz.** In der AR.-Sitzung der C. Lorenz AG. in Berlin wurde beschlossen, der am 9. Juni stattfindenden HV. wieder eine Dividende von 6 v. H. in Vorschlag zu bringen.

)!(**Accumulatorenfabrik AG. in Berlin-Hagen.** Der AR. beschloß, der auf den 20. Juni einzuberufenden HV. bei einem Reingewinn von 2 179 790 ℳ (i. V. 1 991 510 ℳ), nach Abschreibungen von 1 420 200 ℳ (1 258 088 ℳ) eine Dividende von wieder 8 v. H. vorzuschlagen.

Besprechungen um die Eisenpreiserhöhung

Roheisenpreise sollen unverändert bleiben. — Walzprodukte aber um 4 bis 7 ℳ erhöht werden

Gestern begannen im Reichswirtschaftsministerium die Besprechungen der Eisenerzeuger, die bis zu den Abendstunden noch nicht beendet waren. Wie aus Berlin gemeldet wird, gehen die Wünsche der Eisenerzeuger dahin, die Roheisenpreise unverändert zu lassen und die Walzwerkserzeugnisse um 4 bis 7 ℳ pro Tonne im Preise zu erhöhen. Am Dienstag fanden Verhandlungen zwischen Eisenerzeugern und Eisenverarbeitern statt, die angeblich das Ergebnis hatten, daß seitens der Eisenverarbeiter kein scharfer Protest gegen die Preiserhöhung erfolgen wird. Heute wird in Düsseldorf eine Pressebesprechung über die Eisenpreiserhöhung stattfinden, in der die Vertreter der eisenschaffenden Industrie als Wortführer gelten, gleichzeitig aber den Standpunkt der Eisenverarbeiter bekanntgeben werden.

Den Anstoß hat der Kohlenschiedsspruch gegeben, wodurch der größte Teil der Hüttenwerke infolge der erhöhten Selbstkosten als Kohlenselbstverbraucher betroffen wird. In dem Telegramm der Verkaufsverbände der Eisenindustrie an den Reichsarbeitsminister und den Reichswirtschaftsminister war darauf hingewiesen worden, daß durch diesen Schiedsspruch eine Erhöhung der Selbstkostenpreise in der Eisenindustrie in einem Ausmaß von 1,50 bis 2 ℳ hervorgerufen werde. Die Erhöhung, die jetzt durchgeführt werden soll, geht über dieses Ausmaß noch hinaus. Die Begründung hierfür wird die Eisenindustrie noch zu liefern haben. Wenn die Eisenpreiserhöhung für die eisenverarbeitende Industrie naturgemäß sehr ungelegen kommt, so hat man sich nach der „K. K." allem Anschein auch auf dieser Seite der Notwendigkeit einer Erhöhung nicht verschlossen. Welche Stellungnahme das Reichswirtschaftsministerium bei den gestrigen Besprechungen eingenommen hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Möglicherweise stimmt hier die Einstellung zu der neuen Eisenpreiserhöhung mit der der eisenverarbeitenden Industrie in manchen Punkten überein. Das Wirtschaftsministerium wird vermutlich nicht versäumt haben, die nachteiligen Folgen der Eisenpreiserhöhung für die gesamte Konjunktur besonders zu unterstreichen.

Die Kapitalkonzentration bei den deutschen Aktiengesellschaften

Nach der Statistik sinkende Zahl, steigendes Kapital

Nach einer Untersuchung des Statistischen Reichsamts, die im 1. April-Heft für „Wirtschaft u. Statistik" veröffentlicht wird, waren am 31. Dezember 1927 im Deutschen Reich (ausschließlich Saargebiet) 12 403 Aktiengesellschaften tätig, von denen 11 966 ein auf Reichsmark lautendes Nominalkapital in Höhe von insgesamt 21,5 Milliarden hatten. Außerdem waren im Saargebiet 178 Gesellschaften mit einem Kapital von 285 Mill. Fr. tätig.

Nur 54,56 d. h. 38 v. H. der deutschen Aktiengesellschaften haben ein Kapital von 500 000 ℳ aufwärts; allerdings beträgt das Kapital dieser Gesellschaften 20,6 Mrd. = 95,4 v. H. des gesamten Nominalkapitals aller Gesellschaften mit auf RM., lautendem Kapital. Die Anzahl der kleinen Aktiengesellschaften — mit einem Kapital von weniger als 500 000 ℳ — beträgt 74 082, d. h. 62 v. H. der Gesamtzahl. Ihr Kapital (967 Mill. ℳ) beläuft sich dagegen nur auf 4,6 v. H. 2239 Gesellschaften = 18,7 v. H. der Gesamtzahl haben ein Nominalkapital von weniger als 50 000 ℳ, sind also kleiner als bei Neugründungen für die Rechtsform der Aktiengesellschaft vorgeschrieben. Es handelt sich hier um Ueberreste des früheren Rechtszustandes, die die Umstellung überstanden haben. Das Kapital dieser Gesellschaften beträgt aber mit 87 Mill. ℳ nur 1,7 v. T. des Gesamtkapitals. Auf die 3860 mittelgroßen Gesellschaften — mit einem Nominalkapital zwischen 500 000 und 5 Mill. Mark — mit einem Kapital von 5768 Mill. ℳ entfallen 32,3 v. H. der Anzahl und 27 v. H. dem Kapital nach. Die Anzahl der großen Gesellschaften (mit einem Kapital von 5 Mill. ℳ aufwärts) beträgt mit 696 nur 5 v. H. der Gesamtzahl. Ihr Nominalkapital (14 787 Mill. ℳ) macht aber mehr als zwei Drittel (68,6 v. H.) des Gesamtkapitals aus. Ein Drittel (34,1 v. H.) des Gesamtkapitals entfällt auf die 60 Riesengesellschaften mit einem Kapital von mehr als 50 Millionen (Gesamtkapital 7353 Millionen). Untersucht man die einzelnen Gewerbegruppen auf die Verteilung des Kapitals, so gibt den ersten Anhalt eine Betrachtung des Durchschnittskapitals. Es beträgt für die Gesamtheit der Gesellschaften 1 800 000 ℳ. Am höchsten (8,1 Mill. ℳ) ist es in der Gruppe Beteiligungsgesellschaften. Es folgen die Industrie der Grundstoffe, in der die Bergwerksgesellschaften enthalten sind, mit einem Durchschnittskapital von 5,15 Mill. Mark, dann die Gruppe Verkehr, deren verhältnismäßig hohes Durchschnittskapital (3,26 Mill.) sich aus der Größe der Reedereien und der Bahngesellschaften ergibt, die Banken (Durchschnitt 2,04 Mill.), die Versicherungsgesellschaften (1,94 Mill.) und die verarbeitende Industrie (1,67 Millionen).

Die Entwicklung der Aktiengesellschaften im Jahre 1927 zeigt eine weitere Kapitalkonzentration. Die Zahl der Gesellschaften ist gesunken, das Kapital um rund 890 Mill. (davon nur 16 Mill. aus Umstellungen) gestiegen. Von den aufgelösten Gesellschaften entfielen der Anzahl nach 17,9 v. H., dem Kapital nach 78,2 v. H. auf Fusionen, Verstaatlichungen usw. Von den Neugründungen entfielen 25,3 v. H. der Anzahl, aber 98,6 v. H. dem Kapital nach auf Sacheinlagen und Fusionen. — Noch stärker würde sich die Kapitalkonzentration wahrscheinlich offenbaren, wenn man neben den Nominalkapitalien auch die Kurskapitalien bei der Statistik berücksichtigte. Im übrigen sind bei der obigen Statistik Doppelzählungen volkswirtschaftlichen Kapitals, die infolge der Aktienverschachtelung entstehen müßen, nicht ausgemerzt.

?:? **Kollmar u. Jourdan AG. in Pforzheim.** Die G. hat das am 30. April abgelaufene GJ. mit einem Ueberschuß abgeschlossen, so daß voraussichtlich zum erstenmal seit der Stabilisierung eine Dividende verteilt werden dürfte (voraussichtlich zwischen 5 und 7 v. H.).

:=: **Lindcar Fahrradwerke AG. in Berlin. Vorjahresdividende.** Der AR. beschloß, der HV. am 1. Juni für das GJ. 1927 auf das um 400 000 auf 500 000 ℳ erhöhte AK. eine Dividende von wieder 10 v. H. in Vorschlag zu bringen. Die 400 000 ℳ neuen Aktien nehmen für 1927 zur Hälfte an der Dividende teil. Der Auftragseingang sei auch im laufenden Jahr weiterhin recht gut, so daß dementsprechend auch die Aussichten als günstig beurteilt werden können.

:?: **Allgemeine Berliner Omnibus-AG., Berlin. — Einfluß der Tarifvereinheitlichung.** Der G., an der die Stadt Berlin bekanntlich mit über 75 v. H. beteiligt ist, war es möglich, im GJ. 1927 die Betriebseinnahmen von 21,09 auf 27,56 Mill. ℳ zu erhöhen. Ebenso erhöhten sich die Betriebskosten einschl. Steuern von 17,47 auf 23,83 Mill. ℳ. Der Reingewinn bleibt mit 890 438 ℳ hinter dem vorjährigen von 907 030 ℳ zurück. Hieraus sollen, wie bereits mitgeteilt, wieder 10 v. H. Dividende an die Stamm- und 6 v. H. an die Vorzugsaktionäre verteilt werden. — Das GJ. 1927 stand, wie der Vorstand in seinem Bericht ausführt, unter dem Einfluß der Tarifvereinheitlichung der Berliner Nahverkehrsmittel, die am 15. März durchgeführt wurde. Diese Tarifänderung hat eine wesentlich stärkere Benutzung der Omnibusse zur Folge gehabt. Während im Jahre 1926 auf einen Wagenkilometer der Stadtlinien 5,39 Fahrgäste entfielen, erhöht sich diese Zahl im Durchschnitt des Berichtsjahres auf 5,77 Fahrgäste. Der Umfang des Betriebes ist nur unwesentlich erweitert worden. Die gesamte Betriebsleistung erhöhte sich von 22 474 718 Kilometer im Jahre 1926 auf 29 170 174 Kilometer im Jahre 1927. Die Zahl der im Stadt- und Vorortverkehr beförderten Personen stieg von 112 848 710 im Jahre 1926 auf 156 730 146 im Jahre 1927.

)!(**Möbel- und Gummiwerke Alfred Calmon AG. in Hamburg.** Die Gesellschaft verzeichnet für das GJ. 1927 einen von 96 970 ℳ auf 403 927 ℳ gestiegenen Geschäftsgewinn, von dem die allgem. Unkosten bereits abgezogen sind. Dagegen beanspruchte die Feuerversicherung 37 470 (42 968) ℳ, so daß nach Abschreibungen von 304 795 (142 768) ℳ ein Reingewinn von 73 264 (11 502) ℳ verbleibt, der wieder vorgetragen werden soll.

-?- **Mechanische Bindfadenfabrik in Oberachern (Baden). — Wiederaufnahme der Dividendenzahlung.** Aus einem auf 997 781 ℳ (247 909 ℳ) erhöhten Rohgewinn konnte nach 51 224 ℳ Abschreibungen auch der Reingewinn auf 84 428 (20 292) ℳ gesteigert werden. Hieraus wird die Dividendenzahlung auf die StA. mit 10 (0) ℳ wieder aufgenommen, die VA. erhalten 6 v. H. Aus der Bilanz auf 31. Dez. 1927 (in ℳ): Warenvorräte 757 861 (514 067), Schuldner 287 281 (204 712); Wechselschulden 171 705 (128 679) und Gläubiger 479 617 (358 149) bei 5500 ℳ Rücklagen und 816 000 ℳ AK.

C. A. Wagner Buchdruckerei AG. in Freiburg i. Br. Das abgelaufene GJ. brachte zufriedenstellende Beschäftigung; aus 19 852 (19 326) ℳ Reingewinn werden wieder 6 v. H. Gewinnanteil ausgeschüttet. Aus der Bilanz: Außenstände 106 478 (119 108) ℳ gegen 68 154 (87 222) ℳ Schulden bei 300 000 ℳ AK.

Devisenmarkt

Im heutigen Freihandelsverkehr notierten Pfunde gegen

	9.	10.		9.	10.		9.	10.
New-York	488 00	488,00	Schweiz	95,32	95,32	Wien	18,19	18,19
Paris	124 02	124,07	Holland	12,09	12,10	Madrid	23,97	23,90
Brüssel	34,94	34,94	Oslo	18,22	[illegible]			
Mailand	92 60	92,61	Kopenhagen	18,18	18,18			

Gegen Reichsmark wurden Dollar mit 4,18 und Pfunde mit 20,40 gehandelt

Schiffsverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Zeit vom 29. April 1928 bis 4. Mai 1928 sind angekommen talwärts: 8 leere Dampfer, 1 leerer Schleppkahn und 9 beladene mit 2966 Tonnen, bergwärts: 4 leere Dampfer und 2 beladene mit 205 Tonnen, 8 leere Schleppkähne und 68 beladene mit 44 794 Tonnen. — Abgefahren sind talwärts 17 beladene Dampfer mit 1454 Tonnen, 31 leere Schleppkähne und 17 beladene mit 8914 Tonnen, bergwärts: 3 beladene Dampfer mit 147 Tonnen, 8 leere Schleppkähne und 14 beladene mit 2947 Tonnen. — Auf dem Neckar sind angekommen talwärts: 1 leerer Schleppkahn und 13 beladene mit 2082 Tonnen, bergwärts abgefahren sind: 6 leere Schleppkähne und 9 beladene mit 1126 Tonnen.

MARCHIVUM

Bewegung der Spareinlagen bei den badischen Sparkassen im ersten Vierteljahr 1928

261,6 Mill. ℳ Spareinlagen am Vierteljahresende — Gesamteinlagebestände 308,8 Mill. ℳ — Aufgewertete Spareinlagen erstmals in die Statistik einbezogen.

Auf Jahresende 1927 verwalteten die badischen öffentlichen Sparkassen einen Spareinlagenbestand von rund 208,9 Mill. ℳ. In den Monaten Januar, Februar und März ds. Js. überstiegen die Einzahlungen die Abhebungen um rd. 20,7 Mill. (Januar 8,6, Februar 6,7, März 5,4 Mill.). Die zum Kapital geschlagenen Zinsen betrugen rd. 8,8 Mill. ℳ (4,4+2,4+2 Mill. ℳ). Die monatliche Zunahme der Spareinlagen stellte sich hiernach insgesamt

im Januar 1928 auf	13 Mill. Rm.
im Februar 1928 „	9,1 „ „
im März 1928 „	7,4 „ „
	29,- Mill. Rm.

Die Bewegungslinie deckt sich im großen und ganzen mit derjenigen des Vorjahres, wo auch die Zunahme im Januar am größten war, im Februar und März aber dann jeweils zurückgegangen ist.

Mit Beginn des Jahres 1928 wurden erstmals auch die aufgewerteten Spareinlagen, soweit die Sparkassen ihre Aufwertungspassiva endgültig festgestellt haben, in die Statistik mit einbezogen. Für das erste Vierteljahr 1928 handelt es sich um rd. 23,2 Mill. ℳ (Zugang im Januar 12,9, im Februar 7,3 und im März 3 Mill. ℳ). Die gesamten Spareinlagen bei den badischen Sparkassen beliefen sich hiernach am Ende des ersten Vierteljahres 1928 auf rd. 261,6 Mill. Mark. Hiervon entfallen auf neue Spareinlagen rd. 238,4 Mill. ℳ und auf aufgewertete Spareinlagen rd. 23,2 Mill. ℳ. Die Entwicklung der sonstigen Einlagebestände der badischen Sparkassen (im Giro-, Scheck-, Depositen- und Kontokorrentverkehr) gestaltete sich wie folgt:

Ende des Jahres 1927	39,8 Mill. Rm.	
Ende des Monats Januar 1928	45,8 „ „	Zunahme 6 Mill. Rm.
Ende des Monats Februar 1928	49,3 „ „	„ 3,5 „ „
Ende des Monats März 1928	46,7 „ „	Abnahme 2,6 „ „

Die Gesamteinlagebestände bei den badischen öffentlichen Sparkassen betrugen hiernach Ende März 1928 rd. 308,8 Millionen Mark.

In Württemberg haben sich die Spareinlagen im Monat März 1928 von 255,5 Millionen ℳ auf 261 Millionen ℳ erhöht. Die Spareinlagen bei den hessischen Sparkassen stiegen im Berichtsmonat von 125,6 Mill. ℳ auf 126,0 Mill. ℳ. In Bayern betrug der Spareinlagenbestand bei den öffentlichen Sparkassen Ende März d. Js. 417,4 Mill. ℳ gegenüber 404,3 Millionen Ende Februar d. J.

* **Berlin-Karlsruher Industriewerke AG.** Die bereits im Herbst vorigen Jahres angekündigten Erwägungen der Verwaltung über die Notwendigkeit und das Ausmaß einer etwaigen Kapitalherabsetzung erfordern noch eingehende Prüfung der Verhältnisse und der geschäftlichen Aussichten des Unternehmens. Infolgedessen werden die entscheidenden Sitzungen erst Ende Juni d. J. stattfinden können.

* **Accumulatorenfabrik Berlin-Hagen AG.** Der AR. beschloß bei einem Gewinn von 2 170 790 (i. V. 1 991 510) ℳ nach Abschreibungen von 1 420 259 (1 258 088) ℳ die Verteilung einer Dividende von wieder 8 v. H. vorzuschlagen.

* **Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft in Hamburg.** Die mit einem AK. von 18 Mill. ℳ arbeitende G. verteilt bekanntlich für das am 31. Dez. 1927 abgelaufene GJ. eine Dividende von 9 v. H. Der Geschäftsgewinn beläuft sich nach Abzug sämtlicher Unkosten auf 7 083 800 (7 798 133) ℳ. Die Abschreibungen sind mit 5 232 557 ℳ (4 122 904) ℳ festgesetzt worden, so daß ein Reingewinn von 2 451 302 (3 702 687) ℳ verbleibt. Aus dem Vortrag von 3 518 368 ℳ ist eine besondere Rücklage gebildet worden. In der Bilanz weisen die Kassenbestände einschl. Bankguthaben, Wechsel, Wertpapiere und Beteiligungen einen Rückgang auf 3 008 988 (8 352 020) Mark aus. Petroleum, Petroleumerzeugnisse, leere Fässer und Gebinde werden mit 36 511 167 (39 249 469) ℳ bilanziert. Immobilien, Betriebsanlagen und Beförderungsmittel erscheinen mit 38 407 398 (33 085 036) ℳ. Materialien und Vorräte, vorausbezahlte Prämien und Kosten betragen 1 108 520 (718 279) ℳ. Forderungen von 17 622 356 (18 077 082) stehen Verbindlichkeiten und Vorträge mit 71 505 760 (72 696 187) ℳ gegenüber. Die Rücklage steht mit 208 000 (88 488) ℳ zu Buche. Die bereits genehmigte Bilanz zeigt demnach eine bedeutende Anspannung.

* **B. Wiltopp AG. für Tiefbauten in Berlin.** Der AR. beschloß, bei erhöhten Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 10 (i. V. 10) v. H. auf die StA. vorzuschlagen.

* **Die Galeries Lafayette in Berlin. — Der Anteil der französischen Gesellschaft.** „L'Information Financière" betont, daß die Schaffung von Mehrstimmenaktien der Galeries Lafayette in Berlin notwendig geworden sei durch den Vertrag mit der Stadt Berlin, der Eigentümerin eines Teils des für das Warenhaus bestimmten Geländes, der bestimmte, daß diese Grundstücke nicht von Ausländern erworben werden dürften. Uebrigens besitze die französische Gesellschaft nur 10 v. H. des Kapitals der deutschen Gesellschaft, die demnach nicht eine Filiale der ersteren sei, aber das Recht auf die Firma und auf die kommerzielle Unterstützung des Pariser Hauses für die Ankäufe in Frankreich besitze.

* **Verlegung der tschechoslowakischen Malzindustrie nach Deutschland.** Wie die „Tribuna" meldet, haben einige tschechoslowakische Malzfabriken infolge der durch die letzten Zollerhöhungen bewirkten Schwierigkeiten der Malzausfuhr nach Deutschland, beschlossen, ihre Ausfuhrinteressen durch Ankauf oder Pachtung deutscher Fabriken zu festigen. So wurden in letzter Zeit zwei große Malzfabriken bei Hamburg und in Süddeutschland angekauft, sowie drei weitere gepachtet. Da wenig Aussicht besteht, daß der deutsch-tschechoslowakische Handelsvertrag noch im laufenden Jahre abgeschlossen wird, bereiten sich weitere tschechoslowakische Malzgesellschaften zur Errichtung von Malzfabriken in Deutschland vor.

Berliner Metallbörse vom 9. Mai

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	8.	9.		8.	9.
Elektrolytkupfer	134,75	134,75	Aluminium in Barren	2,10	2,14
Raffinadekupfer	—,—	—,—	Zinn ausl.	—,—	—,—
Blei	—,—	—,—	Hüttenzinn	—,—	—,—
Rohzink Vb.-Pr.	—,——,—	—,——,—	Nickel	3,50	3,50
„ (fr. Verk.)	—,—	—,—	Antimon	0,90-0,95	0,90-0,95
Plattenzink	—,——,—	—,——,—	Silber für 1 Gr.	80 50-81 50	80 75-81,75
Aluminium	2,10	2,10			

London, . Mai Metallmarkt. (In Lst. f. d. eng. t. a. 1016 Kg.)

	8.	9.		8.	9.		8.	9.
Kupfer Kasse	61.50	61.50	Bestselect	65.50	65.50	Blei	20.85	20.40
do. 3 Monat	61.75	61.75	Nickel	—,—	—,—	Zink	25.50	25.85
do. Elektrol.	67.—	67.—	Zinn Kasse	232.75	233.—	Quecksilb. p. Fl.	22.50	22.55
						Regulus	—,—	—,—

* **Neue Preisfestsetzung für Kupferblech.** Die Verkaufsstelle des Kupferblech-Syndikats hat den Grundpreis für Kupferblechfabrikate mit Wirkung vom 8. Mai ab auf 192 ℳ für 10 Kg. festgesetzt.

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 9. Mai vormittags, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Urgroßmutter, Frau

Johanna Schuster Wwe.
geb. Lohnert

im Alter von 75 Jahren und 5 Monaten nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden gestorben ist.

Mannheim (Kleinfeldstr. 31), 9. Mai 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, ½2 Uhr von der Leichenhalle aus statt. *6203

In herzlicher Freude geben wir bekannt, daß uns ein Töchterchen geschenkt wurde, das in der hl. Taufe die Namen

Elisabeth Anna Maria

erhalten wird.

Mannheim, 9 Mai 1928.

Direktor Robert Ebert und Frau Toni geb. Grimm

Städtisches Krankenhaus *6211

Privat-Klinik Prof Dr. Holzbach

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Verlust meines lieben Gatten, unseres treubesorgten Vaters, Schwieger-, Groß- u. Urgroßvaters sprechen wir unseren herzlichen Dank aus. *6170

Mannheim, Pforzheim, 10. Mai 1928.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Karoline Weingärtner

Danksagung.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die zahlreichen Blumenspenden, die uns beim Heimgang unseres Vaters, Großvaters, Schwagers und Onkels zuteil wurden, sagen wir allen recht herzlichen Dank.

Mannheim (P 5, 2-3), den 10. Mai 1928. *6216

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Marie Henn Ww.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Die städtischen Krankenanstalten hier vergeben ihren Bedarf an 20

Schwarz- und Weißbrot

für die Hauptanstalt und das Lungenspital und außerdem an **Brötchen** für das Lungenspital für die Zeit vom 1. Juni bis 30. September 1928 im Verdingungsverfahren. Angebote auf die Lieferung wollen bis Mittwoch, **den 16. Mai 1928, vormittags 11 Uhr** verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, auf dem Dienstzimmer der Verwaltung im Krankenhaus — Zimmer 115 — eingereicht werden; daselbst können auch Angebotsformulare gegen Entrichtung der Selbstkosten abgegeben und die Bedingungen eingesehen werden.

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch, ohne Nummer 37

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 10. Mai 1928, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal **Q 6. 2** hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: **2 Bücherschränke, ein Kassenschrank, 1 Rollschrank, 1 Schreibmaschine und verschiedene Möbel.**

Mannheim, den 9. Mai 1928.

Trümmer, Gerichtsvollzieher-Amtsvz.

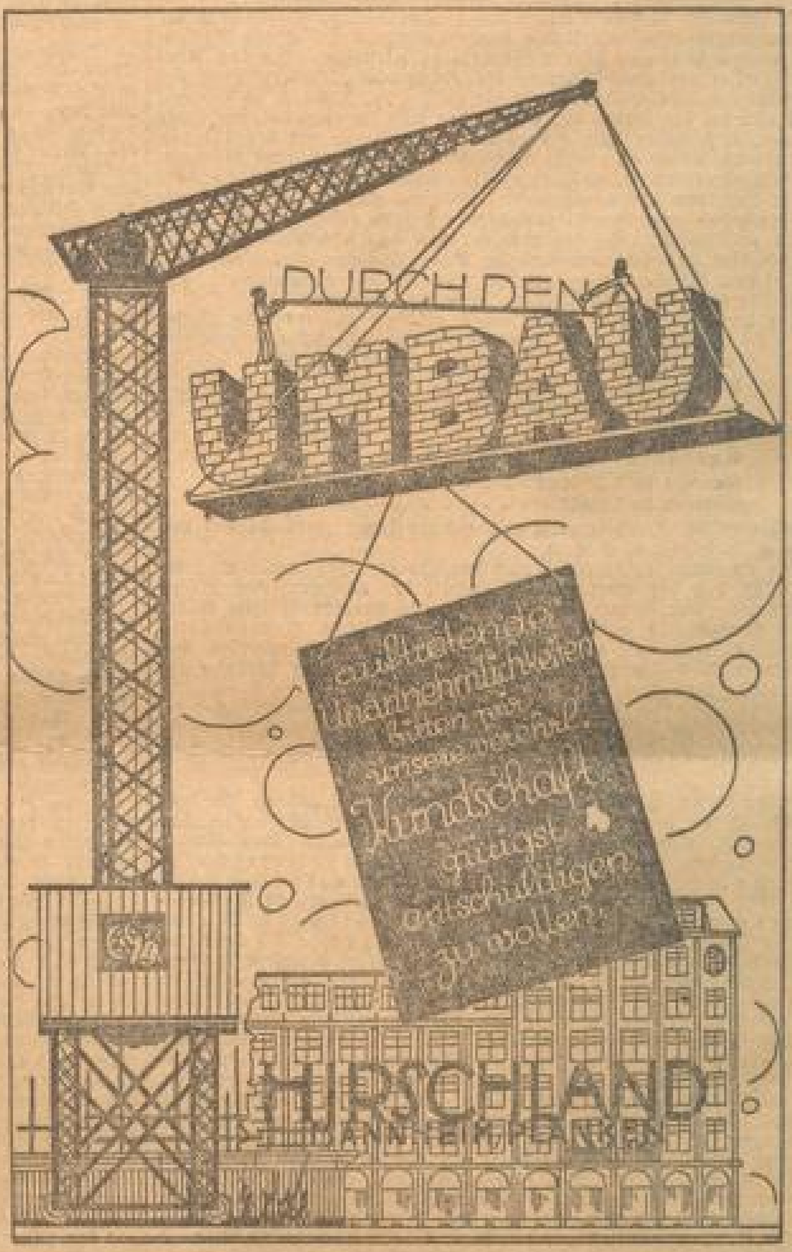
Arbeitsvergebung.

Für die Wohnungsbauten an der Richard-Wagnerstraße sollen die **Tapezierarbeiten** in öffentlichem Wettbewerb vergeben werden.

Angebotsvordrucke können gegen Entrichtung von 30 Pfennig auf unserem Baubüro, Mühldorferstraße 6, in Empfang genommen werden, woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Mittwoch, den 16. Mai 1928, vorm. 11 Uhr** auf unserem Büro in R 5, Eingang V, Zimmer Nr. 03, einzureichen. 6114

Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim G. m. b. H.



Vermögens-Rechnung

Vermögen	RM.	Schulden	RM.
1. Kasse: Stand am 31. 12. 1927	58 282.26	1. Aktienkapital	4 410 000.—
2. Banken u. Postscheck: Guthaben a. 31.12.1927	1 280 098.91	2. Gesetzliche Rücklage	860 000.—
3. Sicherheitsleistungen: RM. 851 166.20		3. Versicherungs-Rücklage	100 000.—
4. Wertpapiere	1.—	4. Bankenstand am 31. 12. 1927	
5. Außenstände: Stand am 31. 12. 1927	2 108 246.19	Avale RM. 851 166.20	
6. Liegenschaften: Liegenschaften u. Gebäude in Mannheim, Seckenheim, Osnabrücken, Köln, Berlin, Hannover, Hamburg usw. Bestand am 31. 12. 1927	816 000.—	5. Gläubiger: Stand am 31. 12. 1927	553 001.01
7. Baumaschinen u. Geräte: Stand a. 31.12.1927	1 892 888.20	Reingewinn von 1927	1 267 810.27
8. Vorräte: Stand am 31. 12. 1927	439 944.82		
	6 601 211.26		6 601 211.26

Gewinn- und Verlustrechnung

	RM.	RM.		RM.
Allgemeine Unkosten		889 512.29	Gewinn-Vortrag aus 1926	224 050.6
Steuern		504 558.05	Betriebs-Ergebnis 1917	3 075 068.2
Abschreibungen auf Liegenschaften	52 832.56			
auf Baumaschinen u. Geräte	585 885.74	637 728.30		
Reingewinn von 1927		1 267 810.27		
		3 299 118.91		3 299 118.91

Die Auszahlung des in der heutigen Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1927 auf 12% festgelegten Gewinnanteiles erfolgt gegen Einlieferung
des Gewinnanteilscheines Nr. 2 auf die Aktien Nr. 1 — 4000
„ „ „ „ 3 „ „ „ 4001 — 7500
„ „ „ „ 5 „ „ „ 8001 — 25000
abzüglich 10% Kapitalertragssteuer bei der Gesellschaftskasse in Mannheim, bei der Kasse der Dresdner Bank, Filiale Mannheim, sowie deren Niederlassungen und bei der Darmstädter u. Nationalbank, Kommanditgesellschaft a. A. in Mannheim und Filiale Ludwigshafen a/Rh.

Die satzungsgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren
Geheimer Baurat Richard Graner, Stuttgart
Kaufmann Ernst Geber, Mannheim
wurden wieder gewählt.

Mannheim, den 8. Mai 1928. 6098

Grün & Bilfinger, Aktiengesellschaft.

Blondes Haar

wundervollen „blond" weichsten Glanz und Fülle durch das Sabol-Spezial-Shampoon-Kamillen.
Für dunkles Haar: Sabol-Spezial-Shampoon-dunkel.
1 Sabol-Paket 30 Pf., 1 Kästchen à 7 Pakete 1.80. überall erh. Sabol-G.m.b.H. Karlsruhe

Waldhimbeersaft

Goldblechkanne à 5 kg br./no. ℳ 6.50 gegen Nachnahme ab hier. Ritterg. Oedingberge Post Glandorf. Kreis Iburg Teutob. Wald. Postfach 11. 6018

Gediegene, gut bürgerl.

Möbel

(keine Fabrikware) empfiehlt äußerst preiswert ab Lager (1867

H 7. 29

Wilhelm Merkel, Möbelschreinerei Agiaslerhausen.

Räumungsausverkauf wegen Ladenumbau Selten günst. Angebot

Piano

schwarz pol., eiche u. nußbaum, billig abzugeben. B2295

Wilko Meyer, Klavierbauer, D 1, 19.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim, E 6. 2

Leonore fuhr ums Morgenrot
in ihre Sonntagskleider.
Die Hühneraugen waren weg,
Drum sang sie auch ganz heiter:
„Wo sind sie denn geblieben?
„Lebewohl*" hat sie vertrieben."

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** u. **Lebewohl-Ballenscheiben,** Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das **echte Lebewohl in Blechdosen** und weisen andere angeblich „ebenso gute" Mittel zurück. Ea258

MARCHIVUM

Offene Stellen

Für Oberbaden
werden tüchtige
redegewandte Herren
mit guten Umgangsformen per sofort gegen Festbesoldung gesucht.
Bewerber, nicht über 35 Jahre, die unverheiratet und bereit sind, nach Freiburg i. Br. überzusiedeln, wollen Angebote einreichen unter G M 662 durch Rudolf Mosse, Mannheim. Em21

Tücht. Dekorateur
für Textilwaren, welcher zugkräftige Fenster dekorieren kann u. im Lackschreiben perfekt ist,
gesucht.
Genaue Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten an: Em21
A. Baumwollspinner, L'hafen a. Rh. Ludwigsstraße 61.

Einige unverheiratete
Maschinenschlosser
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote mit Lebenslauf und Zeugnis-Abschriften unter M 5014 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. Ea191

Bedeutende Großhandelsfirma
sucht zum sofortigen Eintritt
Lehrling
aus guter Familie, welcher entweder die Obersekundareife oder gute Volksschulbildung besitzt. Angebote unter E L 125 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6120

Lehrling
(vorzüglicher Zeichner) sucht *6172
Smitak & Herzl, Schildermalerei, U 6, 28.

Jüng. Fräulein
für einf. Büroarbeiten sofort gesucht.
Angebote unter J Q 94 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6193

Für unsere Abteilung
Modewaren
(einfache Weißwaren)
suchen wir per 1. Juli tüchtige
1. Verkäuferin
Wir reflektieren nur auf Damen mit besten Branchekenntnissen und langjähriger Tätigkeit in l. Häusern.
Bewerbungen vorerst schriftlich unter Beifügung von Bild und Zeugnisabschriften erbeten. 6124
Herm. Schmoller & Co.

Tüchtiger, fleißiger
Bezirks-Vertreter
zum Vertrieb einer Reklame-Neuheit gesucht. Hoher Verdienst. Kein Kapital erfordl. Ausführl. Angeb. unt. A E 41 an Deffis, Buchh., Pforzheim erbeten. Ea220

Hohen Verdienst
f. rührigen Damen u. Herren bei leicht. Arbeit. Ang. bef. unt. C M 658 Rud. Mosse, Mannheim. Em21

Jüngerer Maschinentechniker oder Konstrukteur
flotter und sauberer Zeichner, per sofort gesucht. 1897
Gefl. Angebote unt. E R Nr. 141 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Perfekte Friseuse
oder Herren- und Damen-Friseur gegen gute Bezahlg. per 14. 5. ges. *2287
Jakob Fath, R 7, 27.

Friseuse, 1. Kraft
bei Höchstgehalt sof. gesucht. Sal. Schmitt, Lange-Rötterstr. 2. *6214

Ein jüng. anständig.
Servier-Fräulein
gesucht. F 6, 6—7. *6104

Ein älteres
Mädchen
für leichte Hausarb. z. alt. Dame gesucht. Cannabichstr. 6, 9. r. *6124

Zuverlässige
Pflegerin
(Schwester) in Dauerpflege gesucht. *6180
Angebote unter J A Nr. 79 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kinderfräulein
oder Mädchen, das schon als solches tätig war u. darüb. Kenntnisse besitzt zu zwei Kindern im Alter von 5 und 7 Jahren per 1. Juni gesucht. *6108 C 2, 7, part.

Tüchtiges
Alleinmädchen
das auch gut bürgerlich kochen kann, mit nur guten, lückenlosen Zeugnissen bei hohem Lohn per 15. d. M. gesucht. *6191
Persönliche Vorstellung von 1—2 Uhr.
Cornelisstraße 22, parterre.

Alleinmädchen
das nähen u. bügeln kann, für kleinen Haushalt per bald gesucht. Vorzustellen im Konfektionshaus Lippschitz von 4 bis 7 Uhr. 1967

Monatsfrau
gesucht. *6189
L 14, 17, 3 Treppen.

Anges. sauberes
Mädchen
für den Haushalt in Vorort Mannheims tagsüber gesucht.
Näheres Luisenring Nr. 55, Laden. *6212

Stellen-Gesuche

Solid., einf. Fräulein
45 Jahre alt, seither im eigenen Geschäfte tätig, durchaus zuverlässig u. geschäftstüchtig, sucht Stellung als Kassiererin.
Hohe Kaution kann gestellt werden. Lohn nach Uebereinkunft. Angebote unter J M 90 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *6182

Tüchtige
1. Verkäuferin
mit langjähriger Tätigkeit in d. Konditorei-, Bäckerei- und Konfitüren-Branche, sucht per 1. Juni, evtl. 15. Juli Stellung, am liebsten als Filialleiterin. Angebote unter E H 132 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *6206

Strebsamer Mann,
36 Jahre alt, 18 J. b. einer Firma tätig, sucht Lebensstellung als Portier oder sonstigen Vertrauensposten. B2081
Angeb. u. C O 42 an die Geschäftsstelle.

Fräulein
27 Jahre, perfekt im Haushalt, sucht Stelle evtl. in frauenlosem Haushalt. *6178
Gefl. Angebote u. J H 86 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verkäufe

Arrond. Gut an Bergstraße
über 40 Morgen mit lebendem u. totem Inventar zu verkaufen. Em21
Weber & Götz, Immobilien
Weinheim a. d. Bergstr., Luisenstr. 3

Zündapp Motorrad
f. neu, mit all. Komf., geg. bar zu verk. Anzusch. 4—7 Uhr. Adresse in d. Geschst. B2301

2 große elektr. Beleuchtungskörper
(Bronzefiguren) sowie sonstige elektr. Beleuchtungskörper zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. Se481

Parlograph
in tadellosem Zustande zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle. Se481

4 große Füllöfen
(Rippenöfen) zu verkaufen. Se481
Näheres in der Geschäftsstelle.

Haus
mit Toreinfahrt u. freier Werkst. i. d. Schwetz.-Vorst. bei ℳ 15 000 Anz. zu verk.
Immobil. Th. Schmitt N 5, 7. B2286

Habe mehr. Geschäftshäuser zu verk. u. zu vermieten. Näheres Bernh. Grohmüller, Stockhornstr. 49, Wirtschaft. *6170

Feudenheim! Ein- u. Mehrfam.-Häuser in jeder Preislage u. günstig. Bedingungen zu verkaufen.
Wohnungen
2 und 3 Zimmer m. Zubehör günstig zu vermieten. *6208
Bauplätze
in allen Größen und bester Lage zu verkauf. Kapitalanlage durch R. Kaiser, Immob., Hauptstr. 139 Telephon 29 522.

Opel-Limousine 4/16 PS.
nur 7000 Km. gefahren, sehr billig abzugeben. 1977
Angebote unter E O Nr. 138 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gutgehendes Eisgeschäft
m. bereits neuer Einrichtung zu verkauf. Drei komplette Eiswagen, ein fast neues Eisdreirad, fünf komplette Eiskästen, eine Eismaschine, 55 Liter fassend, ein Eis-Zerkleinerer u. Sonstig. wegen Geschäftsänderung abzugeben.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *6167

Guterhalt. Herd
billig zu verk. *6095
Kronprinzenstr. 64.

Guterh. Kinderwagen
zu verkaufen. Stott, Rheinhäuserstr. 47. *6096

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen. B2303
Wilh. Perrin, Rich.-Wagnerstr. 18.

Sehr gut erh. blauer Kinderwagen
Brennabor, billig zu verkauf. Kempf, E.-Heckelstr. 26, IV. *6057

Gut erhaltenes
Herrenfahrrad
bill. zu verk. *6185
Riedfeldstr. 45, part.

Heim-Sport 6 Zylinder
4 Radbremse, Allwetterverdeck, neuwertig umständehalber bill. zu verkaufen. 1975
Angeb. u. E N 137 an die Geschäftsstelle.

Schiedmeyer
Piano
billig zu verk. B2304
Pianol. Herrmann, L 11, 24.

Elegantes
Herrenzimmer
m. reicher Schnitzerei preiswert zu verkaufen. Anzusehen täglich von 3—5 Uhr.
Lortzingstr. 8 II.

Fast neuer
Büroverschlag
mit Zahlbrett und Durchgangstüre 1.70×2 Mtr. preiswert zu verkaufen.
Näh. D 7, 10 III. St. *6164

Piano, Waschkommode, Eismaschine, 12 Ltr., neu, Diplom.-Schreibtisch, Diwan, Nähmaschine, R 6, 4, pt. B2278

Aus Herrschaftshaus Schlafzim., Mahag. mit 3 tür. Spiegelschrank, 2.30 m breit, Aparter Herrenzim., Teppich, Klavier bill. zu verkaufen bei Heinrich Seel, Aukt., Q 4, 3. 1983

Rehpinscher
dreif., spricht Mama, prima Stammb., umständeh. f. 250 ℳ zu verk. bei J. Demoll, N 3, 12. *6168

Steyr-12/40 PS.
4 Radbremse, 6 Zylinder, abnehmb. Aufsatz, in tadellosem Zustand, aus Privathand zu verkaufen, ℳ 5500.— 1978
Angebote an
J. Munz, Mannheim Lange-Rötterstr. 36. Telephon Nr. 51 268.

1 Sessel (Kantsch.), pol. Etzim., mit gr. Büfett, Schlafzimmer (Kirschb.), neuwertig bill. zu verkaufen bei Ch. Seel, Auktionsat. Q 4, 3. 1981

Kauf-Gesuche

1- od. 2-Familienhaus
in Mannheim oder Umgebung zu kaufen gesucht. B2296
Ang. m. Preisang. unt. D T 118 an die Geschäftsstelle.

Haus
zu kaufen gesucht.
Anzahlung 10 000 ℳ und Eintausch eines Bauplatzes für Ein- bis Zweifamilienhaus mit Garten in Villenviertel Feudenheims.
Angeb. unt. J D 82 an die Geschst. *6166

Gastwirtsehepaar, kautionsfähig, 12 000 Mark Barkapital vorhanden, sucht
Restaurant oder Gasthof
mit Fremdenzimmer in gut. Lage zu kaufen oder zu mieten.
Angebote unter E E Nr. 120 an die Geschäftsstelle. *6157

Zirka 15 gebrauchte
Stühle
zu kaufen gesucht.
Saugling G. m. b. H., O 7, 10, 1965
Telephon 26 496.

Drilling
sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter J K 88 an die Geschäftsstelle. *6177

Miet-Gesuche

Bäckerei
in günstig. Lage von strebsam. Bäckermeister zu mieten gesucht.
Spät. Kauf nicht ausgeschlossen. Angebote unter E J 133 an die Geschäftsstelle. 1969

Wohnungstausch
Geboten: 3 Zimmer u. Küche. Gesucht: 2 große od. 3 kleine Zimmer u. Küche.
Anzeb. u. J S 96 an die Geschst. *6202

Neuostheim od. Ostst.
3-4 Zimmerwohng.
per 1. Oktober 28 gesucht. Wohnberechtigung vorhanden.
Anzeb. u. E G 131 an die Geschst. *6201

3 Zimmer-Wohnung
mit Küche Mans. u. elektr. Licht, v. ruh., älter. Ehepaar mit erwachs. Tochter in der Oberstadt zu mieten gesucht. Evtl. gebe billige 3 Zimmer und Küche in Tausch. *6150
Angebote unter E F Nr. 130 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Relt. kinderl. Ehepaar sucht B2275
1-2 Zimmer u. Küche
Angeb. unt. E L 89 an die Geschäftsstelle.

1 Zimmer u. Küche
auf 15. od. 1. Juni gesucht. Ang. u. J B 80 an die Geschst. *6163

Jüng. Ehepaar sucht sof. leeres od. teilw. **möbliertes Zimmer** mit Kochgelegenheit. Bett u. Wäsche wird gestellt. *6204
Eilang. u. J T 97 an die Geschäftsstelle.

Leeres Zimmer
evtl. Mansarde, von jg. Mann gesucht.
Ang. an Frau Kluge, N 4, 1, 2, St. *6200

2 möbl. Mansardenzimmer für berufst. Leute sof. gesucht.
Angeb. u. G M 40 an die Geschst. B2298

Kaufmann, wöchentl. 2—3mal hier, sucht per sofort B2300
gut möbl. Zimmer
ungeniert, mbl. mit separ. Eingang.
Gefl. Angeb. mit Preisang. u. H E 68 an die Geschäftsstelle.

Freundl. einf. möbl.
ZIMMER
von bess. Arbeiter gesucht. Angeb. u. H K 63 an die Geschst. *6128

Vermietungen

Büro, Lager oder Werkstatt
(in der Neckarstadt) zu vermieten. Zu erfragen Marco Rola, Käfertalerstr. 79. Tel. 52 872. 1880

Hausrat
Gemeinnützige Möbelversorgung G. m. b. H.
Wir offerieren:
Schlafzimmer, Küchen, Speisezimmer, Herrenzimmer, Polstermöbel, Matratzen sowie Einzelmöbel
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Gegen Barzahlung oder Teilzahlung unter außerordentlich günstigen Bedingungen.
Besichtigung unserer Ausstellung, 6 Etagen ohne jeden Kaufzwang gerne gestattet.
Hausrat
Gemeinnützige Möbelversorgung G. m. b. H.
P 7, 8 Mannheim P 7, 8
NB. Um Irreführungen zu vermeiden, geben wir bekannt, daß wir nur Neue Möbel führen. *6108

Drahtgestelle
80 50 60 70 cm
1.- 1.70 2.10 3.- Mark
Zubehör sehr preiswert
Chenille-Fransen 12 cm M. 1.40 p. Mtr.
Seiden-Fransen 12 cm M. 1.30 p. Mtr.
Kordel von M. —.08 an.
Rüschen in allen Breiten. Beleuchtungskörper jed. Art besonders billig, da momentan Ausverkauf wegen Umbau.
Jäger, D 3, 4. 6128

Für kalte Tage
Damenlumberjacks m. Kragen mod. Jaquardmuster 12.50
Damenpullover Kunstseide aparte Dessins 6.90
Damenwesten viele Farben . . 5.00
Ärmellose Westen das Neueste . . 4.50
Kunstseid. Damenpullover 3.50
Damen-Strickkleider mod. Ausführung . 12.50
Pullover u. Westen
für Kinder
in allen Preislagen. S381
Kübler's Strickwaren
in größter Auswahl
Herzberg
Mittelstraße 16

Damenhüte
in jeder Preislage
Putzgeschäft Joos, Q 7, 20, II. Etage
S36 Aenderungen preiswert

Miet-Gesuche

3 Büroräume
in der Oberstadt oder Nähe Rheinstraße sofort zu mieten gesucht.
Eilangebote unter V S 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Se481

Beschlagnahmfreie
2-3 Zimmerwohnung m. Bad in fr. Lage (mögl. Oststadt) spätest. zum 1. Juli 1928 v. ja. Ehepaar gesucht.
Angebote unter U N 187 an die Geschäftsstelle. 5514

Vermietungen

Mehrere helle
Büro-Souterrain- u. Lagerräume
zus. oder geteilt sofort zu vermieten. (Bahnhofnähe). Zu erfragen bei Em21
Möllinger, L 8, 11.

Für Büro 3-5 teils sehr große
schöne Zimmer
in geeign. Lage zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *6162

Neubau (Oststadt)
Herrschaftl. 4 Zimmerwohng.
mit allem Komfort sowie Zentralheizung und Warmwasserbereitung per sofort an Wohnungsberechtigte zu vermieten. Angebote unt. E K 134 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6116

Schriesheimertal
In herrlich am Wald geleg. neuerbaut. Häuschen sind einige Zimmer zu vermieten, mit u. ohne Pension, auch für Wochenend geeign. Anfrag. unt. E B 126 an die Geschst. *6181

Damensalon
in guter Lage für monatl. 60 ℳ zu verpachten. *6180
Ludwigshafen, Kurzestr. 18.

Laden
mit Nebenraum und Lager zu vermieten. B2310 Q 4, 22.

Eberbach a. N.
In Privathaus schöne Fremdenzimmer für Ferienaufenthalt zu verm. Anfr. u. D Y 123 an d. Geschst. B2299

Schöne, größere helle Räume
für Büro, Fabrikation, Kinblokale, größere Schneiderei oder Näherei, Lagerräume etc., in allernächster Nähe des Hauptbahnhofes billigst zu vermieten.
Angebote unter D Z Nr. 124 an die Geschäftsstelle. B2302

Für Büro
2 helle ruh. Zimmer mit Abschluß, Gang u. Keller Nähe Luisenring, sof. zu vermieten. 1979
Gefl. Anfragen u. E P 139 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

4-5 schöne Zimmer
beschlagnahmefrei evtl. teilweise möbl., per 1. Juli zu verm.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *6151

Vermietungen

Schön möbl. Doppelzimmer, Mittelp. der Stadt, an 2 bessere Freunde sof. zu vm.
P 3, 2, 1 Treppe. *6155

Am Hauptbahnhof ist
1 gut möbl. Zimmer
mit 2 Bett. sof. zu v.
L 15, 19, 1 Treppe. B2297

Anst. jung. Mädchen sucht Schlafkollegin, 6 ℳ pro Woche.
Pestalozzistr. 35, 3. St. *6181

Möbliertes Zimmer
sof. zu vermieten, el. Licht (Stadtmitte).
N 4 Nr. 1, 2, Stock bei Kluge. *6199

Möbliertes Zimmer
in ot. ruh. H. an sol. jg. Herrn zu verm.
Rupprechtstr. 7, part. *6196

Gut möbl. Zimmer
an kinderlos. Ehepaar sof. zu verm. *6195
Frau Hut,
Lange Rötterstr. 28.

Ein schönes
großes Zimmer
mit 1 oder 2 Betten, el. Licht sof. zu verm.
*6192 Luisenring 5.

K 3, 13, am Ring
2 Treppen rechts
nr. hübsch möbl. Zim. zu vermieten. *6178

Gut möbl. sonniges Zimmer an nur bess. Herrn od. Dame zu verm. Jüttner, Parkring 25a. *6210

Lindenhof
Möbliertes Zimmer
zu vermiet. Eichelsheimerstr. 14, 1 Tr. r. *6208

Zimmer
mit 2 Betten, Dampfheizung, elektr. Licht, Telephon per 1. Juni zu vermieten. *6179
Kaiserring, M 7, Nr. 16, II.

Vermischtes

Wer nimmt ein 2-jähr. Kind (Knabe) in Pflege. *6165
Angeb. u. J C 81 an die Geschäftsstelle.

Heimarbeit zum Sticken
wird angenommen.
Schmitt, Fröhlichstraße 27. *6190

Wer beteiligt sich mit ℳ 5000.— an gutgehendem Geschäft?
Angeb. unt. J G 85 an die Geschst. *6189

Vermischtes

Seltene Gelegenheit!
Modernes, elegantes eichenes
Schlafzimmer
2.20 m breit, Schrank dürftig, innen Spiegel, mit Frisiertoilette
nur Mk. 965.—
Adolf Freinkel
J 2 Nr. 4.
B2300/1907

An guten
Privat-Mittagtisch
Nähe Wasserturm können noch 2—3 bess. Herr. od. Damen teilnehmen. Adresse in d. Geschäftsstelle. *6197

Heirat

Pfingst-Wunsch
Geschäftsmann, 34 J. alt, evgl., 1.65 gr., sucht d. Bekanntschaft einer Dame v. Lande (Volkswaise), am liebsten Hausangestellte, mit etwas Vermögen 24—30 Jahre, zwecks
Heirat.
Zuschr. mit Bild u. H P 98 an d. Geschst. Vermitt. nicht erw. Diskretion Ehrenst.

Fräulein, 20 Jahre alt, kathol., nette Erscheinung, l. Haushalt durchaus erf., wünscht einen solid. Herrn in sich. Stellung zwecks
Heirat
kennen zu lern. Zuschriften unter J L 90 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *6183

Verloren

Verloren
Braune lederne Marktitasche mit Inhalt v. armen Zeitungsträgerin v. E 1 bis Marktplatz verloren. Der ehrliche Finder wird um Rückgabe an die Geschäftsstelle ds. Blatt. gebeten. 1971

Geldverkehr

Mk. 18 000.— und Mk. 20 000.— als
I. Hypothek
ferner ca.
Mk. 15 000.— als
II. Hypothek
günstig auf nur erstklassige Objekte zu vergeben. B2306
Dr. Alfred Gutjahr, Telephon 25 408/9, B 6, 25.

Geld-Verkehr

Hypotheken
Edelvaluta-Policen
erster ausländischen
Lebensversicherungen
Wertpapiere / Börsenberatung
6180 Kommunaldarlehen
Mannheimer Treuhandbüro J. Pabst
Ruf 29006 Richard Wagnerstr. 13, 2-4

National-Theater Mannheim.

Vorstellung Nr. 275
Donnerstag, den 10. Mai 1928.
Für die Theatergemeinde „Freie Volksbühne"
„Die Macht des Schicksals"
Oper in einem Vorspiel und drei Akten (neun Bildern) — Dem Italienischen des F. M. Piave frei nachgedichtet und für die deutsche Opernbühne bearbeitet von Franz Werfel — Musik von Giuseppe Verdi — Inszenierung: Dr. Rich. Hein — Musikal. Leitung: Erich Orthmann Chöre: Werner Gößling — Bühnenbilder: Dr. Ed. Löffler — Techn. Einrichtung: Walth. Unruh.
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.45 Uhr

Personen:
DerMarchese von Calatrava — Heinz Berghaus
Leonore de Vargas } seine — Gertr. Bindernagel
DonCarlos deVargas } Kinder — Hans Bahling
Alvaro — Adolf Loeltgen
Der Pater Guardian — Wilhelm Fenten
Fra Melitone — Karl Mang
Preziosilla, eine jg. Wahrsagerin — Erna Schlüter

A P O L L O

Ringer-Wettstreit um die Meisterschaften des Intern. Ringerverbandes E.V., Berlin.
Heute abend 8¼ Uhr ringen:
Fehringer gegen Schachschneider
Renter gegen Weynura
Orlando gegen Pogrzeba
Entscheidungskampf
Opitz gegen Reiber S311
Vorher der Sportfilm
Kampf um die Handballmeisterschaft.

APOLLO

Samstag, den 12. Mai, nachm. 5 Uhr
10³⁰ Uhr: Nachtvorstellung
Sonntag, 13. Mai, nachm. 3³⁰ u. 5³⁰ Uhr
nächste Wiederholungen der erfolgreich. Revue
„Rund um Aman Ullah"
20 pol. satirische Bilder v. Erich Weinert
Hauptdarsteller: S211
Ernst Langheinz a. G. v. National-Theat.
Raoul Alster a. G. „ „ „
Girls! Jazz-Orchester!
Preise von —.70 bis 3.— Mk.
Veranstaltet vom Kulturkartell.

GLORIA PALAST

Heute letzter Tag!
Ossi Oswalda
der beliebte deutsche Lustspielstern
in
„Ossi auf Abwegen"
6 Akte sprühenden Humors

Dazu das vorzügliche Beiprogramm

St. v. Placskó dirigiert.
Joachim Krause an der Orgel.
Ab 4 Uhr

Rundfahrten
der Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Ges. m. b. H.
Geschäftsstelle T 1, 13 Tel. 31420
Donnerstag, den 10. 5., Freitag, den 11. 5., Samstag, den 12. 5.,
jeweils nachm. 2.30 Uhr ab Paradeplatz
Schriesheim—Schriesheimerhof—Petersthal—Ziegelhausen—Heidelberg—Schwetzingen (ca. 2 Std. Aufenthalt)—Mannheim.
Fahrpreis pro Person Mk. 2.50.
Ankunft in Mannheim:
Jeweils gegen 7 Uhr abends.
Kartenverkauf: Abfahrtstelle Paradeplatz.
6130 Aenderungen vorbehalten.

Teppiche, Läufer-Divan- u. Steppdecken
ohne Anzahlung in 10 Monatsraten liefern
Agay & Glück, Frankfurt a. M. - A. 11
Größtes Teppichversand-Haus Deutschlands.
Schreiben Sie sofort! S98

Büffel-Beize bleibt die beste!
Tragt sich spielend auf
Vertreter: Walter Kroth, Mannheim, F 5

ALHAMBRA | SCHAUBURG

Heute zum letzten Mal!

Harry Liedtke
Maria Paudler
Bruno Kastner
in
Mein Freund Harry
Großes Beiprogramm!

Wenn die Mutter und die Tochter ...
Mit der großen deutschen Rollenbesetzung!
Beiprogramm!

Täglich
Harry Liedtke
und **Lya Mara**
in
Försterchristl
S287
Eine entzückende Geschichte aus dem „Wiener Wald" 8 Akte
Reichhaltiges Beiprogramm
Jugendliche haben bei halben Preisen Zutritt
Anfang: **4.00** 6.10 **8.30**
Palast-Theater

Wohnwagen Autoanhänger, Lagerhallen, Fahrradständer, Wochenend-Häuser, Jagdhütten
Brummhütte Geisweid Kreis Siegen
Vertreter: Wilh. Jötten, Stuttgart, Postfach 64. S126

Blutreinigungsmittel
werden vielfach angeboten, doch lange nicht alle sind gut. Sie müssen das richtige, das ärztlich anerkannte Mittel Chemiker Sybels Hefekur nehmen, dann haben Sie Garantie für glänzenden Erfolg. Alle Hautunreinigkeiten werden verschwinden. Schon nach kurzer Zeit werden Sie sich wie neugeboren fühlen, viel frischer und gesunder als früher. Tun Sie etwas für Ihre Gesundheit! Holen Sie sich noch heute Chemiker Sybels Hefekur. Sie kostet nur 2.— Mark, schmeckt angenehm und wird von Kindern u. Erwachsenen gleich gerne genommen.
Erhältlich bei: S183
Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4. 3;
Storchen-Drogerie, H 1. 16, Marktplatz;
Neckar-Drogerie, Mittelstraße 9a;
Krappmühl-Drogerie, Schwetzingerstraße 159.

Lebensmittel
für Hausfrauen, welche mit dem Pfennig rechnen

- 1 Pfd. Schweinekleinfleisch i. Gelee 50 ₰
- ½ Pfd. la. Dörrfleisch, mager, o. Ripp. 50 ₰
- ¼ Pfd. holl. Chesterkäse 50 ₰
- 1 Glas Mayonnaise 50 ₰
- 1-Pfd.-Dose Salzgurken 50 ₰
- 1-Pfd.-Dose Essiggurken 50 ₰
- 2 Dosen Oelsardinen 50 ₰
- 1 Flasche Himbeersaft 50 ₰
- 1-Pfd.-Dose Stachelbeeren 50 ₰
- 2-Pfd.-Dose Apfelmus, gesüßt 50 ₰
- 1-Pfd.-Glas Pflaumenkonfitüre 50 ₰
- ½ Pfd. kalif. Aprikosen 50 ₰
- 2 Pfd. gelbe Erbsen 50 ₰
- 1 Flasche Essig-Essenz 50 ₰
- 2 Pak. à ½ Pfd. Eierfadennudeln 50 ₰
- 2-Pfd.-Beutel Wecka-Auszugmehl 50 ₰
- 1-Pfd.-Paket Makkaroni 50 ₰
- ⅛ Pfd. Kakao, gar. rein 50 ₰
- ¼ Pfd. Waffeln, gefüllt 50 ₰
- ⅛ Pfd. Likörbohnen 50 ₰
- 8 Zitronen 50 ₰

- 2 Pfd. Eierbruchspaghetti 95 ₰
- 2 Pfd. Dörrpflaumen 95 ₰
- 4 Pfd. Linsen, gut kochend 95 ₰
- 3 Pfd. Würfelzucker 95 ₰
- 4 Pakete Makronen-Pudding 95 ₰
- 2 Pakete à 1 Pfd. kalif. Sultaninen 95 ₰
- ⁶/₆-Schachtel Camembert 95 ₰
- ¼ Pfd. gekochter Schinken 95 ₰
- 1 Pfd. Spickspeck 95 ₰
- 1-Pfd.-Dose Schweinskopf in Gelee 95 ₰
- 2 Dosen delik. Filetheringe 95 ₰
- 2-Pfd.-Eimer Apfelgelee 95 ₰
- 2-Pfd.-Dose Butter-Brech- oder Schnittbohnen 95 ₰
- 2 Pfd. junge Erbsen, mittelfein 95 ₰
- 2-Pfd.-Dose Stangen-Brechbohnen 95 ₰
- 2 Dosen à 2 Pfd. Tomatenpurée 95 ₰
- 2-Pfd.-Dose Zwetschgen ohne Stein 95 ₰
- ⅔-Ltr.-Fl. Hamb. Kaiserstuhl-Riesling 95 ₰
- 3 Tafeln à 100 gr. Vollmilch-Nuß 95 ₰
- 5 Tafeln à 100 gr. Speiseschokolade 95 ₰

Vollreis glasiert 2 Pfd. 45 ₰
Edamer Käse 20% Pfd. 65 ₰
Holst. Plockwurst Pfd. 1.60

Gem. Früchte-Marm. 2-Pfd.-E. 75 ₰
Junge Erbsen 2-Pfd.-Dose 70 ₰
Crème-Pralinen ½ Pfd. 35 ₰

Warenhaus
KANDER
T 1, 1
Schwetzingerstr., Neckarstadt, Mittelstr.

Erdbeerkonfitüre 2-Pfd.-Eimer 1.20
Holländ. Süßrahmbutter 1 Pfund 1.85
200 gr Speise-Schokolade 35 ₰
7314

Pianos
Kauf und in Miete
a. Wunsch m. Kaufberechtigung
bei S17
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Klein-Auto
von Selbstfahrer für tägl. Stadtfahrten sofort zu miet. gesucht. Angeb. u. H D 57 an die Geschst. *6105

Teilhaber(in)
still od. tätig, m. Einlage gesucht. Hoher Verdienst. Ang. u. H W 75 an die Geschst. *6146

Kind
wird in liebevolle Pflege gegeb. Ang. u. H R 70 an d. Geschst. *6133

Gute
HOSEN
S300
zu ganz niedrigen Preisen

kaufen Sie
in großer Auswahl
Jakob Ringel
Mannheim Planken **O 3, 4a** I. Etage kein Laden
Zweites Haus neben Hirschland

Allen werten Herren von Stadt und Land, welche im Odenwald ihr Geld an Immobilien anlegen wollen, sei es an Geschäftshäusern, Villen, Hühnerzüchtereien, oder ein ruhiges Heim sich gründen wollen, erhalten Näheres durch
Peter Schwöbel I
Affolterbach (Odenwald).

Juwelen Platin Goldwaren
Hermann
Apel
Mannheim.
Modernes Lager eig. u. fremd Erzeugnisse
Neuanfertigung
Umänderung
Reparaturen
schnell, gewissenh., billig.
P 3, 14 Planken
neben dem Thomasbräu
früher Heidelbergerstr.
seit 1903 — Tel. 27635

Pianos
billigst bei
Schwab & Co.
[illegible]

Eintagsküken
w. amerik. Leghorn. % RM. 50.—. Elitestämme über 200 Eier % RM. 75.—. S210
Geflügelfarm Mannheim-Sandhofen.

Kaufe
getrag. Herrenkleider
Bram Wwe., G 4, 13.
Tel. 20036 (b. Rennert)

Herrenzimmer
Eichen, innen Mahagoni poliert, bestehend aus: Büf. Bibliothek m. Facettgl., Diplom. Tisch, Lederfessel, 2 Lederstühle, nur RM. 475.—
Daniel Aberle, G 3, 10

Erf. selbst. Kaufmann übernimmt nebenberuflich innere B2273
Geschäftsführung
ein. Untern. Ang. u. E F 84 an d. Geschst.

Massage
10 bis 6 Uhr. B2292
Wally Bira.
O 7, 25, I
Telephon Nr. 28 978.

Die volle Sehschärfe des gesunden Auges

über das ganze große Blickfeld gewähren Zeiss Punktalgläser — dank ihrer besonderen, wissenschaftlich errechneten Form, dank auch ihrer technisch vollkommenen Ausführung im Zeisswerk, Jena. Gesteigerte Fabrikation und rationellere Arbeitsmethoden ermöglichen eine Preisstellung, die Zeiss Punktalgläser in den Besitz eines jeden bringt, der seine Augen wertschätzt

ZEISS Punktal
Das vollkommene Augenglas

Nur der Fachoptiker leistet Gewähr für richtige Anpassung einer Brille. Ein Blick in die Auslage der optischen Fachgeschäfte zeigt Ihnen, wo Zeiss-Punktalgläser geführt werden. Preis des Punktalglases je nach Stärkegrad von M. 3.50 an. Ausführliche Beschreibung „Punktal 342" und jede Auskunft kostenfrei von Carl Zeiss, Jena, Berlin, Hamburg, Köln, Wien Sa288

CARL ZEISS JENA

Schreiber

Gute preiswerte
Marmeladen
lose ausgewogen:
gemischte Frischobstmarmelade Pfund 45 Pfg.
Zwetschenmarmelade Pfund 55 Pfg.

In 2-Pfund-Eimern
Erdbeer mit Apfel 2-Pfund-Eimer 1.00
Zwetschen mit Apfel 2-Pfd.-Eimer 1.00

Helvetia-Confitüren
lose in 2-Pfund-Eimern u. in Gläsern
Vorrätige Sorten:
Aprikosen - Brombeer
Erdbeer - Himbeer
Johannisbeer - Pflaumen

Besonders preiswert!
Apfel-Gelee Pfund 50 Pfg.

Johannisbeer-Gelee
Himbeer-Gelee
Quitten-Gelee
5% Rabatt!

Donnerstag, den 10. Mai
Eröffnung meiner Verkaufsstelle Seilerstraße 27
Ich bitte um gefl. Besuch!

Schreiber

Wanzen u. Brut vernichten Sie radikal mit „Pestol". Fläschen 1.00-3.00 nur zu haben
Storchen-Drogerie, Marktplatz, **H 1, 16**